Bouché.

Ldw
102

Der Zimmer- und Fenstergarten.

Oder
kurze und deutliche Anleitung
die
beliebtesten Blumen und Gewächse
in Zimmern und Fenstern
ziehen, pflegen und überwintern zu können.

Nebst
einer Anweisung
zur
Blumentreiberey
und zu einer
für alle Monathe geordneten Behandlung
der
in diesem Werke vorkommenden Gewächse.

Von
Carl Paul Bouché,
Kunstgärtner in Berlin.

Wien, 1815.
In der Franz Haas'schen Buchhandlung.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Vorrede.

Voliegendes kleine Werk, dessen Bearbeitung nicht ohne Schwierigkeiten war, konnte überdieß der Beschränktheit des Raumes wegen unmöglich ganz vollständig ausfallen, und eben darum hoffe ich, dasselbe mit Nachsicht beurtheilt zu sehen. Aber, wird man mir einwenden — es habe die Erweiterung des Raums ja nur an mir gelegen; hierauf muß ich jedoch erwiedern, daß meine Absicht Anfangs nur dahin ging, eine Anleitung zur Stubengärtnerey überhaupt zu liefern, ohne dabey die besonderen Species zu berühren. Eines Theils leuchtete mir das Unzulängliche hiervon bald ein, andern Theils befürchtete ich wieder das Anschwellen der wenigen dazu bestimmten Blätter zu einem Buche, wenn die Anweisung zur Cultur der einzelnen Pflanzen auch noch so kurz und ohne alle weitere botanische Beschreibung wäre. Mangelhaft bleibt dieß Werk in Ansehung der fehlenden Pflanzen, welche sich ebenfalls zu demselben Zweck eignen. Meine Richtschnur bey gegenwärtiger Auswahl war: erstlich die allgemein bekanntesten, zweytens die schönsten und modischen, und drittens nur diejenigen zu nehmen, deren Cultur ich gewiß und richtig kannte.

Aber auch literarische Mängel wird man vielleicht darin entdecken, und deßhalb fühle ich mich verbunden,

zu bemerken, daß es einen Laien zum Verfasser hat, welcher nur durch Fleiß und Nachdenken dahin gelangte, seine Gedanken zu ordnen und mitzutheilen, aus welchem Grunde er um so mehr auf Nachsicht Anspruch zu machen sich berechtigt glaubt, da er überzeugt ist, daß hauptsächlich das Zweckmäßige seiner Arbeit als Fundament der Beurtheilung derselben gelten kann.

Mit jedem Jahre wird es mehr Bedürfniß, die Fenster mit Blumenstöcken zu besetzen, und mein Verhältniß hierin zum Publikum, welchem ich jedes Jahr hindurch einen großen Theil Blumen liefere, ingleichen die immerwährenden mündlichen wiederholten Lehren und Anweisungen zur Wartung derselben, machten mir diesen schriftlichen Aufsatz nothwendig.

Bey der Benennung der Pflanzen bin ich dem Hrn. Prof. Wildenow — in seiner jüngst herausgekommenen Species Plantarum — gefolgt. Bey jeder Gattung habe ich unmittelbar auf den Nahmen der Pflanze den des Vaterlandes folgen lassen, weil sich hieraus, zumahl da die Herren Botaniker den Standort anzugeben pflegen, die Cultur der Pflanze ergibt; wo dieß nicht der Fall ist, habe ich das Eigenthümliche der Behandlung angezeigt, weil das, was den Pflanzen gemeinschaftlich zukommt, in der Einleitung gesagt worden ist. Bey den merkwürdigsten und beliebtesten Gewächsen habe ich mich, des Interesse wegen, welches ein Jeder daran nimmt, länger aufgehalten.

Die Ursache, warum den Pflanzen keine botanische Beschreibungen beygefügt worden sind, habe ich oben schon angeführt, und erinnere nur noch, daß ich, um meinen Fehler gut zu machen, den Liebhabern bey ei-

nem jedem Geschlecht die Classe und Ordnung angezeigt habe, wo solche im Lexicon nachzuschlagen ist. Daß ich hierzu Wildenow's Species Plantarnm wählte, wird ihnen um so willkommner seyn, da es meines Wissens das neueste, vollständigste — und was noch mehr ist — allgemein befolgte Werk ist. Einige werden mir Vorwürfe machen, wie ich eine Citronen-Melisse, Quendel u. dgl., habe mit aufnehmen können? Ohne zu gedenken, daß die Liebhaberey sehr verschieden ist, und daß ich oft dergleichen Pflanzen habe müssen in Töpfe setzen lassen; so sehe ich auch gar keinen Grund ein, warum eine Pflanze deßwegen weniger Aufmerksamkeit verdiente, weil sie auf vaterländischem Boden wächst, als eine andere weit her geholte.

Sollte dieß kleine Werk, wie ich mir schmeicheln darf, einigen Beyfall finden, so wäre ich nicht allein reichlich belohnt, sondern ich würde mich unverzüglich an ein zweytes machen: eine Anleitung Stadtgärten zweckmäßig einzurichten und zu pflegen, worüber ich ebenfalls täglich befragt werde, und mir so durch eine zweyte Mühe eine zweyte Bequemlichkeit erkaufen, und den Frager auf jene Anleitung verweisen können. Es wäre vielleicht auch manchem um so willkommner, da, meines Wissens, bisjetzt kein Werk von dieser Gattung vorhanden ist. Die mehresten Bücher sind für vollständige Gärten, für große Plätze abgefaßt, wo Sonne und Luft allenthalben Zutritt haben; dahingegen hier nur eine dem Platze angemessene Auswahl von Pflanzen mit Nutzen angewendet werden kann.

Nach dem Wunsch mehrerer Blumenliebhaber, fügte

ich, als mein Werkchen schon geschlossen war, demselben noch eine nach den Monathen geordnete Übersicht der Pflanzen-Behandlung bey, welche, obgleich nicht ganz vollständig, dennoch ihrem Zweck entsprechen dürfte. Ich glaubte, es würde jedem angenehm seyn, hier augenblicklich zu finden, welche von den geachteten Gewächsen in diesem oder jenem Monathe ihre Blüthen spenden; damit, wenn man irgend ein Geschenk machen, oder zu einer bestimmten Zeit eine freundliche Zierde haben wollte, man dieß berechnen, und durch die Beachtung der angegebenen Verfahrungsart, sich selbst die nöthigen Blumen ziehen könne. Jeder Blumenfreund hat gern immer einige von den lieblichen Gaben der Natur um sich; meine Übersicht wird ihm als Leitfaden dienen, sich diese selbst zu erzeugen, und er hat, bey einer richtigen Wahl, die ihm auf diese Weise sehr erleichtert ist, nicht zu fürchten, daß er jemahls sein Gärtchen blüthenlos vor sich sehe. Ohne daher diesen Anfang — wie überhaupt das Ganze — für etwas Bedeutendes zu halten, wünsche und hoffe ich, daß man ihn nicht überflüssig finden möge.

Der Verfasser.

Einleitung.

Die Blumenliebhaberey wächst mit jedem Tage; immer mehr füllen sich die Fenster mit zierlichen Blumentöpfen. Der Luxus stellt da manche ausländische Prachtpflanze zur Schau auf. Mancher eifrige Liebhaber derselben läßt sich einen Fensterkasten oder ein Treibhäuschen vor seine Stubenfester bauen, und genießt die Früchte seiner Sorgfalt mit stillem Vergnügen.

Ein Anderer noch eifrigerer kauft sich für einige Groschen einen Goldlak, Nelkenstock und dgl., pflegt sie, und zertändelt sich damit, trägt sie im Frühling an die Sonne, gibt ihnen bey milderem Winterwetter Luft, schützt sie im Sommer gegen die brennende Sonnenhitze, und freut sich, seine Lieblinge oft nach Jahren noch in einem Zustande von Wohlbefinden zu sehen.

Ein sehr großer Theil, aus Mangel einer Anleitung, oder durch Befolgung einer zweckwidrigen, wie das nur zu oft der Fall ist, abgeschreckt durch die vielen Mißgriffe und durch das häufige Hinsterben seiner Lieblinge — entsagt gänzlich einer Beschäftigung, die ihm so wenig Vergnügen gewähret.

Diesen Letzteren vornähmlich ist dieses Werk gewidmet; ihnen, die aus Bequemlichkeitsliebe oder Mangel an Zeit nicht Gelegenheit hatten, die Natur der Pflanzen zu studiren, die öfters die trockenen practischen Regeln des Gärtners, welche nicht selten mit der Natur zu contrastiren scheinen, nicht zu fassen vermochten: ihnen wird es willkommen seyn, die zweckmäßigsten, auf Erfahrung gegründeten Regeln in möglichster Kürze hier aufgestellt zu finden.

Sorgfältige Beobachter merken der Pflanze bald die Art ab, wie sie behandelt werden muß. Unsere Botaniker geben uns hierin einen Leitfaden an die Hand, indem sie uns das Vaterland derselben, oft auch den Standort, nähmlich, ob es eine Gebirgs-, Wald-, Sumpf- oder Feldpflanze sey, nennen; bey neuen Gewächsen büßt man indessen immer etwas ein, weil man ihre Behandlungsart entweder garnicht, oder doch nur sehr unvollkommen mit empfängt; und es wäre also um so wünschenswerther, daß erfahrne Männer ihre Meinung hierüber öffentlich mittheilten.

Die Hauptbestandtheile der Pflanzen sind: Kohlenstoff, Wasserstoff und Sauerstoff. Sauerstoff vorzüglich ist für sie ein besonderes Reitzmittel; daher das Auflockern der Erde, um das Einwirken der Luft zu befördern, höchst nöthig ist.

Die Zubereitung der Erde zu beschreiben, wäre hier zwar überflüssig, weil ein Stubengarten hierzu keine Gelegenheit darbiethet, und diese bey einem jeden Handelsgärtner für ein Geringes erhalten werden kann; indessen wird es doch auch Manchem willkommen seyn, hierüber etwas näheres zu hören.

Fürs erste merke man sich wohl, daß die Pflanzen ihre hauptsächlichste Nahrung unmittelbar aus der Erde und Luft, vermittelst der Wurzelfasern und der Ausbreitung ihrer Zweige und Blätter, in sich aufnehmen. Die Wurzeln sind die eigentlichen Wasserpumpen der Pflanzenmaschine: durch ihre zarten, weißen, zerbrechlichsten, pfriemförmigen Auswüchse (Thauwurzeln genannt), die, wie die Blätter an den Zweigen, aus allen Aesten und Zweigen der Wurzel im Frühlinge hervorsprossen, saugt die Pflanze, nebst andern nahrhaften Stoffen, hauptsächlich, wie schon gesagt, das ihr nöthige Wasser ein. Die Ausdünstung geschieht durch die poröse Oberfläche der Blätter. Die Unterseite derselben, mit ihren zarten Spitzen, Härchen und andern Rauhheiten, scheint dazu bestimmt zu seyn, den Thau, Nebel, Regen, so wie die übrigen der Pflanze zuträglichen Stoffe, aus der Luft einzusaugen.

Alle nicht ganz aufgelöste Körper taugen nicht zu Düngungs- oder Nahrungsmitteln der Pflanzen; sie theilen denselben ihre Fäulniß mit, und zerstören sie durch Gährung, wenn sie in zu großer Quantität angewendet werden. Man bereite seine Erde, woraus man wolle, aus Laub, Torf, Sägespänen, Stroh, Mist u. s. w., so sehe man darauf, daß sie wenigstens ein auch zwey Jahre der Sonne, und durch öfteres Umschütten dem Einwirken der Luft ausgesetzt sey. Alle künstliche Begießung derselben mit Blut, Seifenlauge, Pfütze, ist nur die erste Zeit anzurathen, weil sonst die vielen salzigen und beitzenden Theile schädlich werden.

Es kommt nicht so viel darauf an, woraus man die Erde bereitet; alle durch Verwesung aufgelöste Körper der Thiere und Pflanzen liefern dem Pflanzenreiche eine reichhaltige Nahrung. Der einen Pflanze bekommt zwar ein fetteres, der andern ein mageres, einer dritten ein lockeres, einer vierten ein festeres, ja sogar steiniges Erdreich; wenn man jedoch letztere in einer leichteren Erde nicht zu sehr der Sonne aussetzt, und häufiger begießt, so erreicht man dadurch denselben Zweck. Man sey also nicht zu ängstlich bey der Wahl der Erde, zumahl bey längst cultivirten Pflanzen; denn nicht selten habe ich mit dem besten Erfolg einige hundert Gattungen in einer und derselben Erde gezogen. Die Schlamm-Erde, von den Ufern der Teiche, und die Moor-Erde, an Orten, wo Flüsse jährlich auszutreten pflegen, ist besonders zu empfehlen; doch muß diese letztere mit alkalischen Substanzen, als Kalk, Asche u. dgl. vermischt werden.

Das Haupterforderniß, wenn Pflanzen gedeihen sollen, ist, daß man ihnen den gehörigen Grad von Wärme gibt; denn alle andere Pflege würde nichts helfen, wenn man über diesen Punct zu leicht hinschlüpfte. Es kommt zwar, in einem kurzen Zeitraume, auf einen oder ein Paar Grade mehr oder weniger so genau nicht an; doch muß man sich allerdings hüthen, durch zu viel oder zu wenig Wärme den gewissen Tod der Pflanzen zu bewirken.

Die atmosphärische ist allen Pflanzen nothwendig; einige verlangen jedoch eine gröbere, freyere, andere beschirmt unter Bäumen, hinter Hecken und Wänden eine beschränktere, alle aber wollen Luft einathmen, und dieß Geschäft verrichten abermahls die Blätter, welche als die Lungen der Pflanze zu betrachten sind. Man kann entblätterte Pflanzen, z. B. im Winter, ganz der Luft entziehen; sobald aber die Knospen zu schwellen, die Blätter sich zu entwickeln anfangen, müssen sie derselben so viel als möglich ausgesetzt werden. Die immer grünen exotischen Gewächse stelle man im Winter dem Fenster so nahe als möglich; und wenn die äußere Luft warm und milde genug ist, lasse man dieselbe hineinstreichen; die Gewächse gewinnen dadurch außerordentlich an Kraft.

Das Licht, besonders das Sonnenlicht, ist ein Hauptreitzmittel beym Wachsthum der Pflanzen, es ist die Seele des Pflanzenreichs. Der Sonne huldigen alle Geschlechter der Pflanzen, und die meisten Blumen wenden sich ihr zu; ja, es gibt sogar Pflanzen, nahmentlich das Geschlecht der Lupinen, deren gefingerte Blätter sich beständig der Sonne zu wenden, ihr von der Stunde ihres Aufganges bis zu ihrem Niedergange folgen, und sich dann, gleichsam traurig, niedersenken. Merkwürdig ist das Geschlecht der Mimosen, deren gefiederte Blätter unglaublich viel Reitzbarkeit besitzen, und sich ebenfalls des Abends zum Schlafen zusammenlegen. Dann gibt es eine Menge schlafender Blumen, die ihre geschlossenen Kelche bloß der Sonne öffnen. Ausnahmen gibt es zwar auch: denn so blühen verschiedene Arten Convolvulus einen großen Theil der Nacht hindurch, und schließen sich gegen Mittag gänzlich; so blühet unstreitig eine der schönsten Blumen, der Cactus grandiflorus, nur zwölf Stunden, und zwar bey Nacht.

Das Licht zersetzt durch seinen Reitz das Wasser in den Pflanzen, und trägt so das meiste zum Wachsthume derselben bey; ohne Licht werden die Pflanzen bleich und schwächer, bis sie endlich hinwelken und sterben; daher

beym Treiben oft alle Mühe umsonst ist, wenn ein trübes Wetter zu lange anhält. Beym unerwarteten Wiederkehren der Sonne muß man wiederum auf seiner Huth seyn, und besonders die zarten Pflanzen gegen dieselbe schützen, weil der ungewohnte, zu starke Reiz ihnen, besonders denen, die den Schatten lieben, schaden würde. Die Kranken und die Stecklinge, welche auch als Kranke zu betrachten sind, nehme man sich in Acht, eher der Sonne auszusetzen, als bis sie durch ein rasches Wachsen zeigen, daß sie bereits zu genesen angefangen haben; alsdann gewöhne man sie nach und nach an dieselbe.

Auf den Standort der Pflanzen, der, wie schon oben bemerkt worden ist, sich aus dem Vaterlande derselben ergibt, kommt ungemein viel an. Weiß man z. B. daß die Winterlevcoje (Cheiranthus incanus) an Frankreichs und Spaniens nördlichem Seestrande wächst, so weiß man gleich, daß sie nicht eingesperrt seyn, sondern einen freyen aber nicht sonnigen Standort und viel Wasser haben will; auch der Grad der Wärme, sowohl zum Aufbewahren im Winter, als der, welcher zum Wachsen nöthig ist, gehet daraus hervor. Eben so weiß man gleich, daß eine Waldpflanze sich am besten zur Stubenflanze eignet, weil sie weniger Luft und Licht als ihre übrigen Schwestern bedarf; daß sie im Frühjahre, wenn die Bäume noch nicht belaubt sind, mehr Sonne als im Sommer verlangt, auch weniger begossen seyn will; und daß sie zarter als eine Gebirgspflanze ist, welche natürlich einen kalten Standort haben und wenig begossen seyn will. Was mit Wiesen-, Sumpf- und Wasserpflanzen zu thun ist, springt ebenfalls in die Augen.

Nichts erfordert mehr Aufmerksamkeit, als das Begießen der Topfgewächse, und man muß daher mit aller Vorsicht dabey zu Werke gehen. Durch das zu viele oder zu wenige Begießen ist schon manche solcher Pflanzen getödtet worden, welches daher rührt, daß sie schwächlicher und der Hinfälligkeit weit mehr ausgesetzt sind, als die im Freyen wachsenden. Alle Pflanzen, die wir durch Mühe

und Kunst erzielen, bleiben immer Krüppel gegen die, welche in ihrem natürlichen Zustande im Freyen zur Vollkommenheit gelangen. Die Hauptursache hievon liegt an den zusammengedrängten Wurzeln, keine ist an ihrem Orte. Die Pfahl- oder Hauptwurzel, welche bestimmt ist, senkrecht in der Erde das Wasser aus dem Grunde heraufzuziehen, die horizontalen Wurzeln, welche aus der durch Luft, Sonne, Thau, Regen, verwittertem Laube getränkten und gedüngten Oberfläche der Erde der Pflanze die meiste Nahrung zuführen: alles läuft hier verworren, filzartig durch einander, und dadurch, so wie durch das Zusammenpressen der Wurzeln, entsteht das immerwährende Austrocknen der Erde in den Töpfen, dem durch häufiges Begießen begegnet werden muß.

Ist eine Pflanze kein eigentliches Wassergewächs, so sehe man sich vor, sie nicht zu naß zu halten. Die Hauptregel beym Begießen ist aber die: man gebe Acht, ob die Erde schnell oder langsam trocken wird; geschieht dieß im Sommer alle Tage, oder, wenn es sehr heiß ist, wohl gar zwey Mahl des Tages, so ist dieß das Zeichen einer durstigen Pflanze, der man so leicht nicht zu viel Wasser geben kann; doch darf dieß nicht eher geschehen, als bis die Erde zu betrocknen anfängt. Bey denjenigen, die langsamer trocknen, wie das bey der Orange der Fall ist, — die ich in den allerheißesten Sommertagen selten öfter als einen Tag um den andern zu begießen pflege — ist es ein Zeichen, daß die Pflanze weit weniger Wasser zum Vegetiren nöthig habe. Es ist daher eine irrige Meinung, daß man den Pflanzen durch vieles Begießen eine Wohlthat erzeige; einer jeden bekommt nur der ihrer Natur zuträgliche Grad von Feuchtigkeit, welchen sie sich durch das Trockenwerden der Erde gleichsam fordert. Bey immerwährender Feuchtigkeit setzt die Wurzel das Geschäft des Einsaugens des Wassers nur so lange fort, als sie sich im gesunden Zustande befindet, und bis die übrigen Theile der Pflanze so angefüllt sind, daß — weil die Bearbeitung und Ausdünstung desselben nicht in eben dem Maße fortgehet — da-

durch nothwendig ein Stocken der Säfte erfolgen muß; da die zu vollgesogenen Wurzeln nichts mehr absetzen, so verlieren sie ihre Regsamkeit und beginnen zu faulen, welches die Pflanze durch das Weißwerden der Herzblätter ankündigt.

Ob man zu wenig begossen hat, zeigt sich bald an dem Welkwerden der Blätter. Hier kann ich den Anfängern eine Regel an die Haud geben: man untersuche in diesem Falle die Erde des Topfes, wie tief sie getrocknet ist, und gebe Acht, sie das folgende Mahl nicht wieder in dem Grade trocken werden zu lassen, so kann man es sehr leicht der Pflanze abmerken, wie feucht sie gehalten seyn will. Es ist ferner darauf Rücksicht zu nehmen, ob die Pflanze in einem großen oder kleinen Topfe stehet, in welchem letztern Falle sie natürlich stärker als im erstern begossen werden muß. Ferner verlangen die Gewächse im Frühjahr und Sommer ungleich mehr Wasser, als im Herbste und Winter; einige darf man im Winter gar nicht begießen, noch andere müssen sogar warm und trocken aus der Erde genommen und aufbewahrt werden. Eine kraftvolle Pflanze erfordert weit mehr Feuchtigkeit, als eine schwache oder sogar kränkliche. Es fragt sich jetzt, wie viel Wasser man einem Topf auf ein Mahl geben müsse? So viel, daß es den ganzen Topf durchnäßt, nnd unten, aus den dazu angebrachten Löchern, abfließt. Man fürchte sich nicht, und glaube ihm so auf ein Mahl zu viel zu geben; unten auf dem Boden, wo die größte Sammlung von Wurzeln sich befindet, ist die Erde oft trocken, wie Asche, wenn die obere noch feucht zu seyn scheint. Beym Regenwetter ist dieß häufig der Fall; ein Geübter hilft sich aber dadurch, daß er deu Topf aufhebt, und die Nässe und Trockenheit desselben, nach dessen Schwere beurtheilt. Nach dem Regenwetter hat man am allermeisten Ursache, genau darauf zu sehen, daß keine Pflanze verwelke; denn oft sind die Töpfe trocken, ehe es zu regnen anfängt, die starken Blätterhüllen halten den Regen vom Topfe ab, und führen ihn seitwärts; kaum bricht dann die Sonne hervor, so

welkt der naßscheinende Stock, und es ist daher nothwendig, ihn vor dem Regen zu begießen. Kranke Pflanzen bedürfen wenig Wasser, man setze sie also nie zu starkem Regen aus.

Kleine Töpfe halte ich den Pflanzen zuträglicher als zu große. Freylich dürfen sie mit dem Gießen nicht versäumt werden; hierin liegt aber auch das Vorzüglichere derselben. Das schnelle Verzehren der Feuchtigkeit unterhält die Regsamkeit der Wurzelfasern, befördert also auf diese Art die Gesundheit der Pflanze; auch durchdringen Luft und Sonne leichter die kleineren Gefäße. Alles hat seine Gränzen, also auch diese Maßregel. Ein Gewächs, das für ein Gefäß einmahl zu groß und stark geworden ist, würde durch das zu häufige Austrocknen und Welken natürlich leiden, und muß also in diesem Falle in ein größeres versetzt werden.

Das Versetzen der Bäumchen und Sträuche darf nicht zu oft Statt finden: vorzüglich verschwende man es nicht an den ausländischen. Viele glauben ihren Gewächsen eine Wohlthat zu erzeigen, wenn sie dieß recht oft thun: sie geben ihnen zwar dadurch neue Nahrung, bedenken aber nicht, daß sie ihnen die Mittel, sie zu nutzen, benehmen, indem der Baum vier bis sechs Wochen bedarf, um sich wieder gehörig zu bewurzeln; welche kostbare Zeit, in einem Clima, wo man sich im Sommer oft kaum so lange eines recht warmen Wetters zu erfreuen hat!

Da die Bäume und Sträuche nicht wie die Staudengewächse (perennirende Pflanzen) alle Jahre Wurzeln absetzen und neue treiben, während die alten in Fäulniß übergehen, und also von der Seite das Versetzen nöthig machen; so kann man füglich durch das Begießen ersetzen, was ihnen an Raum und Erde abgeht. Krankheit, oder ein zu enge gewordenes Gefäß bestimmen also allein das Versetzen derselben.

Die Operation des Versetzens geschieht auf folgende Weise: man kehrt den Topf um, so, daß die Pflanze senkrecht herunter hängt, klopft mit der rechten Hand an den Boden des Topfes, indem man die linke gegen die Oeff-

nung desselben hält; will der Wurzelball dadurch nicht heraus, so stoße man mit dem Rande des Topfes irgendwo hart auf; oft sind aber auch die Wurzeln mit den Rauhheiten des Topfes so verwachsen, daß man ihn zu zerschlagen genöthigt wird. Nun schneidet man ringsherum die filzige Wurzeldecke ab, nimmt einen größern Topf, thut eine dünne Schicht Erde hinein, setzt den an den Wurzeln beschnittenen Baum darauf, und füllet den Raum zwischen dem Wurzelball und dem Topfe ringsherum mit Erde aus, welche man mit einem platten Holze fest stößt. Noch ist zu bemerken, daß man Bäume und Sträuche nur im Ruhestande, d. h. ehe sie bereits auszuschlagen angefangen haben, versetzen darf; jedoch machen immer grüne und Nadelhölzer, welche im Sommer versetzt zu werden pflegen, hiervon eine Ausnahme. Staudengewächse sollen billiger Weise alle Jahr versetzt werden; viele bilden ganz neue Keime, indem die alten absterben; andere verlieren wenigstens einen Theil der Wurzeln, welche durch neue ersetzt werden. Beym Versetzen der Staudengewächse muß man die alte Erde aus den Wurzeln rein herausschütteln, die Pflanzen von den faulen und schadhaften Theilen säubern, und sie in neue Erde pflanzen.

Eine allgemeine Regel darf ich hier nicht übergehen: man hüthe sich ja, Pflanzen wieder in dieselbe Erde zu setzen, worin sie gestanden haben, oder in solche, welche aus der Verwesung derselben Gewächse erhalten worden ist. Die jungen Pflanzen würden, wegen der zu nahen Verwandtschaft mit den aufgelösten, sich leicht zum Faulen und Bleichwerden neigen; auch lassen die alten Pflanzen eine Menge abgesonderte Theile zurück, welche den neueren schädlich sind.

Auch das Aufbinden der jungen Gewächse ist sehr zu empfehlen; weil sie, einmahl verwachsen, nicht leicht ohne Gewalt gerade zu richten sind, und man durch diese Vernachlässigung oft Krüppel auf immer behält. Will man verwachsene Bäumchen, oder auch andere gerade binden, so wähle man dazu im Sommer die Mittagsstunde, wenn

dieselben von der Sonnenhitze welk und nachziebig gemacht sind. In Zimmern, wo die Pflanzen weit mehr, als im Freyen, geneigt sind in die Höhe zu schießen, ist also das Aufbinden besonders anzurathen. Bey den Winden oder Schlinggewächsen ist ferner zu beobachten, daß man sie links um die Stöcke drehe, weil sie sich sonst wieder loswinden würden.

Die Reinigung der Pflanzen darf nicht übersehen werden; dahin gehört auch, sie nicht dem Staube, dem Rauche u. dgl. auszusetzen, weil beydes die Poren verstopft, und also die Ausdünstung verhindert. Man wasche und bürste häufig die Stämme und Zweige der Bäumchen, und setze seine Pflanzen überhaupt zuweilen dem Regen aus. Die leder- oder pergamentartigen Blätter der Orange, der Lorbeeren u. s. w. reinige man mit einer weichen Bürste; alle trockne Zweige und Stengel schneide man aus, und pflücke die gelben Blätter ab, denn sie sind nur den ungestörten Einwirkungen der Luft und der Sonne auf die Pflanze hinderlich.

Das Ansiedeln des Ungeziefers, besonders der Baumwanzen, oder Schildläuse, welche der Farbe des Stammes gleich, nur durch kleine Erhöhungen bemerkbar, oft in unzähliger Menge den Stamm und die Zweige des Baumes bedecken, wird durch das Reinigen ebenfalls verhindert. Raupen werden in Zimmern, wo den Schmetterlingen der Zugang versagt ist, nicht so leicht sich zeigen; sollte dieß aber dennoch der Fall seyn, und sich einzelne Raupen hin und wieder sehen lassen, so sind diese doch auch leicht abzulesen und zu vernichten; dasselbe gilt von den Keller- und Ohrwürmern. Allein mit den Blattläusen hat es eine ganz andere Bewandtniß; dieß Ungeziefer, welches den Pflanzen unstreitig mit den meisten Schaden zufügt, vermehrt sich im Zimmer so gut und oft noch mehr als im Freyen. Oft sitzen diese bekannten, grünen, zuweilen beflügelten Thierchen zu Hunderten auf einem einzigen Zweige, und zwar auf den zarten Spitzen desselben, und saugen mit ihrem, den Augen kaum be-

merkbaren Rüssel, den sie durch die Poren in die Saftgefäße der Pflanzen einlassen, den Saft derselben ein, und verhindern so die Entwickelung der zarten Schößlinge; daher das Zusammenkrümmen derselben. Das beste Mittel zur Vertreibung des Mehlthaus (der Blattläuse) ist Tabacksrauch. Die Verfahrungsart dabey ist folgende: Man trägt die Töpfe in ein besonderes Zimmer beysammen, legt sie auf einen Tisch oder eine andere Erhöhung seitwärts, so, daß die Pflanze horizontal über der Erde schwebt, und zündet dann, nach Verhältniß der Größe des Zimmers, ein halbes oder ein ganzes Pfund Taback auf einem Kohlenfasse, jedoch den Pflanzen nicht zu nahe, an. Nachdem sich der Rauch verzogen hat, wird man diese grünen Thierchen todt auf dem Boden finden. Auch gibt es eine kleine Spinne, Cancre genannt, den bloßen Augen kaum bemerkbar, welche den Pflanzen denselben Schaden, wie die Blattläuse, zufügt. Sie kündigen sich durch ein zartes Gespinnst in den Herzblättern und durch das Weißwerden derselben an. Bis jetzt hatte man kein anderes Mittel dagegen, als daß man die Treibhauspflanzen, welche gewöhnlich damit befallen werden, eine Zeitlang der rauhen, feuchten Luft aussetzte, wodurch das Insekt sich verlor; das sicherste Mittel hingegen ist, sie mit Spalierwasser, welches bekanntlich aufgelösten Merkur enthält, zu waschen.

Die in diesem Buche vorkommenden Zeichen sind die gewöhnlichen: Das (♄) für Bäume und Sträucher; das (♃) für perennirende oder Staudengewächse, d. h. solche, die jährlich neue Schößlinge aus der Wurzel treiben, indem die alten absterben; das (♂) für zweyjährige Gewächse, welche aus dem Samen gezogen werden, das erste Jahr zwar kraftvolle Stauden bilden, im zweyten Jahre aber erst blühen, und im dritten einzugehen pflegen; das (☉) für einjährige oder Sommergewächse, solche, welche, dasselbe Jahr aus dem Samen gezogen, blühen, wieder Samen tragen und sterben.

Zu bemerken ist, daß die Staudengewächse größten-

theils in den gemäßigten Zonen zu Hause gehören, welches ihr Ruhestand im Winter beweiset; sie können also fast alle in einem frostfreyen Keller durchwintert werden. Die mehresten Sommergewächse müssen im März, spätestens im April gesäet seyn, wenn sie früh blühen und Samen tragen sollen.

Cultur der Pflanzen.

Eine cultivirte Pflanze nennt man die, welche der Mensch aus ihrem natürlichen Zustande, des Nutzens oder Vergnügens wegen, in seine Nähe verpflanzt hat, und dann pflegt. Die Pflanzencultur ist so alt wie die Welt; Obst, Wein, Korn, so wie einige Lieblingsblumen, bauen die Völker schon im primitiven Stande.

Im natürlichen Zustande finden keine Aenderungen, keine Spielarten Statt; die Gattungen der Pflanzen bleiben da nach Jahrhunderten dieselben, und nur die Cultur lieferte uns unsere schönen Obst- und Blumenarten. Was die Blumen dadurch an Pracht, Größe und Schönheit gewonnen haben, davon gibt uns unsere bekannte, so sehr geliebte Garten-Hyacinthe ein auffallendes Beyspiel. Sie übertrifft die orientalische Hyacinthe, ihre Ur-Mutter, eine kleine einfache Blume, in jedem Betracht so sehr, daß man diese Verwandlung für das Werk der Zauberey zu halten versucht wird; diese Vervollkommnung rückt jedoch nur sehr langsam vor. Die erste Pflanze, die wir in unsere Gärten bringen, schmachtet und stirbt oft dahin, ohne sich der bessern Pflege zu erfreuen. Die aus Samen erzeugten wilden Pflanzen gewöhnen sich und gedeihen schon weit besser; sie wachsen in der lockern, gedüngten, vom Unkraute gereinigten Erde üppiger, als dieselbe Gattung im natürlichen Stande. Dieser vollkommnere Zustand rückt aber bey den ersten drey Generationen und so fort nur langsam vor; aus dem jedes Mahl eingesammelten Samen der kraftvollsten und vollkommensten Pflanzen der neue-

ren Generation hat man wieder etwas Vollkommneres zu erwarten, und so gelangt man nach und nach, auf eine mühsame Art, zum möglichsten Grade der Vollkommenheit. Merkwürdig ist es, daß manches Mahl durch ein besonderes Zusammentreffen von günstigen Umständen, ohne alles weitere Zuthun, sich eine einzelne Pflanze veredelt, und im Gegentheil eine andere durch widrige Ereignisse schlechter wird. Dieß Letztere geschieht aber ungleich häufiger; ja man muß sogar auf seiner Huth seyn, und die ausgearteten, gewöhnlich ganz unfruchtbar gewordenen Pflanzen ausrotten, um ihren Platz mit besseren zu besetzen.

Die ihrer Schönheit wegen allgemein bekannten, längst cultivirten Pflanzen eignen sich, ihrer verzärtelten Natur wegen, am besten zum Fenster- oder Stubengarten; daher ich diese vorzugsweise wählen werde. Vorher noch ein Wort über den Standort der Pflanzen im Zimmer.

Nicht jeder Platz im Zimmer taugt für die Pflanzen. Zum Durchwintern, d. h. zur Aufbewahrung derjenigen Pflanzen, die sich im Winter im Zustande der Ruhe befinden, ist es gleichviel, welchen Platz man ihnen gibt; nur sehe man darauf, daß sie die ihnen zuträgliche Temperatur von 2 bis 6 Grad Wärme Reaumur bekommen. Bey milder Witterung, wo die äußere Luft 5 Grad und darüber ist, gebe man diesen Gewächsen Luft, und wenn es möglich ist, Zugluft, um das Stocken und das Ansetzen des Schimmels zu verhindern. Im März und April, wenn die Witterung warm zu werden beginnt, und man gewahr wird, daß dieselben auszuschlagen anfangen, eile man, sie bey Tage an die freye Luft auf die Fensterbretter oder an sonst dazu schickliche Orte zu bringen; weil ein jeder im Zimmer gewachsene Zweig, zu schwach und zart, an der freyen Luft einschrumpfen und verdorren würde. Pflanzen, welche zum Durchwintern nur von 0 bis 4 Grad Wärme bedürfen, können nach obiger Anweisung auch im Keller durchwintert werden.

Dagegen hüthe man sich, wie ein gewisser sinnreicher Stubengärtner lehrt, ein sogenanntes Oberstübchen für

seine kalten Pflanzen einzurichten, welches mittelst einer Klappe Gemeinschaft mit einem unteren Zimmer, wo man seine warmen Pflanzen hält, haben soll. Diese Methode wäre für die Oekonomie ganz gut berechnet, denn eines Theils könnte man die Kosten für einen Ofen im Oberstübchen, andern Theils aber sehr viel Zeit ersparen, indem man immer nur einen Ofen zu heitzen hätte; die Pflanzen der wärmeren Zonen würden auf diese Weise denen der kälteren ihre Wärme abgeben müssen, zu einer Zeit gerade, wo sie ihrer am meisten bedürfen.

Die in kalten Zimmern und in Kellern durchwinterten Pflanzen müssen vom April und May an, nachdem die Witterung wärmer oder kälter ist, bis zum October ganz ins Freye gebracht werden: es sind die Pflanzen unserer Nachbaren, der Italiener, Franzosen, Spanier, Türken, auch aus den Ländern, welche mit diesen unter einem Grade der Breite liegen; sie kommen der Natur unserer Pflanzen um vieles näher, als die hier folgende Klasse.

Der zweyte warme Standort der Pflanzen im Winter von 6 bis 12 Grad Reaumür, darf kein anderer als auf dem Fenster, oder was weit besser ist, in einem herausgebauten Glashäuschen vor dem Fenster seyn. Die Erfindung dieser Glashäuser, welche den Raum des Fensters einnehmen, — und aus Vorsicht, daß die Kälte nicht eindringe, nicht über zwey Fuß hervor gebaut seyn dürfen, mit dem Zimmer ungehindert in Gemeinschaft stehen, und, wenn es irgend möglich ist, von außen mit Matten behängt werden müssen — ist die vortrefflichste in ihrer Art, und dadurch der Mangel eines Treibhauses, und die Klage, daß die Pflanzen in den Zimmern nicht gedeihen wollen, auf ein Mahl gehoben. Mittelst dieser Glashäuser werden die Blumen- und Pflanzenliebhaber im Stande seyn, das im Kleinen zu leisten, wozu die Besitzer von Gärten und Treibhäusern allein ein ausschließliches Recht zu haben glauben. Die Fenster dieser Glashäuser müssen sehr gut eingefugt seyn, damit im Winter keine Zugluft durchdringen und die Pflanzen verderben kann. Die vorderen Fen-

ster gegen die Sonne, müssen auf den horizontalen Doppel-Boden, welcher aus starken Brettern gearbeitet seyn soll, sich in einen Winkel von 73 Grad erheben, damit die Sonnenstrahlen im Winter senkrecht darauf fallen, und im Frühjahr, wo die Sonne höher stehet und zu stark wirken würde, schräg an dem Glase hingleiten. Die vorzüglichste Lage ist, wenn es seyn kann, die gegen Süd-Ost; die gegen Osten ist der gegen Westen, die Südseite aber beyden letztern vorzuziehen. Die Nordseite kömmt den Pflanzen zu, welche den Schatten lieben. Wenn das Locale es erlaubt, daß der Ofen dem einen Fenster näher als dem andern angebracht werden kann, so erhält man den Vortheil der Classification in wärmere und kältere Pflanzen. Bey eintretendem starken Froste sehe man fleißig nach dem Thermometer in den Glashäusern, um zu erfahren, ob ein stärkeres Einheitzen nöthig sey. Man rücke in diesem Falle die Töpfe, welche dem Fenster zu nahe stehen, zurück; will dieß aber nicht helfen, und wird die Kälte zu groß, so nehme man seine Lieblinge auf ein Paar Tage zu sich in die Stube, bis die zu große Kälte sich zu legen anfängt. Die Stubenfenster, welche das Treibhaus von dem Zimmer trennen, müssen im Winter, um der Wärme desselben einen ungestörten Zugang in jenes zu verschaffen, offen stehen, und nur im Fall des Reinmachens, damit kein Staub auf die Pflanzen falle, zugemacht werden, doch nicht bey großer Kälte; denn besser wäre es, den Pflanzen etwas zu viel Staub, als zu viel Kälte zukommen zu lassen. Diese Glashäuschen werden im April und May, wenn es warm zu werden anfängt, gelüftet, und damit fortgefahren, bis man die Fenster, je nachdem es warm ist, Ausgangs des May oder Anfangs des Junius ganz hinwegnehmen kann. Die obersten Fenster bilden das Dach des Glashauses; damit der Regen schnell ablaufe, gebe man ihnen eine schräge Richtung von 30 Grad. Bestehet das oberste Fenster aus zwey oder mehreren Scheiben, so müssen diese dachartig übereinander gelegt, und das Fenster zum Auf- und Zumachen, zum eigentlichen Luftmachen

eingerichtet seyn; deßwegen lasse man sich an jedem Oberfenster einen Ring mit einer Schnur befestigen, womit man es nach Belieben wenig oder weit aufmachen, und Stützen von verschiedener Länge, die man, damit sich die Fenster nicht bewegen, dazwischen spannen kann. Im September oder später, wenn die Nächte anfangen kalt zu werden, bauet man diesen Raum wieder mit Fenstern ein.

Zu der dritten Abtheilung Pflanzen, welche im Winter eine Wärme von 12 bis 20, ja bis 25 Grad *) bedürfen, würde ein eigenes kleines, schmales Kabinet von zwey Fenstern, gegen den Mittag gelegen, den Ofen dem einen Fenster näher mit einer eisernen Röhre, die dicht an dem Glashäuschen vorbey läuft, am zweckmäßigsten seyn. Man könnte alsdann in dem Glashäuschen, dem Ofen zunächst gelegen, die Pflanzen, welche 21 bis 25 Grad, und in dem andern die, welche 12 bis 20 Grad Wärme verlangen, bringen. Im May fängt man, bey warmem Sonnenschein ebenfalls an, auch diesen Pflanzen Luft zu geben, und fährt bey zunehmender Wärme damit fort; doch bleiben diese Pflanzen, unserer kalten Nächte wegen, das ganze Jahr hindurch in ihren Behältnissen.

Ehe ich von der Pflege der einzelnen Gattungen spreche, muß ich vorher noch erinnern, daß ich diese vorausgeschickte Anweisung zum Grunde lege, und nur was bey jeder einzelnen Pflanze besonders vorkommen kann, anzeigen werde.

*) Ich erinnere hiermit, daß die Grade der Wärme durchgehends nach Reaumur bestimmt sind.

ACACIA.

XXIII. Classe. Polygamia. I. Ordn. Monoecia.

Acacia Farnesiana — farnesische Acacie (Sinnpflanze); — wächst auf St. Domingo. ♄.

Die feinen doppelt gefiederten Blätter mit den schönen, wohlriechenden, kugelförmigen, gelben Blüthen, geben der Pflanze keinen geringen Werth. Sie verlangt 18

Grad Wärme, liebt eine feste Erde, im Sommer viel Feuchtigkeit, und wird durch Ableger und Stecklinge vermehrt.

A C H A N I A.

XVI. Classe. Monadelphia. VIII. Ord. Polyandria.

Achania Malvaviscus — baumartige Tutenmalve; — wächst in Jamaika und Mexiko. ♄

Die erforderliche Wärme zum Durchwintern ist 12 bis 14 Grad. Ihre schönen, gewundenen, scharlachrothen Blüthen erscheinen das ganze Jahr hindurch; sie liebt eine schwere Erde, viel Wasser und Sonne. Beym Versetzen hüthe man sich, ihr die Wurzeln zu beschneiden, sondern zupfe die schadhaften bloß aus, schüttele die Erde heraus, und füttere die Wurzeln wieder mit neuer ein.

A C H I L L E A.

XIX. Classe. Syngenesia. II. Ord. Polygamia superflua.

1. Achillea Ptarmica — Sumpfgarbe, weißer Dorant, deutscher Bertram, weißer Reinfarren, wilder Dragon, gemeines Nieskraut; — wächst an feuchten Orten, auf Wiesen in Europa, Nordasien und Nordamerika. ♃

Sie blühet auf einem 2 Fuß hohen Stengel im Julius und August. Die gefüllte ist vorzüglich zu empfehlen; sie vermehrt sich außerordentlich durch Wurzelausläufe, und hält unsere Winter aus.

2. Achillea Santolina — Heiligenpflanzenartige Garbe, Cypressengarbe; — wächst im Orient. ♃.

Sie liebt eine lockere, nicht zu feuchte Erde, und blühet vom Junius bis in den Herbst hinein in schönen schwefelgelben Dolden. Man wintert sie am besten im Keller durch.

3. Achillea Millefolium — Schafgarbe, gemeine Garbe; — wächst auf Wiesen und Viehtriften in Europa, Nordasien und Nordamerika. ♃

Obschon diese Pflanze überall in unserm Vaterlande wild wächst, so verdient sie, ihrer, besonders durch die Cultur erhaltenen schönen rothen Blüthen wegen, in Gär-

ten und Töpfen gezogen zu werden. Sie liebt eine feste, nicht zu fette Erde, und will häufig begossen seyn.

4. Achillea tomentosa — filzige Garbe, wollige Schafgarbe; — gehört in Frankreich und in der Türkey zu Hause. ♃

Sie blühet beynahe den ganzen Sommer schön glänzend gelb, hält, wenn sie vorsichtig gedeckt wird, zur Noth unsere Winter aus, und liebt einen sonnigen Stand.

ADONIS.

XIII. Classe. Polyandria. VI. Ordn. Polygynia.

1. Adonis vernalis — Frühlings-Adonis; — wächst in der Schweiz, in Deutschland, Böhmen und Preußen. ♃

Er bringt seine schönen, großen, gelben, zwölfblättrigen Blumen im April, verlangt während des Wachsthums stark begossen zu seyn, und vermehrt sich durch Wurzelsprossen.

2. Adonis aestivalis ⎫
3. ——— autumnalis ⎬ ☉
4. ——— flamma ⎭

Diese schönen hochrothen Blumen wachsen sämmtlich in Europens Kornfeldern. Man säet sie früh im März.

AGAPANTHUS.

VI. Classe. I. Ordn. Monogynia.

Agapanthus umbellatus — doldenblüthige Schmucklilie; doldenblüthige Liebesblume, blaue Hackenlilie; — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. ♃

Sie ist unstreitig eines der schönsten Gewächse. Die Dolden, welche sich auf einem zwey Fuß hohen Stengel erheben, bestehen aus 5 bis 6 blauen röhrigen Blüthen, welches der Pflanze ein ungemein schönes Ansehen gibt. Sie verlangt im Winter eine Wärme von 10 bis 12 Grad, und vermehrt sich durch Wurzelabsätze. Man pflanzt sie in Lauberde, mit Lehm und Sand vermischt, indem man vorher den Boden des Topfes mit kleinen Kieseln oder mit Stücken Scherben bedeckt, damit das Wasser schnell ab-

laufen, und der Pflanze nicht nachtheilig werden kann. Ehedem war dieses Gewächs unter dem Nahmen Crinum africanum bekannt. Es blühet gewöhnlich im Herbst; auch hat man eine Abart mit weißen Blüthen.

Agave.

VI. Classe. Hexandria. I. Ordn. Monogynia.

Agave americanum — amerikanische Agave, große amerikanische Aloe (le grand Aloé d'Amérique); — wächst im südlichen sandigen Amerika. ♄

Da diese zierliche Pflanze sehr langsam wächst, also lange klein bleibt, und wenig atmosphärischer Luft bedarf, so eignet sie sich besonders zur Blumenpflanze, so wie alle Cactus- und Aloearten. Die mit vergoldetem oder gelbem Blattrande ist vorzüglich schön. Die saftreichen und stacheligen Blätter dieser bekannten schönen Pflanze erreichen in ihrem Vaterlande die Dicke eines halben Fußes, und erheben sich in der Breite von 1 1/2 Fuß, oben zugespitzt, zierlich geformt, oben auswärts gebogen, an 12 Fuß in die Höhe. Der ästige Blumensaft erhebt sich aus dem Herzen der Pflanze über 20 Fuß, mit mehreren hundert wohlriechenden Blüthen prangend. Schade, daß dieß schöne Gewächs, welches wir in unsern Gärten schon seit 1561 zur Zierde unterhalten, so selten zur Blüthe gebracht wird. Man nimmt allgemein an, daß sie hundert Jahre zu ihrer endlichen Ausbildung, also zum Blühen nöthig habe.

Agrosthemma.

X. Classe. Decandria. V. Ord. Pentagynia.

Agrosthemma Coronaria — Garten-Rade, Sammtnelke; — wächst in Italien und in der Schweiz ♂ ♃

Sie hält unsere Winter aus, vermehrt sich durch Wurzelsprossen, und will im Sommer fleißig begossen seyn. Die gefüllte ist besonders zu empfehlen; man hat sie mit dunkelroth-, mit weiß- und mit rothgestreiften Blumen.

Allamanda.

V. Classe. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

Allamanda cathartica — purgirende Alla-

manda; — wächst in Surinam und Cayenne am Meerstrande. ♄

Sie ist ein klimmendes Gewächs, das eine schwere Erde, viel Luft und Feuchtigkeit, und im Winter bis 16 Grad Wärme verlangt, und vermehrt sich leicht durch das Wurzelschlagen derjenigen Zweige, welche auf der Erde liegen.

A L O E.

VI. Classe. Hexandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Aloë humilis — niedrige Aloe (l'Aloié nain); — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄.

2. Aloë magaritifera — Perl-Aloe (l'Aloé magaritifère); wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

3. Aloë lingua — zungenblättrige Aloe; — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄.

4. Aloé variegata — schäckige Aloe (l'Aloé panaché); — wächst in Aethiopien. ♄

5. Aloé spiralis — spiralförmige Aloe (l'Aloé en forme spirale); — wächst in den Feldern von Afrika. ♄.

Alle diese Gattungen fordern einen Winterstand von 8 bis 12 Grad Wärme, und wollen, besonders im Winter, wenig begossen seyn. Man gibt ihnen eine leichte Lauberde, mit einem Drittel Flußsand vermischt.

6. Aloé maculata — gefleckte Aloe; — Vaterland: das Vorgebirge d. g. Hoffnung. ♄

Sie blühet zu verschiedenen Zeiten, vom May an bis zum September, verlangt, wie die vorigen Gattungen, einen sonnigen Stand im Sommer, und 6 bis 10 Grad Wärme zum Durchwintern, und will wenig begossen seyn.

7. Aloéperfoliata — durchwachsene Aloe; — wächst in Afrika, und verlangt bis 16 Grad Wärme. ♄

8. Aloé picta — bunte Aloe; — Vaterland: das Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Sie verlangt ebenfalls nicht zu feucht an einem sonnigen Orte gepflegt zu werden; man kann sie bey 8 Grad Wärme durchwintern.

ALSTROEMERIA.

VI. Classe. Hexandria. I. Ordn. Monogynia.

Alstroemeria pelegrina — bunte Alstroemerie; — wächst in Lima und Peru. ♃

Diese, unstreitig eine der schönsten Blumenpflanzen liebt außerordentlich viel atmosphärische Luft; daher setze man sie im Winter, bey 8 bis 10 Grad Wärme, dem Fenster so nahe als möglich, und nehme sich mit dem zu vielen Begießen in Acht. Sie liebt viel Sonne, und eine lockere, nahrhafte Erde.

ALTHAEA.

XVI. Classe. Monadelphia. VIII. Ordn. Polyandria.

Althaea rosea — Stockrosen-Eibisch, große Garten-Malve, Garten-Althee, Glockenrose; — wächst im Orient in China. ♂ ♃

Die Varietät Althaea chinensis eigentlich wird, weil sie niedriger als die andere bleibt, in Töpfen gezogen. Man setzt sie in gewöhnliche Gartenerde, nur muß man sie stark begießen. Im Keller wird sie am besten durchwintert.

AMARANTHUS.

XXI. Classe. Monoecia. IV. Ordn. Pentandria.

1. Amaranthus tricolor — dreyfarbiger Amaranth, Papageyenfeder, Tausendschön; — wächst in Ostindien. ☉

Er blühet ganz unbedeutend klein in grünen Büscheln an dem Stamme, in den Achseln der Blattstiele, im Julius, August und September. Die prachtvollen, eylanzettförmigen, großen, dreyfarbigen Blätter, wovon der untere Theil purpurroth, der mittlere schön gelb, und die Spitze sich dunkelroth endet, geben der Pflanze ein ungemein schönes Ansehen. Man säet ihn im März und April bey 12 bis 16 Grad Wärme. Er verlangt, wie die meisten Sommergewächse, im Sommer viel Wasser, und eine nahrhafte, lockere Erde.

2. Amaranthus caudatus — geschwänzter

Amaranth, Fuchsschwanz; — wächst in Peru, Persien, Zeylon und Süd-Rußland. ⊙

Er blühet im Julius, August und September. Man säet ihn bey uns gewöhnlich im Freyen; er bedarf also wenig Wärme zum Aufgehen, doch liebt er fetten Boden.

AMARYLLIS.

VI. Classe. Hexandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Amaryllis formosissima — schönste Amaryllis, Jakobslilie; — wächst in Südamerika. ♃

Seit langer Zeit erhält sich dieß Zwiebelgewächs, sonst unter dem Nahmen Iris suecica bekannt, allgemein in Werth. Wer diese schöne purpurrothe Blume zur Blüthe haben will, muß die Zwiebel im Herbste, aus der Erde nehmen, abtrocknen und in einem trockenen warmen Zimmer den Winter über aufheben. Sobald die Blumenknospen erscheinen, welches man an der röthlichen Verlängerung der Zwiebelspitzen erkennt, setzt man sie in lockere Erde; stellt sie im gewöhnlichen Wohnzimmer, wohin man will, und in vierzehn Tagen entfaltet sich dann die prachtvolle Blume. Im Sommer liebt diese Amaryllis viele Feuchtigkeit, sobald es aber zum Herbste geht, lasse man mit dem Begießen nach, weil sonst die Zwiebeln nach dem Herausnehmen zu sehr eintrocknen würden.

2. Amaryllis vitata — bandirte Amaryllis; wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. ♃

Diese Amaryllis stehet der vorigen an Schönheit keineswegs nach; der 1 1/2 Fuß hohe Schaft trägt blendend weiße Blumen, wovon ein jedes Kronenblatt mit einem breiten hell purpurrothen Streifen in der Mitte durchzogen ist. In Lauberde mit Lehm und Sand vermischt, kommt sie sehr gut fort. Im Winter verlangt sie eine Wärme von 8 bis 10 Grad. Die Vermehrung geschieht durch Zwiebelabsätze, auch durch Samen.

3. Amaryllis longifolia — langblättrige Amaryllis; — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. ♃

4. Amaryllis sarniensis — japanische Amaryllis; — gehört in Japan zu Hause. ♃

5. Amaryllis undulata — wellenförmige Amaryllis; — wächst auf dem Cap. ♃

6. Amaryllis regina — königliche Amaryllis, — soll auf den caraibischen Inseln zu Hause gehören. ♃

In der Cultur kommen alle diese Gattungen mit einander überein.

Anemone.

XIII. Classe. Polyandria. IV. Ordn. Polygynia.

1. Anemone hepatica — dreylappige Anemone, edles Leberkraut; — wächst im nördlichen Europa. ♃

Man hat diese Blume gefüllt in roth, blau und weiß. Sie liebt im Sommer viel Schatten, nicht zu stark begossen zu seyn, und eine lockere Lauberde.

2. Anemone hortensis — schöne Anemone; — wächst in Italien und in der Schweiz. ♃

Eine allgemein beliebte Blume, welche ihrer Schönheit wegen in keiner Sammlung fehlen sollte; liebt Schatten, Feuchtigkeit und freye Luft. Am besten ist es, wenn man sie im März einlegt, weil man alsdann die Ueberwinterung erspart, welche freylich in einem frostfreyen Keller geschehen kann. Sobald sie abgeblühet hat, und das Kraut abgegelbet ist, muß man sie aus der Erde nehmen, an der Sonne trocknen, und bis zum Wiedereinlegen trocken erhalten. Es gibt davon eine Menge Spielarten in den mannigfaltigsten Farbenschattirungen. Die gewöhnliche Blüthezeit ist der May und Junius.

Anthemis.

XIX. Classe. Syngenesia. II. Ordn. Polygamia superflua.

1. Anthemis arthemisiaefolia — beyfußblättrige Camille (unter dem Nahmen Chrysanthemum indicum bekannt); — wächst in China. ♄

Die schönen braunvioletten Blumen erscheinen im Sep-

tember und October. Sie vermehrt sich außerordentlich durch Wurzelsprossen, welche man im April von der alten Pflanze trennt. Eine nahrhafte Erde mit viel Lehm vermischt, bekommt ihr wohl; beynahe keine Pflanze zehrt aber so stark wie diese, und darum will sie bey warmen Sommertagen zwey Mahl begossen seyn. Im Winter gibt man ihr 8 Grad Wärme.

2. Anthemis nobilis — römische Camille; — wächst in Europa auf sonnigen Triften. ♃

Die weißen gefüllten Blumen erscheinen vom Junius bis in den October. Die Pflanze, die gewöhnlich unsere Winter im Freyen aushält, wird 1 Fuß hoch; man pflanzt sie in gewöhnlicher Gartenerde.

ANTHERICUM.

VI. Classe. Hexandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Anthericum Albucoides — stiftblumenartige Zaunblume; — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Es liebt eine Erde, die aus einem Drittel Lehm, einem Drittel Dammerde und einem Drittel Sand gemischt ist, und vermehrt sich aus Wurzelsprossen. Die Ueberwinterung desselben geschieht bey 1 bis 5 Grad Wärme.

2. Anthericum frutescens — strauchartige Zaunblume; wächst am Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Die Cultur ist der vorigen Gattung gleich.

ANTIRRHINUM.

XIV. Classe. Didynamia. II. Ordn. Angiospermia.

1. Antirrhinum purpureum — purpurfarbiges Löwenmaul; — wächst am Fuße des Vesuvs. ♃

Es bedarf im Winter 2 bis 4 Grad Wärme, im Sommer einen freyen Standort an der Sonne.

2. Antirrhinum majus — großes Löwenmaul, Garten-Löwenmaul; — wächst in Deutschland und England. ♂ ♃

Es kann im Keller durchwintert werden, kommt in gut gedüngter Gartenerde fort, und bedarf eines sonnigen Standes und ziemlich vieler Feuchtigkeit.

Apocynum.

V. Classe, Pentandria. II. Ordn. Digynia.

Apocynum androsaemifolium — fliegenfangendes Apocynum, Hundswolle; — wächst in Virginien und Canada. ♃

Eine kleine, niedliche Pflanze mit weißen mayblumenartigen Blüthen, mit purpurröthlichen Nektarien versehen, welche sich in Afterdolden erheben, und die 1 Fuß hohe, zierliche Staude decken. Die Blüthen, mit einem süßen, zähen Saft versehen, werden von den Insekten besonders gesucht. Der Saft scheint sich bey dem Einsaugen der flüssigen Theile merklich zu verdicken, so daß diese Thierchen mit dem Rüssel an den Blüthen hangen bleiben. Dieß Apocynum hält sehr gut unsere Winter aus, und man kann es also im Keller, oder wer Gelegenheit dazu hat, im Freyen, den Topf in die Erde eingesenkt, so daß der Rand des Topfes mit der äußeren Erde wagerecht zu stehen kommt, durchwintern. Es liebt im Sommer einen sonnigen Stand, nicht zu viel Wasser, und eine nicht zu lockere, mit Sand gemischte Erde. Die Blüthen haben einen angenehmen Geruch.

Aquilegia.

XIII. Classe. Polyandria. V. Ordn. Pentagynia.

1. Aquilegia vulgaris — gemeine Akeley; wächst im nördlichen Europa auf Wiesen, und auf steinigen Orten in Sibirien. ♃

Sie blühet im May und Junius. Die gefüllte blaue, oft mit Weiß gemischte, verdient vorzüglich gebauet zu werden; es gibt aber auch noch eine röthliche. Sie liebt etwas steiniges Erdreich, und im Sommer viel Wasser.

2. Aquilegia canadensis — canadische Akeley; — wächst in Virginien und Canada. ♃

Bey vier bis 8 Grad Wärme durchwintert, kann man sie, dem Fenster nahe gestellt, im Frühjahr bey warmer Luft, zeitig an dieselbe gewöhnt, im April zur Blüthe haben. Die rothen, in der Mitte der Röhren gelbgefärbten Blumen blühen alsdann bis in den May. Eine lockere

Lauberde, mit einem Drittel Sand vermischt, bekommt ihr sehr gut. Bey mäßiger Bedeckung mit Moos hält sie unsere Winter aus.

Arenaria.

X. Classe. Decandria. III. Ordn. Trigynia.

Arenaria balearica — moosartiges Sandkraut; wächst auf den balearischen Inseln. ♃

Es bedarf wenig Wartung, eine magere Erde, und nicht viel Feuchtigkeit; vermehrt sich ungemein durch Ausläufer, und wird bey 2 bis 6 Grad Wärme durchwintert.

Aristolochia.

XX. Classe. Gynandria. IV. Ordn. Hexandria.

Aristolochia trilobata — dreylappige Osterluzey; — wächst in Südamerika. ♄

Dieß schöne, sich schlingende Gewächs, das man leicht durch Niederhacken der Zweige in die Erde vermehrt, erfordert zum Durchwintern bis 12 Grad Wärme, und eine nicht zu fette Erde.

Arum.

XXI. Classe. Monoecia. VII. Ordn. Polyandria.

1. Arum Dracontium — vielblättriger Aron, Drachenwurz; — wächst in Nordamerika und China. ♃

Er blühet dunkelviolett im April und May, und vermehrt sich durch Wurzelzertheilung. Die Durchwinterung geschieht bey sechs bis acht Grad Wärme. Im Frühjahr, wenn das Laub anfängt, gelb zu werden, hört man auf ihn zu begießen. Die knolligen Wurzeln werden im Julius von neuem in lockere Erde gepflanzt, und allmählig begossen, so wie sie zu wachsen anfangen.

2. Arum pictum — bemahlter Aron; — wächst in Minorka. ♃.

Man bekommt ihn sehr selten zur Blüthe. Der herzogl. Hofgärtner zu Weimar, Herr D. Dietrich will ihn durch häufiges Versetzen in größere Töpfe, wo es ihm nie an Nahrung gebrach, zur Blüthe gebracht haben.

Das schönste an dieser Prachtpflanze sind die großen herzpfeilförmigen Blätter, welche von der Mitte des Blattstiels aus in der Farbe des Morgenroths prangen, die sich allmählig nach dem Rande zu zart punctirt, in das lieblichste Grün verliert, und der Pflanze ein ungemein schönes Ansehen verleihet. Lauberde, mit einem Drittel Flußsand vermischt, ist ihr sehr willkommen. Im Winter, wenn sie blattlos dastehet, hüthe man sich, sie zu begießen; sie bedarf auch dann noch einer Wärme von 20—24 Grad.

3. Arum macrorhizon — großwurzlicher Aron; — wächst in Indien. ♃

Er bedarf zum Durchwintern einer Wärme von 16 Grad, und liebt, wie die meisten Aron-Arten, viel Feuchtigkeit, und eine fette, nahrhafte Erde.

4. Arum divaricatum — sparriger Aron, sparrige Zehrwurz — wächst in Ostindien. ♃

Die Behandlung desselben ist wie die der vorigen Gattung.

Asclepias.

V. Classe. Pentandria. II. Ordn. Digynia.

1. Asclepias syriaca — syrische Schwalbenwurz, Seidenpflanze; — wächst in Virginien und bey Astracan. ♃

Diese, wie Unkraut um sich greifende, und wo sie einmahl sich befindet, nicht wieder auszurottende Pflanze vermehrt sich gleich unsern Quecken aus Wurzelsprossen, hält unsere kältesten Winter aus, und ist mit der schlechtesten Erde zufrieden. Es ist zwar keine eigentliche Topfpflanze; indessen ist ihr Bau zierlich, und verdient wenigstens in ökonomischer und technologischer Hinsicht, von den Liebhabern des Pflanzenreichs bemerkt zu werden. Sie liebt das starke Begießen während des Wachsthums.

2. Asclepias curassavica — orangefarbige Schwalbenwurz; — wächst in Westindien und Churassao. ♄

Sie bedarf im Winter 8 bis 12 Grad Wärme, blühet

vom Junius bis in den September, verlangt im Sommer einen warmen, sonnigen Stand im Freyen, liebt lockere Erde, und muß während des Wachsthums fleißig begossen werden.

3. Asclepias incarnata — rothglühende Schwalbenwurz — wächst in Canada und Virginien. ♃

Sie blühet im Julius und August, verlangt bey lockerer Erde mäßige Feuchtigkeit, und wird bey 6 Grad Wärme durchwintert.

4. Asclepias fruticosa — strauchartige Schwalbenwurz, weidenblättrige Schwalbenwurz. ♄

Die Behandlung ist dieselbe, wie bey Nro. 2, nur mit dem Unterschiede, daß diese letzte Gattung ungleich mehr Feuchtigkeit verlangt.

Aster.

XIX. Classe. Syngenesia. II. Ordn. Polygamia superflua.

1. Aster ericoides — heidekrautartige Sternblume; — wächst in Nordamerika. ♃

Die kleinen weißen Blüthen, welche zu Ende des Septembers erscheinen, und bis in den Winter hinein dauern, bedecken gleichsam diese zierliche feinblättrige Pflanze. Ueberhaupt ist das Geschlecht der Aster etwas vortreffliches, indem es zu einer Jahreszeit blühet, wo die Blumen so selten zu werden anfangen.

2. Aster Amellus — Virgils Sternblume, bergliebender Aster; — wächst im nördlichen Europa auf Bergen und dürren Hügeln. ♃

Er blüht vom August an schön lilla, mit gelben Herzen, die Blüthen in Dolden gedrängt, bis in den Herbst hinein; der Blumenstengel wird 2 bis 3 Fuß hoch.

3. Aster novi belgii — pensylvanische Sternblume, neuholländischer Aster; — wächst in Virginien und Pensylvanien. ♃

Er blühet blaßblau im September und October. Der Blumenstengel wird an vier Fuß hoch. Sämmtliche drey

Aster-Arten lieben eine feste, nahrhafte Erde; im Sommer sehr viel Wasser, und halten übrigens unsere Winter im Freyen aus.

5. Aster chinensis — chinesische Sternblume; wächst in China, Japan und Ostindien. ☉

Unter allen Astern ist dieser unstreitig der schönste; man hat ihn außerordentlich gefüllt in rosenfarb, carmoisin, dunkel- und hellviolett, weiß u. s. w. Man säet ihn, nachdem man ihn früh zur Blüthe haben will, im März, Aprill und Anfangs des May in lockere nahrhafte Erde; er will mittelmäßig feucht gehalten seyn.

Astrantia.

V. Classe. Pentandria. II. Ordn. Digynia.

1. Astrantia major — große Astrantie, große Sterndolde, falsche Niese- oder Meisterwurz — wächst am Fluße der Schweizer, Böhmischen und Pyrenäengebirge. ♃

Diese Pflanze ist sowohl ihrer Schönheit als ihrer leichten Cultur wegen zu empfehlen, indem sie unsere Winter im Freyen aushält. Da sie in feuchten Gegenden wächst, will sie stark begossen seyn.

2. Astrantia minor — kleine Astrantie, kleine Meisterwurz; — wächst auf den Schweizer- und Pyrenäengebirgen. ♃

Diese Pflanze, mit recht zierlichen gefingerten Blättern, und ganz artigen weißen oder blaßblauen Dolden, hält, wie die vorige Gattung, unsere Winter aus, und liebt eine etwas feste Erde, und nicht zu viel Feuchtigkeit.

Aucuba.

XXI. Classe. Monoecia. IV. Ordn. Tetandria.

Aucuba japonica — japanische Aucube; — wächst in Japan. ♄

Die kleinen braunen Blüthen, welche im März und Aprill erscheinen, bilden kleine Rispen aus den Achseln der Zweige, welche von den pergamentartigen, dunkelgrünen, eylanzett-sägeförmigen, gelbgefleckten, großen Blättern oft

so bedeckt sind, daß man sie kaum bemerkt. Das Ganze bildet einen prachtvollern Baum, als selbst der Orangebaum, mit dem er Aehnlichkeit hat. Im Winter gibt man ihm eine Wärme von 6 bis 10 Grad; er liebt nahrhafte, feste, mit Lehm vermischte Erde, und besonders im Sommer, sehr viel Wasser.

Bellis.

XIX. Classe. Syngenesia. II. Ordn. Polygamia superflua.

Bellis perennis — gemeine Masliebe, Gänseblümchen, Tausendschön (la Marguerite); — wächst im nördlichen Europa auf Viehtriften, an Wegen. ♃

Man hat von dieser Blume sehr schön veredelte Spielarten: gefüllte purpurrothe, schneeweiße, rosenfarbige u. s w. Es gibt schwerlich Pflanzen, welche sich häufiger durch Nebenabsätze (Wurzelsprossen) vermehren. In sehr harten Wintern ohne Schnee, und ohne mit Laub bedeckt zu seyn, erfriert sie zuweilen gänzlich in unsern Gärten; was indeß in hundert Jahren ungefähr zwey Mahl der Fall gewesen ist. Torferde und Feuchtigkeit bekommt ihr besonders gut.

Blitum.

I. Classe. Monandria. II. Ordn. Digynia.

Blitum capitatum — ährenblüthiger Erdbeerspinat; — wächst in verschiedenen Gegenden Europens, besonders in Tyrol. ⊙

Diese schöne Pflanze säet man im April; sie blühet im Julius, und im September erscheinen die schönen rothen Beeren. Sie liebt einen sonnigen Stand, kommt in jeder Erdart fort, und muß nur mäßig begossen werden.

Borago.

V. Classe. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

Borago officinalis — gemeine Boretsche; — wächst in Nordafrika und in Südeuropa. ⊙

Obschon ein Gemüsekraut, ist es doch seiner schönen, himmelblauen Blüthen, welche vom Junius an den Sommer hindurch erscheinen, zu empfehlen; zumahl da es mit

schlechter Erde und wenig Wartung, bey der man es jedoch fleißig begießen muß, vorlieb nimmt. Man säet es im März.

Buddleja.

VI. Classe. Tetandria. I. Ordn. Monogynia.

Buddleja globosa — kopfförmige Buddleje; — wächst in Chili. ♄

Die kugelförmigen orangefarbenen Blumensträuße erscheinen vom May bis zum August. Man wintert diesen Strauch, der eine aus Dammerde, Lehm und Sand gemischte Erde liebt, bey 2 bis 6 Grad Wärme durch.

Cacalia.

XIX. Classe. Syngenesia. I. Ordn. Polygamia aequalis.

1. Cacalia articulata — dreyblättrige Pestwurz, gegliederte Pestwurz; — wächst am Vorgebirge der guten Hoffnung. ♃ ♄

Sie verlangt 8 bis 10 Grad Wärme zum Durchwintern, im Sommer einen sonnigen, warmen Stand, liebt einen etwas festen Boden, und muß mittelmäßig feucht gehalten werden.

2. Cacalia Ficoides — zaserblumenartige Pestwurz, feigenartige Pestwurz; — wächst ebenfalls am Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Die schönen weißgrauen Blumen erscheinen vom Junius bis in den Herbst. Die Cultur ist der vorigen gleich.

Cactus.

XII. Classe. Icosandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Cactus mamillaris — warzentragende Fackeldistel; — wächst in Südamerika. ♄

Sie darf das ganze Jahr nicht aus dem warmen Hause kommen, muß sogar im Winter einen Standort von 20 bis 25 Grad Wärme haben; braucht wenig Feuchtigkeit und wenig Luft.

2. Cactus grandiflorus — großblumige Fackeldistel; — wächst in Jamaika. ♄

Sehr selten bringt man diese unstreitig schönste aller

Fackeldisteln zur Blüthe; schade, daß sie nur 12 Stunden, und zwar bey Nacht, blühet. Diese bis 8 Zoll im Durchmesser große, weiße, glockenförmige, außerhalb mit blaßgelben, zurückgebogenen Blättern gezierte Blume wird durch eine Wolke von Staubfäden, welche den tiefen Schlund der Blume ausfüllen, ungemein erhöhet. Auch dieser Cactus bleibt das ganze Jahr hindurch unterm Glase, er verlangt im Winter 16 bis 26 Grad Wärme, eine lockere Erde, und muß während des Wachsthums mittelmäßig begossen werden.

3. Cactus flagelliformis — peitschenförmige Fackeldistel, Schlangendistel; — wächst in den trockenen Gegenden von Südeuropa. ♄

Die Durchwinterung geschieht bey 6 bis 8 Grad Wärme; auch diese Gattung bedarf nicht zu viel Feuchtigkeit. Die schönen carmoisinrothen Blumen blühen zu verschiedenen Zeiten, vom May an den Sommer hindurch. Die Vermehrung geschieht durch Stecklinge, welche man von der alten Pflanze ablöset, und dann jeden Zweig besonders in einen Topf pflanzet; sie schlagen sehr leicht Wurzeln.

4. Cactus Ficus indica — indische Fackeldistel, indianische Feige; — wächst in Südamerika. ♄

Muß bey 10 bis 16 Grad Wärme durchwintert werden.

5. Cactus currassavicus — currassavische Fackeldistel, — wächst in Curassao in Südamerika. ♄

6. Cactus tetragonus — viereckige Fackeldistel; — wächst in Südamerika. ♄

7. Cactus triangularis — dreyeckige Fackeldistel; ist in Jamaika einheimisch. ♄

8. Cactus Tuna — breite Fackeldistel; — wächst ebenfalls in Südamerika. ♄

Die Fackeldisteln, die sich darum vorzüglich zu Stubenpflanzen eignen, weil sie weniger Luft und Licht, wie viele andere Pflanzen bedürfen, lieben alle eine leichte, mit vielem Sande gemischte Erde, eine Winterwärme von 8 bis 20 Grad, wenig Wasser, und im Sommer einen sonnigen, warmen Stand.

Calendula.

XIX. Classe. Syngenesia. IV. Ordn. Polygamia necessaria.

Calendula officinalis — gemeine Ringelblume; — wächst im mittlern Europa. ☉

Die gefüllten orange- und schwefelfarbigen sind besonders zu empfehlen. Man säet sie im März, hält sie feucht, in nahrhafter Erde der Sonne ausgesetzt. Sie blühet den ganzen Sommer hindurch.

Calla.

VII. Classe. Heptandria. I. Ordn. Monogynia.

Calla aethiopica — capisches Schlangenkraut; — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. ♃

Dieß Gewächs eignet sich besonders zur Stubenflanze; die großen, weißen, tutenförmigen Blumen erscheinen vom März an bis in den May; man gibt ihm 10 bis 12 Grad Winterwärme, und viel Wasser.

Campanula.

V. Classe. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Campanula persicifolia — pfirsichblättrige Glockenblume; — wächst im nördlichen Europa. ♃

Die gefüllte ist gewiß eine der schönsten Blumen, und sehr zu empfehlen. Man pflanzet sie in gute Gartenerde; sie liebt Sonne und Feuchtigkeit.

2. Campanula pyramidalis — pyramidenartige Glockenblume; — wächst in Süd-Europa. ♂ ♃

Sie wird allgemein für eine zweyjährige Pflanze gehalten; man vermehrt sie dessen ungeachtet, wie viele Staudengewächse, durch Wurzelzertheilung. Ich habe dieselbe Pflanze auch schon einige Jahre hinter einander recht schön zur Blüthe gehabt. Von allen Glockenblumen ist diese die schönste. Aus der fleischigen, ästigen, starken Wurzel erhebt sich ein Blumenschoß von 4 bis 5 Fuß und hö-

her; unten mit Seitenästen, welche nach oben zu immer kürzer werden, und so mit blauen aufrecht stehenden Glocken besetzt, eine prachtvolle Pyramide bilden. Im Herbst stirbt der Blüthenschoß gewöhnlich ab. Man pflegt sie im Keller zu durchwintern; doch muß man dafür sorgen, daß sie im Frühjahre bey Zeiten der Luft ausgesetzt werde, weil die Pflanzen sonst leicht stocken. Sie liebt eine feste, nahrhafte Erde, und im Sommer viel Feuchtigkeit, die man jedoch im Winter vermeiden muß.

3. Campanula medium — großblühende Glockenblume, Waldglocke; Marienglocke; — wächst in Deutschlands und Italiens waldigen Gegenden. ♂

Sie blühet vom Junius bis in den September, und liebt im Sommer viel Sonne und Wasser. Sehr gut ist es, die aus dem Samen erzeugten Pflanzen jung zu versetzen, weil sonst die fleischig gewordenen Wurzeln sehr leicht verletzt werden. Man gibt ihr eine gute lockere Gartenerde.

4. Campanula speculum — schönblühende Glockenblume, Venusspiegel; — wächst im mittlern Europa, im Oesterreichischen, unter dem Getreide. ⊙

Sie wird auf der Stelle gesäet, wo sie stehen bleiben soll; indeß habe ich doch auch die jungen Pflanzen mit gutem Erfolge verpflanzt. Zeitig im Frühjahre gesäet, blühet sie schon vom Julius an bis in den September; sie liebt lockere Erde und Feuchtigkeit.

5. Campanula aurea — goldfarbene Glockenblume; — wächst in Madera. ♄

Dieser schöne Strauch, der gewöhnlich im August und September blühet, verlangt eine nahrhafte Erde, und im Winter 6 bis 10 Grad Wärme.

CANNA.

I. Classe. Monandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Canna indica — indisches Blumenrohr; — wächst in den Tropenländern von Afrika, Asia und Amerika. ♃

Es gibt schöne Spielarten davon, als: rubra, lutea, coccinea, patens, u. s. w. Im Winter gibt man ihm eine Wärme von 10 bis 12 Grad. Man vermehrt es sehr leicht aus Samen, den man im März in gute lockere Erde streuet, 1/4 Zoll hoch mit derselben bedeckt, und fleißig begießt, bis es aufgegangen ist. Es blühet und trägt Samen im ersten Sommer; daher man es unter die Sommergewächse zu säen pflegt. Sobald die jungen Pflanzen zwey bis drey Blätter gemacht haben, versetzt man sie in einzelne Töpfe besonders. In der Mitte des May, wenn die Nachtfröste nachlassen, setzt man die durchwinterten Töpfe wieder ganz der freyen Luft aus. Es gibt auch eine Abart mit gescheckten Blättern.

2. Canna glauca — graues Blumenrohr; — wächst in Süd-Carolina in feuchten, sumpfigen Gegenden wild. ♃

3. Canna augustifolia — schmales Blumenrohr; — wächst in den sumpfigen Tropenländern von Amerika. ♃

Die Behandlung dieser letzten beyden Arten kommt in allem mit der erst beschriebenen überein.

Capsicum.

V. Classe. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

Capsicum annuum — jährige Beißbeere, spanischer Pfeffer; — wächst in Südamerika, in Brasilien, Barbados und Mexiko. ⊙

Der Same dieser, ihrer schönen rothen, glänzenden Früchte wegen (welche man gewöhnlich zum Speisen grün in Essig einmacht) bekannte Pflanze wird im April bey 16 Grad Wärme eingelegt, blühet im Julius, und bald nachher zeigen sich die länglichen Kapseln, welche im September ihre Reife und Röthe erhalten. Sie liebt eine lockere Erde und einen sonnigen Ort.

Cartamus.

XIX. Classe. Syngenesia. I. Ordn. Polygamia aequalis.

Carthamus tinctorius — gemeiner Saflor,

wilder Safran; — wächst in Aegypten und Ostindien. ☉

Er wird an vielen Orten zum Färben angebauet, und ist seiner schönen orangefarbigen Blumen wegen zu empfehlen. Man säet ihn in April in gute Gartenerde. Die Blüthenzeit ist der Julius und August.

Catananche.

XIX. Classe. Syngenesia. I. Ordn. Polygamia aequalis.

Catananche coerulea — blaues Zwangkraut, blaue Rasselblume; — wächst im südlichen Frankreich und in der Barbarey auf trockenen Hügeln. ♃

Beym Versetzen legt man kleine Steine oder Scherben unten auf den Boden des Topfes, damit das Wasser leicht ablaufe. Lauberde, mit einem Drittel Flußsand gemischt, mäßiges Begießen, und ein sonniger Stand sind ihr angemessen. Man gibt ihr 6 Grad Winterwärme.

Celosia.

V. Classe. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

Celosia cristata — gemeiner Hahnenkamm; — wächst in Asien. ☉

Diese allgemein beliebte Pflanze säet man zeitig im Frühjahr bey 16 Grad Wärme. Sie liebt viel Sonne, eine lockere fette Erde, und will fleißig begossen seyn.

Centaurea.

XIX. Classe. Syngenesia. III. Ordn. Polygamia frustranea.

1. Centaurea moschata — bisamduftende Flockenblume; — wächst in Griechenland. ☉

Die violetten und weißen Blumen erscheinen vom Julius bis in den September. Man säet sie im Freyen; doch ist es auch der Mühe werth, sie in Töpfe zu pflanzen. Sie liebt eine nahrhafte lockere Erde, und ziemlich viel Feuchtigkeit.

2. Centaurea suaveolens — wohlriechende Flockenblume: — wächst im Orient. ☉

Sie blühet schön gelb im Julius und August; die Cultur ist der vorigen gleich.

3. Centaurea Cyganus — Korn-Flockenblume, gemeine Kornblume; — wächst in Europa auf Kornfeldern. ⊙

Die verschiedenen Spielarten in allen möglichen Farben empfehlen sich sehr. Sie blühet vom Julius bis zum Herbst; die Pflege ist wie die bey Nro. 1.

4. Centaurea montana — Bergflockenblume; — wächst auf den Alpen, auch auf süddeutschen Gebirgen. ♃

Sie nimmt mit gewöhnlicher Erde vorlieb, und wird zwey Fuß hoch. Die schönen blauen Blumen erscheinen im Junius und Julius.

Cestrum.

V. Classe. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Cestrum Parqui — chiliischer Hammerstrauch; — wächst in Chili wild. ♄

2. Cestrum diurnum — Tag-Hammerstrauch; — hat dasselbe Vaterland. ♄

Man wintert beyde Arten bey 8 bis 12 Grad Wärme durch. Zum Gedeihen bedient man sich einer Dammerde mit Lehm und Sand vermischt. Es liebt im Sommer einen warmen, jedoch geschützten Stand im Freyen.

Cheiranthus.

XV. Classe. Tetradynamia. II. Ordn. Siliquosa.

1. Cheiranthus Cheiri; — die Lacklevcoje, Goldlack; — Vaterland: Schweiz, Frankreich und Spanien. ♂ ♃ ♄

Der Goldlack erfordert 1 bis 4 Grad Wärme zum Durchwintern. Sobald die Luft gelinde ist, muß er aus dem Zimmer oder Keller, worin man ihn aufbewahrt hat, herausgesetzt, und nur dann erst, wenn es zu frieren droht, wieder herein genommen werden. Eine geringe Wärme setzt ihn in Wachsthum, und da jeder im Zimmer gewachsene Schoß zu zart, gelb und schwach wird, um Blumen von denselben erwarten zu können, so muß man hierin um so aufmerksamer seyn. Je langsamer er wächst, je mehr er

der Luft und dem Lichte ausgesetzt ist, desto schönere Blumen bekommt er. Vom Monath April an setze man den Goldlack in Schatten, aber an die freye Luft, die Sonne verdirbt ihn in den Sommermonathen. Die Vermehrung geschieht durch Ableger, auch durch Stecklinge, welche, im Schatten feucht gehalten, bald Wurzel schlagen. Die Erde muß gewöhnliche Gartenerde, mit etwas Schutt vermengt seyn. Er liebt viel Feuchtigkeit.

2. Cheiranthus incanus — Winterlevcoje; wächst in den Strandgegenden Spaniens. ♂ ♃ ♄

Sie ist in Zimmern gar nicht zu ziehen, eben so wenig in beschränkten Gärten, sondern allein auf freyen, niedrigen Aeckern. Die Stöcke werden im Monath September ausgehoben, in Töpfe gesetzt, und im Orangehause, dicht an den Fenstern, durchwintert. Im zweyten Jahre blühen dann diese prachtvollen Stöcke im April und May. Wer sich einen blühenden Stock gekauft hat, stelle ihn ins Freye, schattig; denn nur so läßt er sich wieder bis ins folgende Jahr durchbringen.

3 Cheiranthus annuus — wächst in dem nördlichen am Meer gelegenen Europa. ☉

Der Same wird im März gesäet, und die jungen Pflanzen müssen gleich an die freye Luft gewöhnt werden, wenn sie stark werden sollen. Sie lieben eine fette Erde, ziemlich viel Sonne und Feuchtigkeit. Man hat sehr schöne Spielarten davon, in allen möglichen Farben. Die schönste ist unstreitig eine Mittel- oder Bastardart (die französische genannt), welche das Mittel zwischen der Sommer- und Winterlevcoje hält. Will man Töpfe mit jungen Pflanzen besetzen, so nehme man dazu immer zwey Drittheile mehr, weil sich leicht so viel einfache darunter befinden können; damit aber hiernächst die gefüllten Raum behalten, schneide man jene, wenn sie sich beym Blühen zeigen, weg; denn durch das Ausziehen werden gewöhnlich die Wurzeln der benachbarten Pflanzen mit losgerissen. Nach dem Verpflanzen stelle man sie so lange in den Schatten, bis sie ge-

hörig angewurzelt sind, welches sich durch ein starkes, rasches Wachsen offenbart.

Chelone.

XIV. Classe. Didynamia. II. Ordn. Angiospermia.

Chelone barbata — bärtige Schildblume; — das Vaterland ist das Innere von Mexiko. ♃

Dieß schöne Gewächs blühet mit seinen rachenförmigen röthlichen Blüthen den ganzen Sommer hindurch, liebt Feuchtigkeit, eine feste nahrhafte Erde, und im Winter 8 Grad Wärme.

Chrysanthemum.

XIX. Classe. Syngenesia. II. Ordn. Polygamia superflua.

1. Chrysanthemum cariantum — dreyfarbige Wucherblume; keilförmige Wucherblume — wird wildwachsend gefunden in der Barbarey an sandigen Orten, an einem Flusse bey Mogadore. ⊙

Da diese Gattung sehr zart ist, so thut man wohl, die jungen Pflanzen den halben May oder bis es im Freyen recht warm zu werden anfängt, im Glashause zu halten. Sie lieben eine lockere Erde, mit vielem Sande vermischt.

2. Chrysanthemum coronarium — Garten-Wucherblume, Goldblume (la Marguerite jeaune double, la Soeur dorée (des Jardins); — wächst auf Creta, Sicilien und in der Schweiz. ⊙

Hiervon gibt es eine gelbe und eine weiße gefüllte Spielart; nur Schade, daß sie so gern ins Einfache zurück treten. Sie liebt einen schweren Boden, viel Wasser, kann schon im März im Freyen gesäet werden, und blühet den ganzen Sommer hindurch.

Cineraria.

XIX. Classe. Syngenesia. II. Ordn. Polygamia superflua.

1. Cineraria maritima — Meerstrands-Aschenpflanze; — wächst im südlichen Europa am Meerstrande. ♃ ♄

Obgleich die gelben Blumen, welche den Sommer über

blühen, nicht die schönsten sind, so empfiehlt sich doch diese Pflanze ihres eleganten Wuchses, ihrer schönen ausgeschweiften Blätter, und der weißen Farbe wegen, welche von einem dichten, feinen Filze, womit dieselbe bedeckt ist, herrührt, besonders. Sie liebt einen steinigen Boden und viel Feuchtigkeit. Man wintert sie bey acht Grade Wärme durch.

2. Cineraria lanata -- wollige Aschenpflanze; — wächst auf den canarischen Inseln. ♄

3. Cineraria amelloides — blaue Aschenpflanze; — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Diesen beyden letzten, schön blühenden Gattungen gibt man eine nahrhafte, aber feste, mit Lehm vermischte Erde. Sie verlangen im Winter 8 bis 12 Grad Wärme, und im Sommer viel Feuchtigkeit.

4. Cineraria cruenta — afrikanische Aschenpflanze, blutige Aschenpflanze; — wächst auf den canarischen Inseln. ♃

Diese schöne Pflanze blühet im April und May. Man wintert sie bey 4 bis 8 Grad Wärme durch. Sie liebt ziemlich viel Feuchtigkeit, doch darf man ihr keine zu schwere Erde geben.

Cistus.

XIII. Classe. Polyandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Cistus salvifolius — salbeyblättrige Cistenrose; — wächst in Italien, Sicilien, Frankreich, in der Schweiz und in Krain. ♃

Die Cistenrose blühet im May, Junius und Julius. Sie liebt Thonerde, viel Wasser, und wird bey 1 bis 5 Grad Winterwärme durchwintert.

2. Cistus crispus -- krause Cistenrose; — wächst in Portugall und Spanien. ♄

Sie verlangt eine schwere Erde, mit vielem Lehm untermischt, im Sommer viel Wasser, und wird bey 1 bis 5 Grad Wärme durchwintert.

Citrus.

XVIII. Classe. Polyadelphia. III. Ordn. Icosandria.

1. Citrus Aurantium — die Pomeranzen-Citrone, der Pomeranzenbaum (l'Oranger, la Pommo d'Orange); — das Vaterland ist Indien; sonst wächst er wild in Asien, Portugal, Italien und im mittäglichen Frankreich. ♄

Der Pomeranzenbaum ist unstreitig unter allen Bäumen einer der schönsten, und allgemein beliebt. Wer wünscht ihn nicht? Wer hegt und pflegt sich nicht gern mit ihm?

Aus der Menge Bäumchen, die jährlich in den Gärten gezogen und verkauft werden, aus den Preisen, worin sie sich erhalten, ersieht man, daß auch wiederum jährlich eine große Menge ausgehen muß. Woher mag das kommen? Es gibt beynahe keinen Baum, der dem Tode mehr trotzte, dahingegen aber auch keinen, welcher sich leichter zum Kränkeln neigte, als der Orangebaum. Hier ist die Quelle des Uebels zu suchen. Die Mehresten glauben, ihren kranken Bäumen durch häufiges Begießen eine Wohlthat zu erzeigen, und an denselben nachhohlen zu müssen, was sie vielleicht an den gesunden versäumt haben, ohne zu bedenken, daß sie ihm auf diese Weise den gewissen Tod bereiten. Fängt ein Orangebaum an weiße Blätter zu bekommen, läßt er sein Laub fallen, oder zeigt er andere Symptome von Krankheit, so nehme man ihn aus dem Gefäße heraus, schüttele die alte Erde aus der Wurzel, schneide die etwanigen faulen Wurzeln behuthsam weg und setze ihn von neuem in ein ihm angemessenes Gefäß, mit guter Lauberde eingefüttert, gieße den Topf an, und setze ihn in eine Wärme von 10 Grad, bis er gehörig wieder belaubt ist. Viele verführt das Wachsen der Orangebäumchen im Winter, sie freuen sich und leben der Hoffnung, daß ihre Lieblinge bald mit Blüthen und Früchten prangen werden, ohne im geringsten zu ahnen, daß die im Schatten des Zimmers gewachsenen, schwächlichen, jungen Zweige wieder verderben werden. Einen großen Vortheil gewährt uns in diesem Falle wieder unser Glashäuschen.

Sehen wir, daß unser Bäumchen zu wachsen anfangen will, so setzen wir es gleich in dasselbe, und geben ihm, damit es mäßig fortwachse, eine Wärme von 12 bis 16 Grad; es wird sich nun um so wohler darin befinden. Ich rathe überhaupt, die Orangebäume, welche eigentlich zum Durchwintern nur einer Wärme von 2 bis 6 Grad bedürfen, vom Monath März an unter Glas, und in etwa um 4 Grad erhöhete Wärme zu bringen.

Die Vermehrung der Orangebäume geschieht durch Samen. Am besten eignen sich die Citronenkerne dazu; diese steckt man im März oder April in einen Topf, mit lockerer Erde gefüllt, und bedeckt sie mit 1/4 Zoll Erde, hält den Topf feucht, und stellt ihn in eine Wärme von 16 bis 20 Grad; in Zeit von 3 bis 4 Wochen geben alsdann die Kerne auf; dann setze man sie etwas kälter, und gewöhne sie so gradweise an die freye Luft. Haben die jungen Bäumchen die Stärke eines Viertelzolls im Durchmesser erhalten, so muß man sie oculiren, oder auf eine sonstige Art ächt machen lassen. Die dazu vorzüglich anwendbaren Sorten sind: Die krausblättrige Pomeranze oder Bergamotte genannt; die süße Pomeranze oder Apfelsine; die Riesenorange; die mit der gefüllten Blüthe; die weidenblättrige; die mit dem marmorirten Blatte u. s. w. Die Erde für die Orange sey zubereitet aus drey Theilen verwitterten Laubes, einem Theil verfaulten Kuhmist und einem Theil Flußsand; den Boden der Gefäße bedecke man, damit das Wasser schnell ablaufe, mit kleinen Steinen oder Scherben. Mit dem Begießen sey man bey der Orange vorzüglich vorsichtig; denn bey keiner Pflanze versieht man es leichter, als bey dieser. Das sicherste Zeichen zum Begießen ist folgendes: Man gieße kleine Töpfe, wenn sie einen Viertelzoll tief eingetrocknete Erde haben; größere, wenn sie einen halben Zoll, und ganz große, in hölzernen Gefäßen, wenn sie bis 2 Zoll tief getrocknet sind.

Der Orangebaum hat ein sehr festes Holz, das von Drechslern und andern Künstlern gut zu gebrauchen ist. Der Baum erhält in seinem Vaterlande keine beträchtliche

Höhe, aber ein desto höheres Alter; man nimmt an, daß ein Orangebaum bis 500 Jahre alt wird.

2. Citrus medica — der Citronenbaum; — wächst in Asien, Medien, Assyrien und Persien. ♄

3. Citrus decumana — Pompelmus; — wächst in Indien. ♄

Die Cultur dieser beyden letzten Gattungen ist ganz dieselbe, wie bey Nro. 1.

Clematis.

XIII. Classe. Polyandria. VI. Ordn. Polygynia.

1. Clematis japonica — Japanische Waldrebe; — wächst in Japan. ♄

Unter allen Waldreben ist diese am schönsten. Hier in Berlin hat man eine weiße, gefüllt blühende, welche vorzüglich zu empfehlen ist. Die Blume ist so groß und schön, daß man eine Anemone zu sehen glaubt. Sie blühet vom Junius an, bis spät in den Herbst. Da sie nur kurze Reben treibt, so kann man sie sehr gut in Töpfen auf den Fenstern halten; im Winter bedarf sie bis 6 Grad Wärme. Man gibt ihr Lauberde, und begießt sie nicht zu stark. Sie wird durch Ableger fortgepflanzt, welche man erhält, wenn man die Reben in die Erde niederbeugt, und zwey Jahre mit dem alten Stocke vereiniget läßt, ehe man sie abnimmt, weil sie sehr schwer Wurzeln schlagen.

2. Clematis integrifolia — einfache Waldrebe; das blaue Brennkraut; die sibirische Waldrebe. ♃

Sie hält unsere Winter im Freyen aus, und liebt viel Feuchtigkeit während des Wachsthums. Dieses schöne Staudengewächs wird 3 Fuß hoch; seine schönen blauen Blumen blühen vom Julius an den ganzen Sommer hindurch.

3. Clematis calycina — gekelchte Waldrebe; — wächst auf der Insel Minorka. ♄

Man gibt ihr eine aus Dammerde und Sand gemischte Erde, nicht zu viel Feuchtigkeit, und im Winter einen Stand bey der Orangerie, d. h. 2 bis 6 Grad Wärme.

Cluytia.

XXII. Classe. Dioecia. XV. Ordn. Gynandria.

Cluytia pulchella — schöne Cluytie (la clutelle élegante); — wächst am Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Wir besitzen nichts als Weibchen von dieser Gattung, welche sich aber leicht durch die Wurzel vermehren lassen. Die Blüthezeit dieses schönen Strauches ist sehr unbestimmt, und findet in allen Jahreszeiten Statt. Die Durchwinterung geschieht bey 2 bis 8 Grad Wärme.

Cneorum.

III. Classe. Triandria. I. Ordn Monogynia.

Cneorum tricoccon — spanischer Zeiland, dreyköpfiger Zyndel (la Camelée, l'olivier humble); — wächst in sandigen Gegenden Südfrankreichs und Spaniens. ♄

Die gelben Blumen dieses 3 Fuß hohen Strauches erscheinen in den Winkeln der Blätter vom May bis zum October. Am besten wintert man ihn bey 2 bis 5 Grad Wärme durch. Mit dem Begießen sey man vorsichtig; auch gebe man ihm im Sommer einen freyen, luftigen Stand.

Coffea.

V. Classe. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

Coffea arabica — gemeiner Kaffeh, arabischer Kaffeh, Kaffehbaum, (le Cavaver le Caffé); — wächst im glücklichen Arabien, und in Aethiopien. ♄

Schon seit vielen Jahren bauet man ihn in Deutschlands Treibhäusern. Den Samen säet man, sobald er am Stamme reif geworden und abgenommen worden ist, in lockere Erde, bey einer Wärme von 20 Graden. Wenn die Pflanzen 2 bis 4 Blätter erhalten haben, versetzt man sie in einzelne kleine Töpfe, wobey man darauf sehen muß, daß diese guten Abfluß haben, damit das Wasser nicht darin stehen bleibe, weil sonst die Wurzeln faulen würden. Mit Wanzen oder Schildläusen ist dieser Baum sehr geplagt;

am besten reinigt man ihn davon mit einer weichen Bürste und Wasser, in welches vorher Taback 24 Stunden lang eingeweicht worden. Im Winter gebe man dem Kaffehbaum eine Wärme von 14 bis 18 Grad, man halte ihn das ganze Jahr hindurch im Glashause, und wo möglich, weil er gern der Luft genießt, dicht unter den Fenstern.

Colutea.

XVII. Classe. Diadelphia. IV. Ordn. Decandria.

Colutea frutescens — grauer Blasenstrauch, — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Die Vermehrung geschieht durch Samen, der schnell aufgeht. Die jungen Pflanzen, denen man eine nahrhafte Erde und viel Wasser gibt, blühen schon denselben Sommer. Die Durchwinterung geschieht bey 8 bis 10 Grad Wärme.

Convallaria.

VI. Classe. Hexandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Convallaria majalis — gemeines Mayblümchen, (le Muguet); — wächst im nördlichen Europa. ♃

Sie liebt eine Moorerde und viel Feuchtigkeit. Eine Spielart derselben mit gefüllter, und eine mit röthlicher Blüthe, werden sehr geschätzt.

2. Convallaria japonica — japanisches Mayblümchen (le Muguet du japon); — wächst in Japan. ♃

Sie ist bey 4 bis 8 Grad Wärme zu durchwintern, vermehrt sich durch Wurzelausläufer, und will mäßig feucht gehalten seyn.

3. Convallaria Polyganatum — Weißwurz, Schminkwurz, Salomons-Siegel (le Sceau de Salomon); — wächst im mittlern Europa, in waldigen, gebirgigen, meist schattigen Gegenden. ♃

Von dieser Blume, die viel Feuchtigkeit liebt, ist besonders die gefüllte zu empfehlen.

Convolvulus.

V. Classe. Pentandria. I. Ordn Monogynia.

1. Convolvulus Nil — blaue Winde, arabische Winde; — wächst in America. ⊙

Man säet sie im März, und hält sie unter Fenstern, bis die Witterung im May oder Junius recht warm zu werden anfängt. Sie ist, mit ihren himmelblauen, trichterförmigen Blumen, gewiß die schönste der Winden.

2. Convolvulus purpureus — purpurrothe Winde; — wächst in Amerika. ⊙

Die Behandlung dieser Pflanze ist ganz wie die der vorigen, außer, daß sie minder zart ist, also schon im April im Freyen gesäet werden kann, und mehr als die vorige begossen werden muß. Wer ein Fenster damit beziehen will, thut wohl, wenn er den Samen in einen langen, vor dem Fenster hinlaufenden, mit Mistbeeterde gefüllten Kasten, säet, und die sich hinaufwindenden Stengel, um die dazu angebrachten Latten oder Fäden biegt.

3. Convolvulus tricolor — dreyfarbige Winde; — wächst in Afrika, Mauritanien, Spanien und Sicilien. ⊙

Eines der schönsten Gewächse. Seine himmelblauen, trichterförmigen, im Schlunde gelben, sich ins Weiße verlierenden Blumen blühen, wenn sie im März gesäet werden, schon im Junius und bis zum August. Man halte sie im April und auch im May, bey rauher kalter Witterung, im Zimmer, wo man ihr beym Sonnenschein Luft geben muß, um sie an dieselbe zu gewöhnen. Da diese Gattung sich nicht windet, und niedrig bleibt, so eignet sie sich besonders zur Topfpflanze.

4. Convolvulus cneorum — candische Winde; — ist einheimisch in Creta, Syrien und Spanien. ♄

Dieser schöne Strauch, mit weißen Blumen, blühet vom May bis zum Herbste, liebt eine etwas dichte Erde, im Sommer einen sonnigen Stand im Freyen, und ziemlich viel Feuchtigkeit.

5. Convolvulus lineatus — gestrichelte Win-

de, niedrige Winde; — gehört im südlichen Frankreich am Ufer des Meeres, in Spanien und Sicilien zu Hause. ♃

Sie liebt einen freyen Stand, nicht zu viel Sonne, eine mit vielem Sande vermischte Erde, und verlangt im Winter 5 Grad Wärme.

CORONILLA.

XVII. Classe. Diadelphia. IV. Ordn. Decandria.

Coronilla glauca — eisengraue Pletsche; — wächst im südlichen Frankreich. ♄

Die wohlriechenden gelben Blüthen erscheinen im April und May. Sie fordert eine feste, nahrhafte Erde, mittelmäßige Feuchtigkeit, und 4 bis 8 Grad Winterwärme.

COSTUS.

I. Classe. Monandria. I. Ordn. Monogynia.

Costus arabicus — glatte Costwurz, arabische Costuspflanze (le costus arabique); — wächst in Südamerika. ♃

Sie verlangt bis 20 Grad Wärme, um durchwintert zu werden, eine lockere, aus Laub und Mist bereitete Erde, mit einem Viertel Sand vermischt. Die Vermehrung geschieht durch Wurzelsprossen. Mit dem Begießen dieser Pflanze muß man sich sehr in Acht nehmen.

COTYLEDON.

X. Classe. Decandria. V. Ord. Pentagynia.

Cotyledon orbiculata — kreisblättriges Nabelkraut (le Pourpier en arbre); — Vaterland: das Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Die Blumenrispen blühen gewöhnlich vom Julius bis in den September. Ein warmer, sonniger Ort im Sommer — eine lockere, mit vielem Sande gemischte Erde — und im Winter eine Temperatur von 8 bis 12 Grad bekommt ihm wohl.

CRASSULA.

V. Classe. Pentandria. V. Ordn. Pentagynia.

1. Crassula coccinea — scharlachrothes Dickblatt; — wächst in Aethiopien. ♄

Es wird bey 8 bis 10 Grad Wärme durchwintert, liebt eine lockere Erde, und mittelmäßige Feuchtigkeit.

2. Crassula crenulata — gekerbtes Dickblatt; — wächst am Vorgebirge d. g. H. ⊙♂ ♄

Die Cultur ist wie bey der vorhergehenden Art.

3. Crassula imbricata — schuppenblättriges Dickblatt; — wächst am Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Es blühet vom May bis in den Julius, und bedarf ebenfalls einer leichten Erde. Man wintert es bey 10 Grad Wärme durch.

4. Crassula lactea — milchfarbenes Dickblatt; — Vaterland und Pflege ist ganz die der vorigen Gattungen. ♄

Crepis.

XIX. Classe. Syngenesia. I. Ordn. Polygamia aequalis.

1. Crepis rubra — rother Pippau; — wächst im südlichen Frankreich, in Italien, Spanien und Apulien. ⊙

Er blühet, zeitig gesäet, im Junius und Julius, pflegt in Mistbeeterde sehr gut zu gedeihen, und will bey warmen Tagen fleißig begossen seyn.

2. Crepis barbata — bärtiger Pippau, bärtige Grundfeste (sonst Oculus Christi genannt); — hat Vaterland und Cultur mit der vorhergehenden Gattung gemein. ⊙

Crinum.

VI. Classe. Hexandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Crinum americanum — amerikanische Hackenlilie, Liliennarcisse; — wächst in Südamerika. ♃

Sie bedarf im Winter einer Wärme von 12 bis 14 Grad, eine lockere, nahrhafte Erde, und ziemlich viel Feuchtigkeit. Die Blüthezeit ist gewöhnlich vom May bis Julius, und die Vermehrung geschieht durch Nebensprossen, die man von der zwiebelartigen Mutter abnimmt, so-

bald sie angefangen haben, für sich Wurzeln zu schlagen, welches man beym Versetzen am füglichsten sehen kann.

2. Crinum bracteatum — breitblättrige Hackenlilie; — wächst in Südamerika, auf Zeylon und Malabar. ♃

Die Zeit der Blüthe dieser schönen Gattung, so wie die Art ihrer Vermehrung, ist dieselbe, auch erfordert sie eine gleiche Behandlung.

Crithmum.

V. Classe, Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

Crithmum maritimum — Seebacille, Meerfenchel, Bacillenkraut (la Bacille maritime, ou Criste maritime;) — wächst zwischen Felsen in der Nähe des Meeres in Spanien, Frankreich und Italien. ♃

Es blühet im Julius und August, wird bey 8 bis 10 Grad Wärme durchwintert, und durch Wurzelsprossen, auch durch Samen vermehrt.

Crotalaria.

XVII. Classe. Diadelphia. IV. Ordn. Decandria.

Crotalaria incanescens — grauästige Klapperschote; — ist auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung einheimisch. ♄

Man wintert diesen Strauch bey einer Temperatur von 6 bis 9 Grad durch, gibt ihm eine lockere, mit einem Drittel Sand gemischte Erde, und stellet ihn im Sommer an einen sonnigen, freyen Ort.

Cupressus.

XXI. Classe. Monoecia. IX. Ordn. Monadelphia.

Cupressus sempervirens — gemeine Cypresse (le Cyprés commun); — wächst in Creta, Italien und Spanien. ♄

Die Cypresse verlangt eine feste, mit Lehm vermischte Erde, und will mittelmäßig feucht gehalten seyn. Einige wintern sie im Keller durch; doch ist es besser, sie zu der Orangerie zu stellen, weil sie da weniger vom Schimmel zu leiden hat. Da die Bäumchen, welche man gewöhnlich

vom alten Stamme mittelst Anhängetöpfchen ablegt, langsam wachsen, und sehr lange klein bleiben; so eignen sich diese letztern besonders zum Stubengarten.

Cyclamen.

V. Classe. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Cyclamen europaeum — europäische Erdscheibe, Schweinsbrod; — wächst in gebirgigen Gegenden, in den Wäldern Schlesiens, Böhmens und Oesterreichs. ♃

Es kommt in jedem Boden fort, muß aber gegen die Sonne geschützt werden. In den Zimmern blühet diese wohlriechende Blume, bey einer Temperatur von 8 bis 10 Grad, oft schon im May.

2. Cyclamen persicum — persische Erdscheibe; — wächst auf Cypern. ♃

Am besten wintert man diese Art bey 2 bis 8 Grad Wärme durch. Die Vermehrung dieser und aller Arten Erdscheiben geschieht durch Zertheilen der Knollen. Es liebt eine lockere, mit vielem Sande gemischte Erde, und nicht zu viele Feuchtigkeit.

3. Cyclamen hederaefolium — epheublättrige Erdscheibe; — ist in Italien einheimisch ♃

Es blühet gewöhnlich im April, und seine Behandlung ist wie die der vorhergehenden Gattung.

Cynoglossum.

V. Classe. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

Cynoglossum omphalodes — Frühlingshundszunge; — wächst in Lusitanien im nördlichen Carolina, am Fuße der Berge, und in Portugall in Wäldern. ♃

Seine schönen, mit fünf azurnen Kronenblättern gezierten Blüthen erscheinen im April und May. Es kommt sehr gut in unserm Clima fort, und bedarf nur einer gewöhnlichen Gartenerde und einer mäßigen Feuchtigkeit. Unter dem Nahmen; großes Gartenvergißmeinnicht, ist es allgemein bekannt.

Cyrilla.

XIV. Classe. Didynamia. II. Ordn. Angiospermia.

Cyrilla pulchella — schöne Cyrille; — wächst in den gebirgigen Gegenden von Jamaika. ♃

Dieses beynahe den ganzen Sommer hindurch blühende Gewächs muß im Winter gar nicht begossen werden, sondern ganz trocken stehen. Im Februar oder März nimmt man seine kleinen, knollig-schuppigen Wurzeln aus den Töpfen, und pflanzt sie von neuem in frische Erde, gibt ihnen eine Wärme von 20 bis 25 Grad, und begießt sie mäßig, worauf man sehr bald ihre Schösse mit prächtig scharlachrothen Blüthen hervorsprossen sieht.

Daphne.

VIII. Classe. Octandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Daphne Mezereum — gemeiner Seidelbast, Kellerhals, Pfefferstrauch, wilder Pfeffer (le Lauréole gentil, Lauréole femelle, le Garou ou le Bois gentil); — wächst im nördlichen Europa, wo ich ihn auch in Rußlands Wäldern gefunden habe. ♄

Dieser 3 bis 4 Fuß hohe Strauch bringt seine wohlriechenden röthlichen Blüthen im April, ehe die Blätter hervorbrechen. Er verlangt festen Boden, und mittelmäßige Feuchtigkeit.

2. Daphne Laureola — immergrüner Seidelbast, lorbeerblättriger Kellerhals (le Lauréole commun, le Lauréole mâle); — wächst in England, Frankreich und in der Schweiz. ♄

Diese Gattung liebt Feuchtigkeit, und kommt in gewöhnlicher guter Gartenerde fort. Die Blüthezeit ist im April und May. Er wird 3 bis 4 Fuß hoch.

3. Daphne odora — wohlriechender Seidelbast (le Lauréole odoriferent); — wächst in China und Japan. ♄

Er verlangt eine nahrhafte Erde, mittelmäßige Feuchtigkeit, und wird bey 6 bis 8 Grad Wärme durchwintert.

4. Daphne Cneorum — rosmarinblättriger Seidelbast, Steinröschen, wohlriechender Kellerhals (le Garou à feuilles de Romarin); — wächst in der Schweiz, in Ungarn, auf den Pyrenäen, in Frankreich und Deutschland. ♄

Er blühet rosenfarbig im April und May, kommt auch bey uns im Freyen fort.

Datura.

V. Classe. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Datura arborea — baumartiger Stechapfel; wächst in Peru. ♄

In seinem Vaterlande wird er ein Baum dritter Größe, und übertrifft an Schönheit die mehresten übrigen blühenden Bäume. Seine großen, weißen, trompetenförmigen Blumen bedecken glockenartig hangend den ganzen Baum, und verbreiten ihren lieblichen Duft weit in die Ferne. Er verlangt zum Durchwintern eine Temperatur von 10 bis 16 Grad, eine feste, aus einem Drittel Theil Dammerde, einem Drittel Theil Lehm, und einem Drittel groben Sand gemischte Erde, im Sommer einen warmen, sonnigen Stand und viel Wasser. Seine Vermehrung geschieht durch Wurzelsprossen und Stecklinge.

2. Datura fastuosa — schöner Stechapfel (la Trompette du jugement); — in Aegypten einheimisch. ☉

Man hat verschiedene Abarten von dieser schönen Gattung. Die Blüthezeit ist vom Julius bis zum Herbste. Der Same wird zeitig im März gesäet, wo er bey einer Temperatur von 16 Grad bald keimet, und kräftige Pflanzen liefert.

Desmanthus.

XXIII. Classe. Polygamia. I. Ordn. Monoecia.

Desmanthus divergens — ausgebreiteter Büschelzopf; wächst in Abyssinien. ♄

Diese schöne Sinnpflanze liefert die prachtvollsten Blüthenbüschel, die obere Hälfte purpur, die untere gelbgefärbt. Sie ist mit sehr starken Dornen versehen, und bil-

det einen ansehnlichen zierlichen Strauch. Im Winter verlangt derselbe eine Wärme von 18 bis 20 Grad, und den ganzen Sommer hindurch will er im Hause gehalten seyn. Er liebt viel Feuchtigkeit, und eine feste, nahrhafte, mit Lehm vermischte Erde. Die Vermehrung geschieht durch Stecklinge und Ableger, auch durch Samen.

Dianthus.

X. Classe. Decandria. II. Ordn. Digynia.

Dianthus Caryophyllus — die Gartennelke; Vaterland: Italien. ♂ ♃

Man durchwintert sie gewöhnlich im Keller, doch muß man dafür sorgen, daß sie beym Thauwetter, sobald die äußere Luft nur einigermaßen milde ist, Zugluft bekommen, weil sie sehr zum Stocken geneigt sind; im Aprill bringt man sie an die freye Luft. Sind sie im October nicht versetzt worden, so thut man es jetzt, ehe sie neue Schösse treiben. Das Ablegen der Nelken geschieht im Julius, die Operation dabey ist folgende: man macht an dem Zweige, den man ablegen will, im dritten Gliede, unter dem beblätterten Schopf, der Pflanze abwärts, mit einem Federmesser einen horizontalen Einschnitt, bis etwa über den Durchmesser des Stengels, fährt dann, so tief der Schnitt gemacht worden, mit der Spitze des Messers durch, und spaltet den Zweig nach oben bis zum dritten Gliede hinauf; nun biegt man die Spitze des Ablegers nach dem Mutterstock hinüber, drückt den Zweig mit dem dadurch entstandenen abwärts stehenden Fuße, welcher zum eigentlichen Wurzelmachen bestimmt ist, in die dazu aufgelockerte Erde, so daß die ganze Spalte bedeckt ist, und hakt ihn, vermittelst eines dazu hakenförmig geschnittenen Hölzchens, oder mit einem ähnlichen Reischen, fest, damit er durch seine, ihm eigenthümliche Elasticität nicht wieder in die Höhe springen kann. Nach sechs Wochen haben diese eingehakten Zweige Wurzeln geschlagen, und müssen anfangs Septembers von dem alten Stocke getrennt und besonders gepflanzt werden. Auf diese Weise erhalten wir schon seit Jahren unsere schönen Nelkensorten, da sie ihrer Natur nach

nur höchstens bis ins vierte Jahr dauern würden. Aus dem Samen dieser vorzüglich guten Nelkenarten, welchen man im May säbet, erhält man Pflanzen, die, wenn sie gut durch den Winter gebracht werden, im folgenden Jahre ganz besonders große Stöcke, mit einer Menge Blumenschössen, liefern. Da es aber selten zu geschehen pflegt, daß sich darunter eine vollkommen schöne Spielart findet, und die mehresten, außer den kraftvollen Stauden, nur mittelmäßige Blumen liefern; so bleibt diese Vermehrungsart einzig den Liebhabern vorbehalten, welche die Erzeugung einer neuen schönen Sorte in Extase zu setzen pflegt. Die Nelke liebt eine lockere, nahrhafte, mit einem Drittel Flußsand vermischte Erde, viel Sonne und Wasser; im Winter muß man sich jedoch mit dem Begießen in Acht nehmen, weil sie leicht stockt.

2. Dianthus carthusianorum — Cartheuser-nelke; — Vaterland: Deutschland, Italien, Sicilien, Krain und Sibirien. ♂ ♃

Die Vermehrung geschieht durch Samen am besten; die Wartung ist der vorigen gleich, nur braucht sie weniger Sorgfalt; sie nimmt mit jeder Erde vorlieb.

3. Dianthus chinensis — Chineser-Nelke; — wächst in China. ⊙ ♃

Man säet sie im April. Die schönen schattirten Blumen blühen vom Julius an bis in den Herbst; sie braucht wenig Feuchtigkeit, viel Luft und Sonne, und nimmt mit jeder Erde vorlieb. Ich habe sie bey nicht zu starken Wintern im Freyen ohne Decke durchgebracht, so daß sie im folgenden Jahre recht schön blühete.

4 Dianthus plumarius — die Federnelke; — wächst in Europa und im nördlichen Canada ♃

Die Behandlung ist ungefähr wie die von Nro. 1, nur schneidet man gewöhnlich nicht die Ableger ein, sondern hacket sie bloß in der Erde fest, und trennet sie erst im folgenden Jahre von der alten Staude.

5. Dianthus superbus — die stolze Nelke; — wächst in Frankreich, Deutschland und Dänemark. ♂

Die Cultur ist wie die von Nr. 3., nur will sie eine schwerere Erde haben, und stark begossen seyn Aus dem Samen gezogen, blühet sie auch schon im ersten Jahre.

6. Dianthus arboreus — die Baumnelke; — Vaterland: Creta, Griechenland.

Die Behandlung ist wie die von Nro. 1. Man ziehet sehr hohe Stöcke davon, die oft mit mehr als hundert Blumen prangen. Die Durchwinterung soll billig bey der Orange geschehen, da sie 6 Grad Wärme verlangt.

Digitalis.

XIV. Classe. Didynamia II. Ordn. Angiospermia.

Digitalis purpurea — rother Fingerhut; — wächst im nördlichen Europa. ♂

Man ziehet diese Blume aus Samen, den man im Frühjahre der Erde anvertraut. Sie bedarf nur gewöhnlicher Gartenerde, wird bis 4 Jahre alt, blühet den ganzen Sommer hindurch, und liebt viel Feuchtigkeit.

Dillenia.

XIII. Classe. Polyandria. VI. Ordn. Polygynia.

Dillenia scandens — rankende Dillenie; — wächst in Neu - Holland. ♄

Dieser kleine bis 4 Fuß hoch klimmende Strauch verlangt 4 bis 10 Grad Winterwärme, eine lockere Erde, und nicht zu stark begossen zu seyn.

Diosma.

V. Classe. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Diosma ericoides — heideartiger Buccostrauch, Götterduft; — wächst in Aethiopien. ♄

Dieser feinblättrige, der Heide ähnliche Strauch ist ganz mit kleinen weißen Blüthen bedeckt, die an den Enden der Zweige erscheinen. Die ganze Pflanze hat einen schönen, kräftigen Geruch; sie blühet vom April bis zum Junius, oft den ganzen Sommer hindurch. Torferde, mit Lehm und Sand vermischt, bekommt ihr wohl. Im Winter gibt man ihr eine Wärme von 6 bis 10 Grad; im Sommer

einen sonnigen Standort im Freyen, wo sie jedoch geschützt seyn muß, und viel Wasser.

2. Diosma ciliata — gefranzter Buccostrauch; — wächst am Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Die weißen oder blaßrothen, in Dolden gedrängten Blüthen erscheinen im April und May. Die Cultur ist der des vorigen gleich.

DODECATHEON.

V. Classe. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

Dodecatheon Meadia — virginische Göttergabe, Götterblume; — wächst in Virginien. ♃

Unstreitig eins der schönsten Staudengewächse, der Primula veris ähnlich. Die Blumendolden sind überhangend, die Blüthenkronen aufrechtstehend zurückgeschlagen, und die dunkeln Staubbeutel stehen in der Mitte der Blüthe gespitzt beysammen. Sie liebt eine lockere Erde, viel Sonne, und nicht zu viel Wasser. Im Winter stelle man sie in den Keller; da sie aber zeitig zu wachsen anfängt, so gewöhne man sie im Frühling, sobald es sich der Fröste wegen thun lassen will, an freye Luft.

DRACOCEPHALUM.

XIV. Classe. Didynamia. I. Ordn. Gymnospermia.

1. Dracocephalum Moldavicum — türkischer Drachenkopf; — Vaterland: Moldau und Sibirien. ⊙

Er wird im März gesäet, liebt viel Sonne und Feuchtigkeit, und nimmt mit jedem Boden vorlieb.

2. Dracocephalum virginianum — virginischer Drachenkopf; — wächst in Virginien wild. ♃

Die röthlichen, ährenförmigen Blumen erscheinen vom Julius bis in den September. Er kommt bey uns gut im Freyen und zwar in jedem Boden fort, liebt einen freyen Stand und mittelmäßige Feuchtigkeit.

EMBOTHRIUM.

IV. Classe. Tetrandria. I. Ordn. Monogynia.

Embothrium speciosissimum — schönster Prachtstrauch; — wächst in Neuholland. ♄

Dieser wirkliche Prachtstrauch ist mit eyrunden, stumpfen, gezähnten Blättern versehen, und trägt straußförmige, zusammengehäufte Blumen; die Blumenhülle ist vielblättrig. Er verlangt eine leichte, fette Erde. Man pflanzt ihn durch Samen, Stecklinge und Ableger fort; im Winter verlangt er 14 Grad Wärme.

EPIMEDIUM.

IV. Classe. Tetrandria. I. Ordn. Monogynia.

Epimedium alpinum — Alpen-Stockenblume, Bischofshut (l'Epimede des Alpes); — wächst in schattigen Gegenden Frankreichs und Italiens. ♃

Sie blühet in röthlich-gelben Trauben im April und May, bleibt niedrig, liebt Feuchtigkeit, und kann im Keller durchwintert werden.

ERICA.

VIII. Classe. Octandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Erica australis — südliche Heide; — wächst in Spanien. ♄

Die Blätter dieses aufrecht stehenden Strauches sind linienförmig glatt, und stehen drey- und vierfach beysammen. Die walzenförmigen Blumen erscheinen im April und May. Die Cultur siehe unten.

2. Erica baccans — beerenförmige Heide; wächst auf hohen, sandigen Gegenden am Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Der Strauch wird 3 bis 4 Fuß hoch; die linienförmigen Blätter, drey- bis vierfach beysammen stehend, liegen dachziegelförmig übereinander. Die kugelförmigen Blumen von der Größe einer kleinen Erbse, wovon sich stets drey bis vier beysammen an den Enden der Zweige befinden, blühen vom April bis zum Julius. Die Cultur siehe unten.

3. Erica caffra — kafferische Heide; — wächst am Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Dieses 3 bis 4 Fuß hohe baumartige Gewächs, mit linien-pfriemenförmigen, etwas behaarten, drey- und vier-

fach beyeinander stehenden Blättern, trägt eyförmige weiße Blumen, aus welchen die purpurnen Griffel hervorragen, und ihr so ein schönes Ansehen gewähren. Die Cultur siehe unten.

4. Erica ciliaris — gefranzte Heide; — wächst in Lusitanien, Spanien und Portugal ♄

Sie wird 2 Fuß hoch; die Blätter stehen dreyfach, sind eyrund = herzförmig, oben hellgrün, und am Rande mit Haaren besetzt; ihre purpurrothen eyförmigen Blüthen stehen zwey bis vier beysammen auf kurzen Stielchen, und bilden eine aufrecht stehende einseitige Traube; sie blühet vom Julius bis in den September. Die Cultur s. unten.

5. Erica coccinea — hochrothe Heide; — wächst auf Hügeln und Bergen am Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Sie blühet zu verschiedenen Zeiten des Jahres. Die Blätter stehen vier = und sechsfach beysammen, sind gleich breit, mit einem drüsigen Rande. Die keulenförmigen Blüthen stehen wirtelförmig bey einander. Die Cultur s. unten.

6. Erica concinna — nette Heide; — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Sie blühet im September und October, und die röhrichten Blüthen stehen doldenartig drey bis sechs beysammen, an den Enden der Zweige. Die nadelartigen, glatten, aufrecht stehenden Blätter stehen vier = und sechsfach beysammen. Die Cultur s. unten.

7. Erica discolor — verschiedenfarbige Heide; — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Sie blühet im Julius, an den Spitzen der Zweige. Die keulenförmigen Blumenkronen sind blaß = purpurroth, sie ist mit dreyfachen glatten Blättern versehen. Die Cultur s. unten.

8. Erica formosa — zierliche Heide; — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Sie hat dreyfache eyrunde, glatte Blätter. Die doldenförmig stehenden weißlichen, gestreiften, kugelförmigen Blumen erscheinen im August, September und October. Die Cultur s. unten.

9. Erica fucata — geschminkte Heide — wächst am Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Sie trägt eyrunde, ungetheilte, glatte Blätter, welche dreyfach beysammen stehen, in Dolden gedrängte weißliche gestreifte, kugelförmige Blüthen, und blühet im Herbst und Winter. Die Cultur s. unten.

10. Erica grandiflora — großblüthige Heide; — wächst auf d. Vorg. der g. Hoffn. ♄

Sie blühet vom May bis in den Julius. Die cylinderartigen, anderthalb Zoll langen, orangefarbigen Blumen, mit vier Einschnitten geziert, entspringen aus den Winkeln der Blätter; sie hangt herunter gebogen. Die nadelartigen glatten Blätter stehen vierfach beysammen. Die Cultur s. unten.

11. Erica herbacea — krautartige Heide; fleischfarbige Heide, frühblühende Heide; — wächst in der Schweiz, in Panonien und Oesterreich. ♄

Diese so allgemein beliebte Heide, mit vierfachen, linienförmigen, abstehenden glatten Blättern, und röhrichten, glockenförmigen, fleischfarbigen Blüthen, welche aus den Achseln der Blätter hervor gehen, und öfters den Zweigen so angereiht sind, daß sie solche gleichsam bedecken, geben dieser niedrigen, kaum 1 Fuß hohen Pflanze ein ungemein reitzendes Ansehen. Sie verlangt eine sandreiche Erde.

12. Erica mammosa — zitzenförmige Heide; wächst auf dem Vorgeb d. g. Hoffnung. ♄

Die keulenförmigen, an der Oeffnung zugespitzten, blaßincarnaten, wirtelartig um den Zweig stehenden Blumen blühen im April, May, Junius und Julius. Sie hat vier- auch sechsfach stehende, linienförmige, zurückgebogene glatte Blätter. Die Cultur s. unten.

13. Erica mediterranea — mittelländische Heide; — wächst im südlichen Europa. ♄

Sie blühet vom May bis in den Junius. Die purpurrothen, glockenförmigen, zerstreut stehenden Blüthen, entspringen aus den Achseln der Blätter. Die Cultur s. unten.

14. Erica multiflora — vielblüthige Heide (la Bruyère toujours en fleurs, la Bruyère en bouquet); — wächst in England, Languedoc und im Orient. ♄

Die glockenförmigen, purpurrothen Blüthen erscheinen vom Julius bis in den Herbst, und die linienförmigen, glatten, abstechenden Blätter befinden sich fünffach beysammen. Die Cultur s. unten.

15. Ericari Muscari — wohlriechende Heide; — wächst auf dem Vorgeb. d. g. Hoffnung.

Sie ist mit vierfachen, linienförmigen, dreyseitigen Blättern bekleidet; die blaßgelben, eyförmigen Blumen, an den Enden der Zweige sitzend, erscheinen im May und Junius. Die Cultur s. unten.

16. Erica pendula — hangende Heide; — wächst am Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Sie hat abwärts hangende Zweige; die am Rande zurückgebogenen, glatten, länglichen Blätter sind vier- und fünffach; die eyförmigen Blüthen erscheinen in Dolden. Die Cultur s. unten.

17. Erica persoluta — ausgebreitete Heide; — wächst auf sandigen Feldern am Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Die glockenförmigen Blumenkronen, mit gefärbten Kelchen, deren eyförmige Blättchen gefranzt sind, stehen doldenartig an den Enden der Zweige. Sie blühet vom März bis in den May, und hat abstehende, vierfach linienförmige glatte Blätter. Die Cultur s. unten.

18. Erica Tetralix — Sumpfheide, Moorheide, Torfheide (la Bruyère des marais, Bruyère

quaternée); — wächst im nördlichen Europa auf sumpfigen Wiesen. ♄

Sie blühet vom Julius bis in den October. Die kopfförmig zusammengedrängten eyförmigen Blüthen erscheinen an den Enden der Zweige. Der Strauch wird 8 bis 10 Zoll hoch, hat kurze, linien-lanzettförmige, einfache Blätter. Die Cultur s. unten.

19. Erica triflora — dreyblumige Heide; — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung, hauptsächlich auf dem Monte diaboli.

Sie hat dreyfache, dreyseitige, glatte, zugespitzte Blätter. Die kugelförmigen, weißen, mit gefärbten Kelchen versehenen Blumen, auf filzigen Zweigen gewöhnlich drey beysammen an den Spitzen der Zweige stehend, erscheinen im Julius und August. Die Cultur s. unten.

20. Erica tubiflora — röhrenblüthige Heide; — wächst auf dem Vorgeb. d. g. Hoffn. ♄

Sie blühet vom April bis in den Junius mit röthlichen, langen, röhrigen, an den Enden der Zweige aufsitzenden, niedergebogenen Blumen, und hat vierfache, linienförmige, dreyseitige, gefilzte Blätter. Die Cultur s. unten.

21. Erica versicolor — bunte Heide; — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Sie blühet im April und May, selten im Winter, mit langen, keulenförmigen, rothen, an den Enden gelbgefärbten Blumen, welche, mit grünen Einschnitten versehen, der Pflanze ein prächtiges Ansehen geben, und hat linienförmige, gefranzte Blätter. Die Cultur s. unten.

22. Erica viridi purpurea — grünlich-rothe Heide; wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Sie blühet im Julius mit länglich-eyförmigen, röthlich-grünen Blüthen, und ist mit dreyfach-lanzettförmigen glatten Blättern versehen. Die Cultur s. unten.

23. Erica vulgaris — gemeine Heide; Heidekraut (la Bruyère commune); — wächst in Europens unfruchtbaren Feldern. ♄

Sie blühet vom Julius bis in den October mit glockenförmigen röthlichen Blüthen, welche einseitige Blumentrauben bilden, und hat gegenüber festsitzende, kurze, pfriemförmige Blätter. Selten bringt man diese Gattung vom Felde in die Gärten und in Töpfe verpflanzt fort; desto besser aber habe ich sie durch eingesammelten Samen erziehen sehen. Die Durchwinterung kann zwar im Keller geschehen, besser aber ist es, den Topf im Freyen in die Erde einzugraben, so daß er mit der äußern Erde in horizontaler Linie zu stehen kommt. Uebrigens liebt sie, wie alle Heiden, mäßige Feuchtigkeit, doch muß sie nie austrocknen; denn gewöhnlich ist der unmittelbare Tod die Folge davon.

Die Capischen Heiden verlangen im Winter eine Temperatur von 8 bis 10 Grad Reaumür. Nro. 2. 13. 22. nehmen mit einem Standort von 4 bis 6 Grad vorlieb. Nro. 7. und 14. kann man im Keller durchwintern. Die beste Erde für die Heiden ist folgende: Man nehme einen Theil von der Erde, auf welcher unsre wilde Heide wächst, und mische sie zu einem Theile Laub- und einem Theil Torferde.

Die Heiden wollen locker gepflanzt seyn, d. h. man muß die Erde um die Wurzel nicht zu fest drücken, damit das Wasser desto besser ablaufen kann. Im Winter hüthe man sich, sie zu stark zu begießen, doch wollen sie, so wie beynahe alle immergrüne Sträuche, beständig angefeuchtet seyn, und nie zu sehr austrocknen. Sie stehen im Ganzen besser in kleinen als in großen Töpfen, wenn sie nur einen guten Wasserabfluß haben. Stehendes Wasser würde sie bleich und krank machen. Die eigentliche Regel beym Begießen ist die: man begieße die Töpfe, sobald die Erde zu trocknen anfängt. Im Sommer verlangen sie einen schattigen Ort.

ERODIUM.

XVI. Classe. Monadelphia. II. Ord. Pentandria.

Erodium moschatum — bisamduftender

Reiherschnabel; — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung, in Brasilien und Peru. ⊙

Es empfiehlt sich durch seinen guten Geruch, wird im März gesäet, kommt in jeder Erde fort, liebt aber Feuchtigkeit, und blühet gleich, so wie es das vierte Blatt gemacht hat. Häufig habe ich es bey 8 bis 10 Grad Wärme durchwintert.

Erysimum.

XV. Classe. Tetradynamia. II. Ordn. Pentandria.

Erysimum barbarea — stumpfblättriger Hederich, Barbenkraut; — Vaterland: das mittlere Deutschland und beynahe ganz Europa. ♃

Das gefüllte, welches hiermit eigentlich empfohlen wird, ist ein sehr schönes Gewächs. Es liebt Schatten und eine fette Erde, wird durch Wurzelsprossen vermehrt, und hält unsere Winter, bey einer mäßigen Bedeckung, im Freyen aus.

Erythronium.

VI. Classe. Hexandria. I. Ordn. Monogynia.

Erythronium Dens canis — gemeiner Hundszahn, Schoßwurz (le dent de chien); — wächst in Taurien, Sibirien, Virginien, und in mehreren Gegenden von Südeuropa. ♃

Es hält unsere Winter aus, wird durch Samen und Wurzelsprossen fortgepflanzt, und liebt mittelmäßige Feuchtigkeit. Man gibt ihm keine zu fette Erde.

Eucomis.

VI. Classe. Hexandria. I. Ordn. Monogynia.

Eucomis punctata — punctirte Schopflilie; — wächst auf dem Vorgeb. d. g. Hoffnung. ♃

Den Winter über läßt man sie an einem temperirten Orte, von etwa 8 Grad Wärme, trocken stehen, verpflanzt sie im März und April in frische Erde, und hält sie mittelmäßig feucht. Vom May an stellt man sie ins Freye.

Euphorbia.

XI. Classe. Dodecandria. III. Ordn. Tryginia.

1. Euphorbia Caput medusae — Medusenhaupt, Wolfsmilch, Medusenhaupt; — Vaterland: Aethiopien. ♄

Der kopfähnliche saftige Stamm ist ganz mit dachziegelartigen, übereinander liegenden, mit Blättchen besetzten, höckrigen, saftreichen, schlangenförmigen Zweigen versehen, wodurch die Pflanze wirklich Aehnlichkeit mit einem Medusenhaupte erhält. Es gibt mehrere Spielarten davon. Die Vermehrung geschieht durch Stecklinge, und die Durchwinterung bey 10 Grad Wärme. Es bedarf wenig Feuchtigkeit.

2. Euphorbia Lathyris — kreuzblättrige Wolfsmilch, Springkraut (l'Epurge, Catapuce), — wächst in Frankreich, Italien, in der Schweiz, und in Deutschland. ♂

Sie liebt eine schwere Erde, viel Feuchtigkeit und einen sonnigen Stand. Bey nicht zu hartem Winter kommt sie in unsern Gärten im Freyen durch.

Ficus.

XXIII. Classe. Polygamia. II. Ordn. Dioecia.

Ficus Carica — gemeine Feige (le figuier cultivé); — wächst im südlichen Europa und in Asien. ♄

Wie angenehm ist es, daß auch die kleinsten Bäumchen, ja sogar ein- und zweyjährige Stämmchen Früchte tragen, und sich so zu Stuben- oder Fenstergewächsen eignen. Man wintert den Feigenbaum am besten im Keller durch, indem man den Topf in die Erde gräbt, weil, wenn ja Frost in den Keller dringen sollte, die Wurzeln nichts dadurch zu leiden haben. Halb Lehm- oder Thon, halb gute Gartenerde, beydes wohl unter einander gemischt, gibt eine gute Feigenerde. Im Sommer stellt man ihn an einen warmen sonnenreichen Ort, und gibt ihm sehr viel Wasser. Wenn die Zweige zu lang werden, und ruthenförmig herunter zu hangen anfangen, beschneide man die Bäumchen im März

oder April, ehe sie ausschlagen. Treten im May und Junius kalte rauhe Tage ein, so nehme man sie in das Zimmer, weil sie sonst leicht die Früchte fallen lassen, welche ihnen vom Winter her übrig geblieben sind. Daß der Feigenbaum, weil er besonders zehrt, ein geräumigeres Gefäß als viele andere Gewächse verlangt, habe ich bewährt gefunden; so auch, daß er, während er Früchte ansetzt, und diese reifen, stärker als sonst begossen werden muß. Im Ganzen verlangt er ausserordentlich viel Feuchtigkeit.

FUCHSIA.

VIII. Classe. Octandria. I. Ordn. Monogynia.

Fuchsia coccinea — scharlachrothe Fuchsie; — wächst in Chili und an der magellanischen Meerenge. ♄

Dieser niedliche Strauch blühet vom Junius bis spät in den Herbst. Er liebt im Sommer viel Feuchtigkeit, muß aber im Winter bey 8 Grad Wärme nicht zu feucht gehalten werden.

Die Fuchsie gehört seit einiger Zeit mit zu den Modeblumen, und wird daher häufig gesucht. Die fadenförmigen Zweige, mit rothgeaderten, eyrund lanzettförmigen, gegenüberstehenden Blättchen und niederhangenden, scharlachrothen und dunkelvioletten Blüthen geben diesem Gewächs ein gefälliges, liebliches Ansehen.

FUMARIA.

XVII. Classe. Diadelphia. II. Ordn. Hexandria.

1. Fumaria nobilis — schöner Erdrauch; — wächst in Sibirien. ♃

Diese schöne gelbblühende Pflanze blühet im May. Sie bedarf nur einer festen Erde und viel Feuchtigkeit.

2. Fumaria parviflora — kleinblühender Erdrauch; — wächst in den Feldern Deutschlands, Frankreichs und Englands. ☉ ♃

GALEGA.

XVIII. Classe. Diadelphia. IV. Ordn. Decandria.

Galega officinalis — gemeine Geisraute; wächst in Spanien, Italien und Deutschland. ♃

Sie hält unsere stärksten Winter aus, nimmt mit jeder Erde vorlieb, und verlangt, während der Blüthezeit, vom Junius bis in den September, viel Feuchtigkeit.

Gardenia.

V. Classe. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

Gardenia florida — vollblüthige Gardenie; wächst in Ostindien, Surata, Amboina und auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung.

Die gefüllte ist besonders zu empfehlen; sie blühet vom Julius bis in den October. Es ist eine der zierlichsten Pflanzen. Ihre glänzenden, orangeartigen, immergrünen Blätter, und ihre schönen, großen, weißen, wohlriechenden Blüthen erheben sie zum allgemeinen Liebling der Blumenfreunde; nur Schade, daß die mehrsten mit ihrer Cultur nicht zurecht kommen! Man bereite die Erde, in die man sie pflanzen will, aus einem Theil Lauberde, einem Theil Lehm und einem Theil Flußsand, und mische dieß Alles wohl durcheinander, halte sie in keinen zu großen Töpfen, und nicht zu naß. Sie liebt Wärme, aber nicht die zu drückende Sonnenhitze. Im Winter gebe man ihr 12 bis 16 Grad Wärme, und stelle sie nur in den heißesten Sommermonathen ins Freye; sobald sich Blüthenknospen zeigen, thut man wohl, sie unter Glas zu setzen. Die Vermehrung geschieht durch das Ablegen, auch durch Stecklinge, doch pflegen von letzteren nur wenige fortzukommen.

Gentiana.

V. Classe. Pentandria. II. Ordn. Digynia.

1. Gentiana pneumonanthe — gemeiner Enzian, dreyblumiger Enzian; — wächst in den feuchten Gegenden von Europa.

Er kommt, in Topferde gepflanzt, sehr gut fort, und wird im Keller durchwintert.

2. Gentiana acaulis — stielloser Enzian; —

wächst in gebirgigen Gegenden der Schweiz, von Oesterreich, Bayern, Frankreich, Italien und in den Pyrenäen. ♃

Man gibt dieser niedrigen, prachtvollen, glockenartigen von dunkel- in hellblau prächtig nuancicten blumentragenden Pflanze einen schattigen Standort und eine leichte Erde. Sie hält, wenn die Töpfe in die Erde gesenkt werden, unsere Winter sehr gut im Freyen aus.

Geranium.

XVI. Classe. Monadelphia. V. Ordn. Decandria.

1. Geranium anemonefolium — anemonblättriger Storchschnabel; — wächst in Madera ♃ ♄

Er erfordert eine lockere, fette, mit einem Drittel Flußsand vermischte Erde; will im Winter eine Temperatur von 5 bis 7 Grad haben, und wird durch Samen vermehrt.

2. Geranium sanguineum — blutrother Storchschnabel; — wächst in Deutschland. ♃

Er verlangt nur gewöhnliche Gartenerde, blühet vom Monath Junius bis in den September, und vermehrt sich durch Wurzelsprossen.

Gladiolus.

III. Classe. Triandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Gladiolus cuspidatus — zugespitzte Siegwurz, feingespitzter Schwertel; — Vaterland: das Vorgebirg der guten Hoffnung. ♃

2. Gladiolus tristis — traurige Siegwurz; — hat einerley Vaterland mit der vorhergehenden. ♃

Beyde verlangen eine lockere, mit Sand gemischte Erde. Man wintert sie bey 6 bis 10 Grad durch.

Gloriosa.

VI. Classe. Hexandria. I. Ordn. Monogynia.

Gloriosa superba — rankenblättrige Prachtlilie, stolze Prachtlilie; — wächst in Malabar. ♃

Sie blühet im Julius und August, verlangt eine Laub-

erde mit einem Drittel Sand vermischt, und bedarf zum Wachsen 20 bis 25 Grad Wärme.

Den Winter über läßt man die Töpfe in einem warmen Zimmer trocken stehen, ohne sie zu begießen; im März oder April verpflanzt man die Wurzel aus der trockenen wieder in frische Erde, und begießt sie allmählig, so wie sie zu wachsen anfängt.

Wenige Blumen halten in Ansehung der Schönheit einen Vergleich mit dieser aus, und deßhalb sind auch alle Kenner darüber einig, daß ihr Nahme ihr mit vollem Rechte zukomme. Die an dem schwachen, vier bis sechs Fuß hohen Stengel übergebogenen Blumen, und deren prächtig scharlachrothe, unten gelbgefärbte, lilienartige, wellenförmige, gleich zitternden Feuerflammen aufstrebende Kronenblätter, gewähren einen entzückenden Anblick. Die Blätter mit ihren Ranken, das Ganze, das sich so leicht einem Lattwerk oder einer andern Pflanze anschmiegt, hat so viel Eleganz, daß man sich nicht satt daran sehen kann. Schade, daß diese Pflanze so schwierig fortzubringen, und nur bey 20 bis 30 Grad Wärme zur Blüthe zu bringen ist.

Gloxinia.

XIV. Classe. Didynamia. II. Ordn. Angospermia.

Gloxinia maculata — gefleckte Gloxinie; — Vaterland: Südamerika. ♃

Sie blühet vom Julius bis in den November, und bedarf im Winter einer Wärme von 14 Graden; Lauberde bekömmt ihr besonders; im Ruhestande muß man sie äußerst wenig begießen.

Glycine.

XVII. Classe. Diadelphia. IV. Ordn. Decandria.

Glycine Apios — knollige Glycyne; — wächst in Virginien. ♃

Man pflanzt sie in eine feste Gartenerde. Als Schlingpflanze kann man sie zur Bekleidung eines Gitterwerks oder dergleichen gebrauchen. Ihre grauvioletten, traubenförmigen Blumen entspringen aus den Achseln der gesie-

derten Blätter, und blühen vom Julius bis in den September. Sie hält unsere Winter aus.

Gomphrena.

V. Classe. Pentandria. II. Ordn. Digynia.

Gomphrena globosa — kugelrunde Winterblume, gemeiner Kugelamarant, Immerschön (Immortelle); — wächst in Indien. ☉

Den Samen säe man im März und April in lockere Erde, bey einer Wärme von 16 Grad; will man sie im Sommer ins Freye stellen, so sey es ein sonniger, doch geschützter Ort. Der Kugelamarant empfiehlt sich durch seine hochrothe Blumen, die auch trocken noch ihre Gestalt und Farbe behalten. Man hat davon eine Abart mit fleischfarbiger, und eine mit weißer Blume.

Gorteria.

XIX. Classe. Syngenesia. III. Ordn. Polygamia Frustranea.

Gorteria rigens — liegende Gorterie, starrblättrige Gorterie, großblumige Gorterie: — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. ♃

Diese Prachtpflanze ist besonders zu empfehlen. Die großen orangefarbenen, mit einer schwarzen, weiß punctirten Scheibe versehenen Blumen blühen im Julius, August und September. Die lanzettförmigen, in Büschel zusammengedrängten, auf der obern Seite dunkelgrün glänzenden, auf der Rückseite mit einem dichten weißen Filze versehenen Blätter, geben der Pflanze einen eigenen ernsten Charakter. Die Vermehrung geschieht durch Stecklinge, welche, mäßig feucht und warm im Schatten gehalten, bald Wurzeln schlagen. Man wintert sie bey 6 bis 8 Grad Wärme, dem Fenster nahe, sehr gut durch; nur hüthe man sich, sie im Herbste und Winter zu viel zu begießen. Die Erde zu dieser Pflanze sey eine lockere Lauberde; auf den Boden des Topfes lege man zwey Zoll hoch Scherben oder kleine Steine, damit das Wasser um so leichter abfließe. Im Sommer hüthe man sie vor zu bren-

nender Sonnenhitze, doch bekömmt ihr die Morgensonne außerordentlich wohl.

Gossypium.

XVI. Monadelphia. VIII. Ordn. Polyandria.

Gossypium herbaceum — krautartige Baumwolle; — wächst in Indien, Syrien und Africa. ⊙

Aus dieser Pflanze ziehen wir die eigentliche Baumwolle, welche in Südeuropa und in der Levante häufig gebauet wird In Persien säet man sie im Monath May, und die Ernte geschieht im September. In Spanien, Neapel und Sicilien wird der Same schon im März und April der Erde anvertraut. Sie blühet im Julius und August. Nach dem Abblühen zeigen sich die Fruchtknoten, welche in kurzem zu der Größe einer mittelmäßigen Wallnuß heranschwellen. Sobald die Reife der Samenkörner, welche in der Baumwolle eingehüllt liegen, herannahet, zerplatzen die Samenkapseln, die zusammengepreßte elastische Wolle bekommt dadurch Luft, und quillt wie ein Gewölke aus demselben hervor. Wenn man reifen Samen gewinnen will, so darf man die Pflanze, den Sommer über, in unserm Clima, der kalten Nächte wegen, nicht anders als unter Glas halten. Sie liebt eine lockere Erde, und muß bey warmer Witterung fleißig begossen werden.

Haemanthus.

VI. Classe. Hexandria. I. Ordn. Monogynia.

Haemanthus puniceus — dunkelrothe Blutblume; — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. ♃

Ihre dunkelrothen Blumen bilden eine gedrängte, gleichhohe Dolde, und blühen vom May bis in den Julius. Die Durchwinterung geschieht bey 10 bis 16 Grad Wärme. Sie liebt nicht zu viel Feuchtigkeit, eine nahrhafte aber nicht zu schwere Erde, und während der wärmsten Zeit im Sommer einen sonnigen warmen Standort im Freyen.

Hedera.

V. Classe. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

Hedera Helix — gemeiner Ephen, Wintergrün (le lierre); — wächst in den Wäldern von Europa, an Felsen und Zäunen. ♄

Dieß klimmende Gewächs ist zwar allgemein bekannt; indeß besitzt man in den Gärten eine schöne, in Gold und Silber gescheckte Abart, welche man ihres schönen Ansehens wegen sogar in Töpfe pflanzet. Er liebt Lauberde, viel Schatten, und nicht zu viel Feuchtigkeit.

Hedysarum.

XVII. Classe. Diadelphia. IV. Ordn. Decandria.

1. Hedysarum gyrans — beweglicher Hahnenkopf; — wächst in Bengalen und am Ganges. ♂

Schade, daß dieß Gewächs bey uns so schwierig fortzubringen ist! Wir bekommen gewöhnlich den Samen von den Engländern, die ihn in seinem Vaterlande an Ort und Stelle einsammeln. — Mit Mühe soll man ihn in England zur Reife bringen, wie dieß zuweilen in Deutschland auch der Fall ist. — Die lanzettförmigen Blätter dieser Pflanze bewegen sich bey 20 bis 30 Grad Wärme langsam auf und nieder; schneller geschieht dieß von den zu beyden Seiten des Blattstiels sitzenden, kleinen, lanzettförmigen Afterblätter, von denen, wenn sie einige Secunden geruhet, zugleich das eine ziemlich schnell sich niedersenkt, während das andere in die Höhe steigt. Diese Bewegung geht beym Wohlbefinden der Pflanze und dem ihr gehörigen Grad der Wärme ununterbrochen fort. Im Winter verlangt sie 20 Grad Wärme, welche ihr bey uns, da sie zugleich viel Licht und Luft bedarf, also dem Fenster ganz nahe gestellt seyn will, etwas schwer zu verschaffen ist. Sie verlangt eine mittelmäßige Feuchtigkeit. Den Samen säet man schon im März.

2. Hedysarum coronarium — italienischer Hahnenkopf; — wächst in Italien auf Wiesen. ♂ ♃

Er blühet, aus Samen gezogen, schon im ersten Jah-

re, gewöhnlich vom Junius bis in den August, und erfordert, während des Wachsthums, viel Feuchtigkeit. Die Durchwinterung geschieht bey 2 bis 6 Grad Wärme.

Heliotropium.

V. Classe. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

Heliotropium peruvianum — wohlriechender Scorpionsschwanz, Vanillen-Sonnenwende; — wächst in Peru. ♄

Wenige Pflanzen finden so allgemeinen Beyfall, als dieser kleine, immergrünende und beynahe immerblühende Strauch. In Mistbeeterde, mit einem Drittel Sand gemischt, pflegt er besonders gut zu gedeihen, und im Winter verlangt er eine Wärme von 10 bis 12 Grad. Die Vermehrung geschieht durch das Niedersenken der herunterhangenden Zweige in die Erde, wo sie in kurzer Zeit Wurzeln schlagen. Er liebt sehr die Sonne und viel Wasser. Da er leicht mit Blattläusen befallen wird, so ist man zuweilen genöthigt, ihn mit Taback zu räuchern; doch muß man sich in Acht nehmen, daß der Rauch der Pflanze nicht zu heiß angehe, weil die Blätter sonst einschrumpfen und schwarz werden.

Hemimeris.

XIV. Classe. Didynamia. II. Ordn. Angiospermia.

1. Hemimeris coccinea — scharlachrothe Halbblume; — ist in Süd-Amerika einheimisch. ♄
Sie wird bey 6 bis 12 Grad Wärme durchwintert, wobey man sich mit dem Begießen in Acht zu nehmen hat, liebt keine zu feste Erde, und einen warmen, sonnigen Stand.

2. Hemimeris urticifolia — nesselblättrige Halbblume — Vaterland und Kultur hat sie mit der vorigen gemein, nur verlangt sie mehr Feuchtigkeit. ♄

Hesperis.

XV. Classe. Tetradynamia. II. Ordn. Siliquosa.

1. Hesperis tristis — eigentliche Nachtvie-

le; — wächst in Ungarn und Oesterreich in gebirgigen Gegenden und auf dem Felde. ♂

Sie wird im März in gewöhnliche Gartenerde gesäet, blühet im folgenden Jahre im May und Junius, liebt viel Feuchtigkeit, und ist ihres schönen Geruchs wegen geschätzt.

2. Hesperis matronalis — rothe Nachtviole, Matronalviole; — wächst in der Schweiz, in Deutschland und Sibirien an schattigen Orten. ♂ ♃

Die gefüllte Abart in roth und weiß ist vorzugsweise zu empfehlen. Sie liebt eine steinige, thonige Erde und mäßige Feuchtigkeit, blühet im May und Junius, und vermehrt sich durch Nebenzweige, welche man im Junius steckt, und schattig und feucht hält. Merkwürdig ist es, daß diese Gattung in Berlin, kleiner Maden wegen, die sich in ungeheurer Menge darin erzeugen und die Pflanze zernagen, nicht fortzubringen ist.

Hibiscus.

XVI. Classe. Monadelphia. VIII. Ordn. Polyandria.

1. Hibiscus Rosa sinensis — rosenartiger Hibiscus; — wächst in Indien. ♄

In seinem Vaterlande erreicht dieser Baum eine beträchtliche Höhe. Seine Purpurblumen an den Spitzen der mit glänzend dunkelgrünen Blättern gezierten Zweige gewähren einen prachtvollen Anblick.

Die Indianer schätzen diese Blume sehr hoch, und bedienen sich ihrer bey jeder Feyerlichkeit. Dieser schöne Baum blühet beynahe das ganze Jahr hindurch; er verlangt eine nahrhafte Erde mit ein Drittheil Lehm vermischt, und im Winter eine Wärme von 16 bis 20 Grad. Während des Wachsthums gebe man, da er die Feuchtigkeit liebt, vorzüglich Acht, daß er gehörig begossen werde. Man vermehret ihn durch Stecklinge und Ableger. Außer der einfachen und gefüllten Art gibt es jetzt eine Spielart mit gelber oder vielmehr isabellfarbiger Blume. Die Pflanze verlangt viel Sonne.

2. Hibiscus syriacus — syrischer Hibiscus; — wächst in Syrien und Carolina. ♄

Ebenfalls ein prachtvoller Baum, der bey 1 bis 6 Grad Wärme zu durchwintern ist. Er blühet von der letzten Hälfte des Julius bis zum October, liebt eine feste schwere Erde, will häufig begossen, und alle zwey Jahre versetzt seyn. Man hat Varietäten mit weißen, hellblauen, rosenrothen, purpurrothen, gefüllt und einfachen Blumen, und mit gelb- und weiß gescheckten Blättern.

3. Hibiscus Trionum — Stunden-Hibiscus; wächst in Italien, Afrika und Carolina. ⊙

Er trägt sehr schöne blaßgelbe Blumen, mit einem dunkel-purpurrothen Grunde. Man säet ihn gewöhnlich gleich auf der Stelle, wo er stehen bleiben soll; doch läßt er sich auch sehr gut versetzen, liebt eine lockere, fette Erde und viel Feuchtigkeit.

4. Hibiscus Abelmoschus — Bisam-Hibiscus, Bisam-Eibisch; — wächst in Indien. ♄

Er darf den ganzen Sommer hindurch, außer in den heißesten Tagen, nicht an die freye Luft kommen, verlangt viel Wasser, und im Winter 20 Grad Wärme.

5. Hibiscus Manihot — schwefelfarbiger Hibiscus, Eibisch mit handförmigen Blättern; — Cultur und Vaterland, wie bey der vorigen Gattung. ♄

6. Hibiscus speciosus — ansehnlicher Hibiscus; — wächst in Süd-Carolina. ♃ ♄.

Man wintert ihn bey 14 bis 20 Grad Wärme durch; er liebt eine ziemlich feste Erde, und während des Wachsthums viel Feuchtigkeit.

HIERACIUM.

XIX. Classe. Syngenesia 1 Ordn. Polygamia aequalis.

Hieracium aurantiacum — pomeranzenfarbiges Habichtskraut — wächst in der Schweiz, in Frankreich, Italien, Steyermark und Oesterreich. ♃

Es ist seiner dunkel-orange-farbigen Blumen wegen, die den Sommer über, auf dem einen Fuß hohen Stengel in großer Menge, erscheinen, zu empfehlen. Eine lockere

Gartenerde ist ihm angemessen; die Vermehrung geschieht durch Nebensprossen.

Hydrangea.

X. Classe. Decandria. II. Ordn. Digynia.

Hydrangea hortensis — schönblühende Hydrangea, schönblühende Hortense; — Vaterland: China und Japan. ♄

Dieser schöne Strauch will eine Erde haben, welche aus Schlamm oder Moorerde besteht, liebt Schatten und Feuchtigkeit, verlangt im Winter eine Temperatur von 8 bis 12 Grad Reaumur, und wird im März, ehe er zu wachsen anfängt, versetzt. Die Vermehrung geschieht durch Nebensprossen, welche man im Frühjahr beym Versetzen abnimmt, und besonders pflanzt.

Keine Pflanze hat je bey ihrer Erscheinung ein so allgemeines Aufsehen erregt, als die Hortense. Zwischen Paris, London und Petersburg gibt es gewiß keinen Garten von Bedeutung, und keine nur einigermaßen volkreiche Stadt, wo sie nicht mit dem größten Beyfall gesucht und gepflegt würde. Eine so schöne Blume von der Größe eines Kinderkopfes, welche ein Paar Monathe ohne merkliche Veränderung in ihrer Pracht da steht, ist gewiß etwas Außerordentliches. Schade — oder vielmehr gut — daß sie keinen Geruch hat! viele Blumen liefen sonst Gefahr, ganz verdrängt zu werden.

Hypericum.

XVIII. Classe. Polyadelphia. IV. Ordn. Polyandria.

1. Hypericum monogynum — indisches Hartheu, indisches Johanniskraut; — wächst in Japan, China und Ostindien. ♄

Dieß bescheidene, kleine Gewächs bringt den ganzen Sommer seine schönen gelben Blumen zur Blüthe, verlangt eine lockere Erde, 8 Grad Winterwärme, und im Sommer mäßige Feuchtigkeit.

2. Hypericum Ascyron — sibirisches Hartheu (Johanniskraut); — wächst in den Pyrenäen und in Sibirien. ♃

Es bedarf nur der gewöhnlichen Gartenerde, liebt einen schattigen Ort, mäßige Feuchtigkeit, und wird im Keller durchwintert.

3. Hypericum balearicum — balearisches Johanniskraut; — wächst auf Majorca. ♄

Die beste Erde für dasselbe ist halb Dammerde, halb Lehm unter einander gemischt. Es wird bey 1 bis 6 Grad Wärme durchwintert.

JASMINUM.

II. Classe. Diandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Jasminum Sambac — arabischer Jasmin; — wächst in Indien. ♄

Von diesem wohlriechend blühenden Strauche, der in Lauberde am besten gedeihet, gibt es eine schöne Abart mit gefüllter Blüthe. Er verlangt im Winter eine Wärme von 12 bis 16 Grad. Im Sommer gebe man ihm einen warmen, sonnigen Ort, oder stelle ihn unter Fenster, und gebe ihm nur während des Sonnenscheins Luft. Dem Regen ihn aussetzen, ist sehr gut; dieser reinigt ihn von einem kleinen Ungeziefer, Cancre genannt, womit er besonders befallen wird, und das ihn öfters tödtet. Die Vermehrung geht durch Stecklinge am besten von Statten.

2. Jasminum azoricum — azorischer Jasmin; — wächst auf den azorischen Inseln. ♄

Diese schöne Gattung, welche vom Julius bis in den September blühet, und von der man recht schöne Bäumchen zieht, wurde 1731 zuerst nach England gebracht. Sie bedarf im Winter 8 bis 12 Grad Wärme; ihre Cultur ist übrigens wie die der vorigen.

3. Jasminum fruticans — strauchartiger Jasmin; — wächst im mittäglichen Europa und im ganzen Orient. ♄

Die Fortpflanzung dieses Jasmins geschieht durch Wurzelsprossen, welche man im Frühling beym Versetzen in Menge zum Abnehmen gehörig bewurzelt vorfindet. Am besten wächst er in Lehmerde. Er verlangt viel Wasser, und wird bey 2 bis 5 Grad Wärme durchwintert.

4. Jasminum odoratissimum — wohlriechender Jasmin; — wächst in Madera. ♄

Dieser schöne, wohlriechende, gelbe Jasmin, mit seinen dreyzähligen, immer glänzenden, dunkelgrünen Blättern, welcher sich zu recht artigen Bäumchen bilden läßt, ist nicht genug zu empfehlen. Er braucht im Winter eine Temperatur von 8 bis 12 Grad Reaumur. Am leichtesten vermehrt man ihn durch Samen. Er liebt im Sommer einen warmen, sonnigen Stand, verlangt lockere Erde und mäßige Feuchtigkeit.

5. Jasminum officinale — gemeiner Jasmin; — wächst in Ostindien und in der Levante, auch in der Schweiz soll er wild wachsen. ♄

Er läßt sich im Keller durchwintern; im südlichen Deutschland hält er noch im Freyen aus, verlangt eine feste Erde, und im Sommer einen warmen, sonnigen Stand.

6. Jasminum grandiflorum — großblühender Jasmin; — wächst in Indien. ♄

Diese Gattung hat ein ungleich gefiedertes, hell glänzend bleibendes Blatt, blühet vom August bis Weihnachten, und verlangt im Winter eine Wärme von 10 bis 12 Grad. Sie ist hier in Berlin unter dem Nahmen Catalonischer Jasmin bekannt, und sehr geliebt. Man gibt ihr eine lockere Erde, im Sommer einen sonnigen, doch geschützten Stand, am besten in einem Glashäuschen, wo man ihr, während des Sonnenscheins, viel Luft geben muß.

7. Jasminum humile — niedriger Jasmin; — hat mit Nro. 3. einerley Vaterland und Cultur. ♄

Iberis.

XV. Classe. Tetradynamia. I. Ordn. Siliculosa.

1. Iberis semperflorens — immerblühender Bauernsenf; — wächst in Sicilien und Persien. ♄

Dieses angenehme, kleine, immergrüne Gewächs blühet den größten Theil des Jahres hindurch, verlangt im Winter 6 bis 8 Grad Wärme, lockere Erde und mäßige Feuchtigkeit.

2. Iberis umbellata — doldentragender Bauernsenf; — Vaterland: Italien, Spanien und Creta. ⊙

Er wird im April gesäet, blühet vom Julius bis zum September, will lockere Erde haben, und fleißig begossen seyn.

3. Iberis sempervirens — immergrüner Bauernsenf, die immergrüne Schleifenblume; — Creta und Italien sind ihr Vaterland. ♄

Diese niedrige, immergrüne Pflanze wintert man am besten im Keller durch. Sie blühet während des ganzen Sommers in weißen, niedlichen Schirmen.

Impatiens.

V. Classe. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

Impatiens Balsamina — gemeine Balsamine; — wächst in Indien. ⊙

Es gibt verschiedene Abarten, mit gefüllter, violetter, carmoisin, purpur, scharlach, weiß mit roth panachirter und schattirter Blume. Sie blühen vom Julius an, bis die Herbstfröste in den Gärten ihrem Daseyn ein Ende machen. Setzt man die Töpfe bey Zeiten ins Zimmer, so blühen sie bey einer mäßigen Wärme von 12 Grad bis in den Winter hinein. Die Balsamine wird zeitig, im März oder April, bey 16 Grad Wärme, in lockere nahrhafte Erde gesäet, verlangt einen geschützten sonnigen Stand, und viel Wasser.

Ipomoea.

V. Classe. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Ipomoea Quamoclit — gefiederte Trichterwinde; — wächst in Indien. ⊙

Eine lockere, fette Erde, in welche man den Samen im März oder April säet, bekömmt dieser Art, bey einer Wärme von 16 bis 20 Grad, sehr wohl. Man kann sie zwar bey recht warmen Sommertagen an die freye Luft setzen; doch muß man sie, so bald es etwas kalt zu werden anfängt, wieder in das Glashäuschen nehmen.

2. Ipomoea coccinea — scharlachrothe Trichterwinde; — wächst auf St. Domingo ⊙

Die Behandlung ist wie die der vorigen. Beyde Arten lieben viel Sonne, aber nicht zu viel Feuchtigkeit.

Iris.

III. Classe. Triandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Iris pumilla — niedriger Schwertel, Schwertlilie; wächst in Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Pannonien. ♃

Diese Gattung nimmt mit jeder Erdart vorlieb, vermehrt sich ungemein zu Wurzelsprossen, und sollte deßwegen jährlich versetzt werden.

2. Iris susiana — prächtiger Schwertel, Calcedonische Iris, Trauerflor; — wächst im Orient in der Provinz Susiana in Klein-Asien. ♃

Unstreitig die prachtvollste aller Iris-Arten, blühet im Junius und Julius. Sie wurde zuerst in den Gärten zu Constantinopel gebauet. Im Jahr 1573 kam sie nach Holland. Sie muß vor zu vieler Nässe in Acht genommen, und alle Jahre, wenn die Blätter abgetrocknet sind, aus der Erde genommen, und im September von Neuem gepflanzt werden. Man stellt sie im Winter in einen frostfreyen Keller.

3. Iris germanica — deutscher Schwertel; — wächst in Deutschland und in der Schweiz. ♃

Diese Gattung liebt viel Feuchtigkeit; im Uebrigen ist die Behandlung wie bey Nro. 1.

4. Iris Xiphium — spanischer Schwertel; — wächst in Spanien und Sibirien. ♃

5. Iris Xiphioides — englischer Schwertel; — wächst in Spanien. ♃

Beyde Arten behandelt man wie Nro. 2.

6. Iris graminea — Gras-Iris; — wächst in Oesterreich, Krain und Schlesien. ♃

Das Wasser darf bey dieser Pflanze nie fehlen; ihre Behandlung ist wie Nro. 1. und 3.

Justicia.

II. Classe. Diandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Justicia coccinea — scharlachrothe Justicie; — wächst in Cajenne. ♄

Dieser Prachtstrauch, der im Julius blühet, verlangt eine Torferde mit viel Sand vermischt, und viel Feuchtigkeit; im Winter eine Wärme von 15 bis 20 Grad. Durch Stecklinge, welche man sehr warm, schattig und feucht hält, vermehrt man ihn am leichtesten.

2. Justicia Adhatoda — treibende Justicie, die malabarische Nuß (la Carmantine de Malabar); — ist auf Zeylon einheimisch.

Sie blühet im Junius und Julius, und wird durch Samen und Stecklinge fortgepflanzt. Es wird ein ziemliches Bäumchen. Die Durchwinterung geschieht bey 12 bis 16 Grad Wärme.

3. Justicia peruviana — peruvianische Justicie; — wächst in Peru, vorzüglich bey Lima. ♃

Man wintert sie bey 6 bis 10 Graden durch. Während des Wachsthums verlangen die Justicien viel Wasser.

Ixia.

III. Classe. Triandria. I. Ordn. Monogynia.

Ixia crocata — safranfarbige Ixie; — wächst am Vorgebirge der guten Hoffnung. ♃

Gewöhnlich blühet sie vom April bis Junius. Sie verlangt eine lockere, mit einem Drittel Sand gemischte Erde, und nicht zu viel Feuchtigkeit.

Ixora.

IV. Classe. Tetrandria. I. Ordn. Monogynia.

Ixora coccinea — rothe Ixore, indisches, scharlachrothes Geisblatt; — Vaterland: Indien. ♄

Die Blätter der Pflanze sind ungestielt, elliptisch, stumpf, ganzrandig; oben dunkel-, unten blaßgrün. Die prächtigen scharlachrothen Blumen bilden sich in Dolden an den Spitzen der rothen Zweige; die einzelnen Blüthen haben lange, ro-

the Röhren und einen ausgebreiteten, scharlachrothen, flammenfarbigen Rand, mit vier stumpfen, runden Lappen. Diese Blume, unstreitig eine der schönsten, blühet vom Junius bis in den August.

Die Ixore verlangt eine Erde aus einem Theil Lauberde, einem Theil Lehm, und einem Theil Flußsand; im Sommer, bey großer Wärme, viel Luft, und im Winter eine Wärme von 16 bis 20 Grad. Die Vermehrung geschieht durch das Ablegen mit dem Einschnitte.

KAEMPFERIA.

I. Classe. Monondria. I. Ordn. Monogynia.

Kaempferia Galanga — sitzende Kämpferie, chinesischer oder wahrer Galanga (le Zedoarie ou Galanga de Kaempfer); wächst in Ostindien. ♃

Sie darf im Winter höchst selten begossen werden; beym Wachsen hingegen macht dieß eine Ausnahme. Die weißen wohlriechenden Blumen mit purpurfarbigem Grunde machen diese Pflanze schätzenswerth.

LANTANA.

XIV. Classe. Didynamia. II. Ordn. Angiospermia.

1. Lantana Camara — veränderliche Lantane; — Vaterland: Süd-Amerika. ♄

Sie verlangt gute Mistbeet-Erde mit Lehm vermischt, und viel Feuchtigkeit; im Winter eine Wärme von 18 bis 20 Grad. Die Vermehrung geschieht durch Stecklinge. Die Blüthezeit dauert vom April bis in den Herbst.

2. Lantana aculeata — stachlige Lantane; — wächst in Süd-Amerika. ♄

Ihre Behandlung ist wie die der vorigen.

LATHYRUS.

XVII. Classe. Diadelphia. IV. Ordn. Decandria.

Lathyrus odoratus — wohlriechende Platterbse, spanische Wicke (la Vece d'Epagne, Pois de santeur); — wächst auf Sicilien und Zeylon. ☉

Diese bekannte Pflanze läßt sich sehr gut in Töpfen, auch in länglichen Kasten vor den Fenstern erziehen. Man

steckt die Körner im April, und läßt die rankenden Pflanzen an kleinen Reisern hinaufklimmen.

Laurus.

IX. Classe. Enneandria. I. Ordn. Monogynia.

Laurus nobilis — gemeiner Lorbeerbaum (le Laurier commun); wächst in den feuchten Gegenden Italiens, Griechenlands und in Afrika. ♄

Er erlangt eine beträchtliche Größe, und blühet im April und May. Da dieser bekannte und beliebte Baum, zumahl in Töpfen, langsam heranwächst, so kann man kleine Bäume davon mehrere Jahre zu seinem Vergnügen vor dem Fenster, im Winter in einem frostfreyen Keller, oder besser bey der Orange aufbewahren. Er liebt Torferde und viel Wasser.

Lavatera.

XVI. Classe. Monadelphia. VIII. Ordn. Polyandria.

Lavatera trimestris — Garten-Lavatere; — wächst in Syrien, Spanien und in Süd-Frankreich. ☉

Sie blühet im Julius und August, liebt ein lockeres Erdreich und Feuchtigkeit. Am besten thut man, sie gleich an Ort und Stelle zu säen, wo sie stehen bleiben soll.

Lilium.

VI. Classe. Hexandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Lilium candidum — weiße Lilie, gemeine Gartenlilie (de lis blanc); — wächst in Palästina, Syrien und in der Schweiz. ♃

Sie blühet im Julius. Man hielt sonst allgemein dafür, daß diese unstreitig schönste und wohlriechendste der Lilien unsere Winter im Freyen aushielte, bis man bey dem schneelosen, harten Winter 1804 das Gegentheil erfuhr. Sie liebt eine feste Erde und viel Feuchtigkeit.

2. Lilium bulbiferum — Feuerlilie, Goldlilie (le lis orange); — wächst in Italien, Oesterreich, Sibirien und in der Schweiz. ♃

Von dieser Gattung gibt es verschiedene schöne Varietäten, die alle zu empfehlen sind. Sie blühet im Junius

und Julius, hält unsere Winter aus, und liebt festen Boden und Feuchtigkeit.

3. Lilium chalcedonicum — chalcedonische Lilie, scharlachrother türkischer Bund; — wächst in Persien und Kärnthen. ♃

Sie blühet im Julius; die Behandlung ist wie bey den vorigen Gattungen; am besten wintert man sie in Töpfen im Keller durch.

Lobelia.

V. Classe. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Lobelia cardinalis — Cardinals-Lobelie; Cardinalsblume; — wächst in Virginien und Carolina. ♃

In einem gegen den Frost geschützten Keller, wo sie bey gutem Wetter zeitig im Frühjahr Zugluft bekommt, und wenn sie bey gelinder Witterung im April in freye Luft gebracht werden kann, befindet sie sich am besten. Sie vermehrt sich, wie die meisten Staudengewächse, aus Wurzelsprossen, liebt keine zu feste Erde, und mittelmäßige Feuchtigkeit.

2. Lobelia Erinoides — schmalstielige Lobelie; — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung auf Triften. ⊙

Ein sehr niedliches, kleines, feines Gewächs, mit fadenförmigen, auf der Erde hingesteckten Stengeln, die sich an den Enden in die Höhe heben, mit kleinen länglichen, abgestumpften, etwas gezähnten Blättern, ganz mit kleinen hellblauen Blüthen übersäet. Pflanzt man dieses Gewächs in einen Topf, so erhält das Ganze durch die in der Mitte niedergedrückten, an dem Rande des Topfes in runder Richtung sich erhebenden Zweige, die Form eines Vogelnestes. Man säet sie im März und April in lockere Erde, und hält den Topf bey 19 Grad Wärme feucht, wo alsdann die jungen Pflanzen in Zeit von drey Wochen erscheinen.

Lonicera.

V. Classe. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Lonicera Caprifolium — durchwachsene Lonicere, durchwachsenes italieni-

sches Geisblatt, Je länger je lieber (la Chèvre feuille d'Italie) wächst im mittäglichen Europa. ♄

Es wird im Keller oder auch im Freyen durchwintert, wo man die Töpfe in die Erde gräbt. Man gibt dieser Pflanze, die viel Feuchtigkeit liebt, eine gute Gardenerde, mit Lehm vermischt. Wintert man sie im Keller durch, so nehme man sich, weil sie sehr früh ausschlägt, in Acht, sie im März, wenn die Witterung gelinde zu werden anfängt, in die freye Luft an einen geschützten Ort zu stellen.

2. Lonicera Periclymenum — deutsche Lonicere, gemeines Geisblatt (Chèvre feuille d'Allemagne à fleur rouge et pâle); — wächst im mittlern Europa. ♃

Von dieser Gattung gibt es eine Varietät mit weißgeschäckten (versilberten), und eine mit gelbgeränderten (vergoldeten) Blättern, welche man ihres schwächlicheren Wuchses wegen in Töpfe pflanzet; sonst eignet sich diese Gattung mehr für die Gärten, zu Lauben, u. s. w.

3. Lonicera sempervirens — immergrüne Lonicere, scharlachrothes Je länger je lieber (le Periclymenum de Virgine perfolié; — wächst in Virginien und Mexiko. ♄

Die Behandlung ist wie die der beyden vorigen Gattungen.

Lotus.

XVII. Classe. Diadelphia. IV. Ordn. Decandria.

Lotus jacobaeus — schwarzer Schotenklee, Jakobsklee; — wächst auf der Insel St. Jakob. ♃ ♄

Aus dem Samen gezogen blühet diese Pflanze schon im ersten Jahre sehr schön. Das feine Laub mit den kleinen kaffehbraunen, in unzähliger Menge erscheinenden Blüthen, gibt ihr ein ungemein reitzendes Ansehen. Man gibt ihr eine Lauberde mit einem Drittel Lehm vermischt. Im Winter verlangt sie einen Standort von 10 bis 12 Grad Wärme, doch beynahe trocken, auch will sie alsdann dem Fenster nahe stehen, und im Frühjahre fleißig gelüftet seyn.

Vom Monath May an stellt man sie wieder an die freye Luft, wo man anfangen muß, sie nach und nach stärker zu begießen.

Lupinus.

XVII. Classe. Diadelphia. IV. Ordn. Decandria.

1. Lupinus albus — weiße Feigbohne, Wolfsbohne (le Lupin blanc); — wächst im Orient. ⊙

2. Lupinus varius — bunte Feigbohne, die blaue Wolfsbohne (le Lupin varié); — wächst in Süd-Europa. ⊙

3. Lupinus luteus — gelbe Feigbohne, gelbe wohlriechende Wolfsbohne (le Lupin jaune); wächst in den sandigen Gegenden Siciliens. ○

Diese drey Lupinarten werden in gute Gartenerde, im März und April, gesäet. Sie blühen vom Junius bis in den August, oft bis in den Herbst hinein, und verlangen viel Wasser. Die Lupinen sind auch hier und in einigen andern Gegenden unter dem Nahmen Je länger je lieber bekannt. So gemein dieß Pflanzengeschlecht ist, so wenig bekannt ist dennoch den Meisten die ihm eigenthümliche, höchst merkwürdige Eigenschaft, daß seine Blätter sich der Sonne zuwenden, und ihr so den Tag über folgen.

Lychnis.

X. Classe. Decandria. V. Ord. Pentagynia.

1. Lychnis chalcedonica — scharlachrothe Lychnis, Feuernelke, brennende Liebe, Jerusalemsblume; — wächst in Sibirien, Rußland und in der Türkey. ♃

Sie blühet im Junius, Julius und August. Die Vermehrung geschieht durch Wurzelsprossen, und die Durchwinterung am besten in einem frostfreyen Keller. Im Sommer setze man sie nicht zu sehr der Sonnenhitze aus. Die Versetzung geschieht jährlich in Lauberde, und man thut wohl, kleine Steine oder Scherben auf den Boden des Topfes zu legen, damit das Wasser desto schneller ablaufe; sie darf also nicht zu feucht gehalten werden.

2. Lychnis Viscaria — klebrige Lychnis, Pechnelke, Marienröschen; — wächst in Nord-Europa auf trockenen Wiesen. ♃

Sie kommt in jeder Erde fort, will mittelmäßig feucht gehalten seyn, und vermehrt sich durch Wurzelsprossen. Die gefüllte verdient vorzugsweise einen Platz in einer Pflanzensammlung.

LYSIMACHIA.

V. Classe. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

Lysimachia vulgaris — gemeine Lysimachie, gelber Weiderich; — wächst in Europa, nahmentlich in Deutschland, an Flüssen und Gräben. ♃

Sie prangt den ganzen Sommer hindurch mit ihren schönen gelben Blumentrauben, vermehrt sich, wie beynahe alle perennirenden Gewächse, durch Wurzelsprossen, und liebet Moorerde und viel Wasser.

MAGNOLIA.

XIII. Classe. Polyandria. I. Ordn. Polygynia.

1. Magnolia grandiflora — großblumige Magnolie, der großblumige Biberbaum (le Laurier, le Tulipier de la Louisiane); — wächst in Florida und Süd-Carolina. ♄

Ungeachtet dieser Baum in seinem Vaterlande eine beträchtliche Höhe erreicht, so kann man ihn doch auch für das Zimmer benutzen; denn ich selbst habe ihn zuweilen von 4 Fuß Höhe blühen gesehen, und seine großen, weißen, wohlriechenden Blumen, welche auf eben so prachtvollen, großen, orangeähnlichen Blättern ruhend im Julius, August, auch September erscheinen, werden gewiß für die darauf verwendete Zeit und Pflege vollkommen entschädigen. Er verlangt eine feste, aus einem Theil Dammerde und einem Theil Lehm bestehende Erde, und im Winter 4 bis 10 Grad Wärme.

2. Magnolia glauca — graue Magnolie (le Laurier Tulipier Irosquais); — wächst in den feuchten Gegenden von Virginien und Carolina. ♄

Obschon diese Gattung der vorhergehenden an Schönheit nachsteht, so verdient sie doch auch die Aufmerksamkeit der Blumenliebhaber. Die Durchwinterung kann im Keller geschehen; sonst ist die Behandlung wie die der vorhergehenden.

MAHERNIA.

V. Classe. Pentandria. V. Ordn. Pentagynia.

Mahernia pinnata — gefiederte Mahernie; wächst auf dem Vorgeb. d. g Hoffnung ♄

Sie verlangt eine lockere Erde, 6 bis 12 Grad Wärme zum Durchwintern, und wird durch Samen und Stecklinge vermehrt.

MARRUBIUM.

XIV. Classe. Didynamia. I. Ordn. Gymnospermia.

Marrubium Pseudo-Dictamnus — bastartiger Andorn; — Vaterland: Creta. ♄

Ein niedriges Gewächs mit sanften, runden, filzartigen Blättern, blühet den ganzen Sommer hindurch, verlangt eine lockere Erde mit einem Drittel Sand vermischt, wird durch Stecklinge vermehrt, und braucht 8 Grad Winterwärme.

MAURANDIA.

XIV. Classe. Didynamia. II. Ordn. Angiospermia.

Maurandia semperflorens — immerblühende Maurandie; — wächst in Mexiko. ♃

Diese klimmende, roth, auch violett blühende Pflanze verdient in aller Hinsicht einen Platz unter den schönen Gewächsen, zumahl da sie den ganzen Sommer über blühet. Sie liebt eine nahrhafte, lockere Erde. Die Vermehrung geschieht durch Samen, welcher an einem 20 Grad warmen Orte gesäet wird. In den wärmsten Sommermonathen kann man sie an einem geschützten Ort in die freye Luft bringen. Man muß sich in Acht nehmen, sie während des Winters zu oft zu begießen.

Medicago.

XVII. Classe. Diadelphia. IV. Ordn. Decandria.

1. Medicago turbinata — kräuselförmiger Schneckenklee; — wächst im südlichen Frankreich und in Italien. ☉

Er wird im April gesäet, und seine gelben Blumen erscheinen im Junius und Julius.

2. Medicago intexta — verwebter Schneckenklee; — wächst in Frankreich, Spanien, Italien, und in der Barbarey. ☉

Er blühet im Junius, Julius und August. Beyde Arten lieben Feuchtigkeit.

3. Medicago arborea — baumartiger Schneckenklee; — wächst in Italien. ♄

Er blühet während des ganzen Sommers. Man durchwintert ihn bey 2 bis 8 Grad Wärme. Die Vermehrung geschieht durch Samen und Stecklinge. Am besten thut man, wenn man ihn dem Fenster so nahe als möglich stellet.

Melissa.

XIV. Classe. Didynamia. I. Ordn. Gymnospermia.

Melissa officinalis — Citronen-Melisse, Garten-Melisse (la Melisse des jardins); — wächst in Frankreich, Oesterreich und Italien. ♃

Dieß beliebte Kraut, welches vom Junius an den ganzen Sommer hindurch blüht, vermehrt sich durch Wurzelsprossen, hält unsere Winter aus, und liebt viel Feuchtigkeit.

Mesembryanthemum.

XII. Classe. Icosandria. IV. Ordn. Pentagynia.

1. Mesembryanthemum crystallinum — eisartige Zaserblume, Eiskraut, Diamantenpflanze; — wächst in Griechenland, hauptsächlich bey Athen. ☉

Man säet es im März und April, bey 16 bis 18 Grad Wärme. Im May, wenn die Witterung anfängt warm zu werden, gewöhnt man es an die freye Luft. Im Julius und August, wenn es zur Blüthe gekommen ist, hört man

auf es zu begießen, wenn man anders reifen Samen haben will.

2. Mesembryanthemum striatum — gestreifte Zaserblume; — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Dies saftreiche Gewächs darf nicht zu feucht gehalten werden. Man wintert es bey 8 bis 10 Grad Wärme durch. Die Blüthezeit ist im Julius und August.

3. Mesembrianthemum spectabile — ansehnliche Zaserblume; — Vaterland: das Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Blüthezeit und Cultur sind die der vorigen Gattung. Die Blume ist scharlachroth.

4. Mesembryanthemum aureum — goldfarbige Zaserblume; — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

5. Mesembryanthemum acinaciforme — säbelförmige Zaserblume; — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung, und blühet purpurfarbig vom Julius bis zum September. ♄

6. Mesembryanthemum echinatum — stachlige Zaserblume; — einheimisch auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung, und blühet gelb vom July bis zum September. ♄

7. Mesembryanthemum noctiflorum — nächtliche Zaserblume; — ebenfalls eine Cappflanze, blühet vom Junius bis August des Abends, und verbreitet dann einen angenehmen Geruch. ♄

8. Mesembryanthemum bicolorum — zweyfarbige Zaserblume; — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung, und blühet den ganzen Sommer hindurch. ♄

9. Mesembryanthemum deltoides — Deltablättrige Zaserblume; — Vaterland: das Vorgebirge der guten Hoffnung Die wohlriechenden rothen Blumen erscheinen vom May bis August. ♄

10. Mesembryanthemum hispidum — borstige Zaserblume; — diese Cappflanze blühet den ganzen Sommer hindurch. ♄

11. Mesembryanthemum scabrum — scharfblättrige Zaserblume; — Vaterland: das Vorgebirge der guten Hoffnung; blühet purpurroth vom Junius bis in den August. ♄

Die Zaserblumen verlangen eine lockere Erde, im Winter einen Standort von 8 bis 10 Grad Wärme, und lieben wenig Feuchtigkeit. Sie sind alle krautartige, sehr saftreiche, niedrige Gewächse; die hier angeführten Gattungen empfehlen sich durch ihre schönen Blumen, und da sie wenig Luft bedürfen, so eignen sie sich besonders zu Stubenpflanzen.

Mimosa.

XXIII. Classe. Polygamia. I. Ordn. Monoecia.

1. Mimosa pudica — gemeine Sinnpflanze; schamhafte Sinnpfanze (la Sensitive); — wächst in Brasilien. ♂ ♄

Unter allen Pflanzen ist diese gewiß eine der merkwürdigsten in Ansehung des Gefühls, wodurch das Pflanzenreich dem Thierreiche sich nähert. Die vierfach gefingert gefiederten Blätter ziehen oder legen sich bey der geringsten Berührung zusammen. Man säet sie bey einer Wärme von 15 bis 20 Grad im März und April. Im Junius, wenn die Witterung hinlänglich warm ist, thut man am besten, die Pflanzen der freyen Luft auszusetzen; sie blühen dann im Julius und August, wo sie unmittelbar darauf die kleinen Samenschoten ansetzen. Die Erde dazu bereite man aus einem Theil Lauberde und einem Theil Misterde, mit einem Drittel Flußsand vermischt. Man durchwintert sie bey 20 Grad Wärme, und zwar dem Fenster so nahe als möglich, weil sie viel Luft und Licht bedürfen.

2. Mimosa glauca — graugrüne Sinnpflanze; — wächst auf St. Domingo. ♄

Man vermehrt sie aus Samen, der bey 20 Grad Wärme bald aufgehet und junge Pflanzen liefert. Sie blühet im Julius und August.

8. Mimosa virgata — ruthenförmige Sinnpflanze, langästige Mimose; — kömmt aus Indien. ♄

Die meisten Blüthenköpfchen, welche im Junius und Julius erscheinen, hinterlassen schmale, aufwärts gebogene Hülsen.

Beyde Arten verlangen bis 20 Grad zum Durchwintern. Die Vermehrung geschieht durch's Ablegen; sie bedürfen viel Feuchtigkeit im Sommer.

Mirabilis.

V. Classe. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Mirabilis Jalapa — gemeine Jalappe, Wunderblume; — wächst in Indien. ♃

Will man diese Pflanze in einem Jahre recht schön zur Blüthe haben, so säet man den Samen im März in lockere Erde, hält den Topf bey einer Wärme von 16 bis 18 Grad feucht, und bringt dann die jungen Pflanzen im May bey warmen Tagen an die freye Luft, um sie daran zu gewöhnen. Im Herbst, wenn die Stengel gelb zu werden anfangen, ehe die Herbstfröste eintreten, nehme man die spindelförmige Wurzel aus der Erde, trockne sie an der Sonne, und hebe sie in einem trockenen, geheizten Wohnzimmer bis im Monath März, April oder May auf, wo man von Neuem einlegen kann. Diese überwinterten Wurzeln bringen ihre schönen, carmoisin- und gelbgeflammten Blumen früher, schon im Junius, zur Blüthe.

2. Mirabilis longiflora — langblüthige Wunderblume; — wächst in Mexiko. ♃

Die Behandlung ist ganz wie bey der vorigen Gattung, beyde lieben viel Wasser; doch ist zu merken, daß diese letzte Gattung, da sie zarter als die vorige ist, während des May eingehalten, und erst im Junius an die freye Luft gewöhnt werden darf. Sie blühet mit ihren schönen, langen, weißen, wohlriechenden Blumen vier Wochen später als die vorige.

Momordica.

XXI. Classe. Monoecia. VIII. Ordn. Monadelphia.

1. Momordica Balsamina — gemeiner Balsamapfel (la pomme de merveille); — wächst in Ostindien. ⊙

Dieß klimmende Gewächs, welches vom Junius bis zum August weißlich gelb blühet, gewähret mit seinem drey bis fünf Fuß hohen Stengel, mit seinen prachtvollen, länglich-höckrich scharlachrothen Früchten, welche, mit Schnellkraft sich öffnend, den Samen umherstreuen, einen schönen Anblick. Es verlangt eine lockere, nahrhafte Erde, und eine Wärme von 20 bis 25 Grad.

2. Momordica Elaterium — Esels-Balsamapfel, Springgurke, Spritzgurke; — wächst in Südeuropa. ⊙

Sie ist auch unter dem Nahmen Vexir-Gurke bekannt. Wenn die Früchte anfangen, reif und gelblich zu werden, so lösen sie sich vom Stengel, entweder von selbst, oder bey der leisesten Berührung; alsdann fährt der darin enthaltene Saft mit den Samenkörnern aus der durch die Stengelablösung entstandenen Oeffnung mit solcher Schnellkraft hervor, daß man zuweilen die ganze Ladung ins Gesicht bekommt. Diese letzte Art kommt sehr gut in unsern Gärten im Freyen fort, so daß sie sich selbst säet.

Monarda.

II. Classe. Diandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Monarda fistulosa — purpurrothe Monarde; — wächst in Canada. ♃

Sie ist eins der schönsten Staudengewächse, verlangt eine feste Erde und viel Wasser.

2. Monarda didyma — scharlachrothe Monarde; — wächst in Pensilvanien u. Noveboraco. ♃

Die Behandlung dieser beyden Gattungen ist gleich. Man pflegt die Töpfe im Keller zu durchwintern, sonst halten sie auch, im Freyen gepflanzt, unsere Winter aus.

Moraea.

III. Classe. Triandria. I. Ordn. Monogynia.

Moraea chinensis — bunte Moräa (la Bermudienne, Moréa de la Chine); — wächst im östlichen Asien, in Indien und Japan. ♃

Die schönen, auswendig gelb, inwendig mit rothen Adern und dunkleren Flecken gezierten Blumen erscheinen vom Julius bis in den September. Sie verlangt eine lockere Erde, und zum Durchwintern eine Wärme von 2 bis 6 Grad.

Myosotis.

V. Classe. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

Myosotis scorpioides — Sumpf-Mäuseohr, Vergißmeinnicht, glattes Scorpionglas; wächst in sumpfigen Gegenden Europens. ♃

Obgleich dieß Blümchen schon auf unsern Wiesen wild wächst, so hat man es doch, seiner schönen blauen Blüthen, als auch seines auf Freundschaft und Liebe deutenden Nahmens wegen, nicht ungern in seiner Nähe. Besonders lieben es unsere empfindsamen jungen Damen und Herren; ihnen vorzüglich sey folgende Regel mitgetheilt. Bekommt Jemand ein Vergißmeinnicht-Sträußchen aus einer ihm theuren Hand, und fürchtet er es hinwelken zu sehen, so stelle er, sollte er keinen Blumentopf zur Hand haben, seine Blumen in das erste das beste Gefäß mit Wasser, welches ihm zur Hand kommt, und setze solches an einen schattigen zugfreyen Ort. Nicht selten schlagen diese Blumenzweige Wurzeln im Wasser, und so kann man sie alsdann nach Gefallen in Blumentöpfe pflanzen, um auf solche Art das Geschenk zu verewigen. Die erste Zeit halte man diese Stecklinge feucht und schattig, bis sie durch ein rasches Wachsen zeigen, daß sie zu genesen angefangen. Am besten ist es, die Töpfe in Schalen mit Wasser zu setzen, indem das Vergißmeinnicht die Nässe außerordentlich liebt. Wer Gelegenheit hat, die Töpfe im Freyen in die Erde zu senken, thut besser daran, als sie im Keller durchzuwintern. Im letztern Falle setze man die Töpfe dicht an die Fenster,

und bringe sie, wenn die Witterung es erlaubt, schon im März wieder heraus.

Myrtus.

XII. Classe. Icosandria. I. Ordn. Monogynia.

Myrtus communis — der gemeine Myrtenbaum (le Myrte commun); — Vaterland: das südliche Europa, Asien und Afrika. ♄

Er ist nach dem Orangebaum der am meisten geachtete, und wird, so lange die Myrte das Symbol der Liebe und der Freude bleibt, auch wohl geschätzt werden. Welches junge Mädchen wollte wohl, ohne einen Kranz von diesem Baume, sich dem Gott Hymen ergeben!

Rosen und Myrten erhöhen die Feste,
Schmiegen sich reitzend dem bräutlichen Haar,
Ketten zum Freudenvereine der Gäste,
Schmücken zum Tanze die fröhliche Schaar!

Der Myrtenbaum erhält ungefähr dieselbe Wartung wie der Orangebaum, und im Winter 3 bis 6 Grad Wärme; nur sey man vorsichtig, ihn ja nicht im Zimmer wachsen zu lassen, weil diese jungen Triebe hernach in der freyen Luft wieder zusammenschrumpfen würden. Er will alle zwey Jahre versetzt und etwas stärker als der Orangebaum begossen seyn. Die Vermehrung geschieht durch Ableger, indem man einen jungen Strauch in einen großen Topf etwas tief pflanzet, die langen Zweige in die Erde senket und fest haket, den Topf warm setzt und feucht hält. Auch durch Stecklinge läßt er sich, wiewohl etwas schwieriger, vermehren, welche, wenn man sie bey 16 bis 20 Grad Wärme schattig und feucht hält, Wurzeln schlagen.

Nerium.

V. Classe. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Nerium Oleander — gemeiner Oleander — l'Oléandre, le laurier rose) wächst in Ostindien an Flüssen und feuchten Orten ♄

Dieser Baum blühet vom Julius bis in den Herbst sehr schön. Man durchwintert ihn bey einer Wärme von 2 bis 6 Grad. Die ihm angemessene Erde besteht aus einem

Theil Lehm, einem Theil Mistbeeterde und einem Theil Sand. Die Vermehrung geschieht durch die unten am Stamm aussprossenden Zweige, welche man, wie die Nelken, durch Einschnitte ablegt, und mit starken, dazu verfertigten Haken befestigt. Er liebt im Sommer einen warmen, sonnigen Stand, und viel Wasser.

2. Nerium oderum — wohlriechender Oleander; — wächst in Ostindien. ♄

Diese Gattung wird ganz wie die vorige behandelt, außer daß man sie bey 4 bis 10 Grad Wärme durchwintern, und im Sommer, wenn man sie zur Blüthe bringen will, unter Fenster halten muß.

Nigella.

XIII. Classe. Polyandria. I. Ordn. Pentagynia.

1. Nigella damascena — Garten-Nigelle, Jungfer im Grünen, Braut in den Haaren (la Nielle); — wächst im nördlichen Europa auf Aeckern. ⊙

Sie wird im März und April in gute Gartenerde gesäet, und blühet vom Junius bis in den August. Die gefüllte blaue und weiße ist vorzüglich zu empfehlen.

2. Nigella hispanica — spanische Nigelle; wächst in Spanien und Frankreich. ⊙

Sie trägt größere Blumen als die vorige Art, von himmelblauer Farbe. Die Behandlung ist wie die der vorigen; beyde lieben einen sonnigen, freyen Stand.

Ocimum.

XIV. Classe. Didynamia. I. Ordn. Gymnospermia.

1. Ocimum basilicum — gemeines Basilienkraut; — Vaterland: Indien und Persien. ⊙

Es liebt eine Wärme von 20 Grad, und wird im Frühjahr aus Samen erzeugt. Die Töpfe mit dieser Pflanze pflegt man in Schalen mit Wasser zu setzen, damit sie nie austrocknen. Es gibt davon sehr schöne Spielarten; mit dem Nesselblatte, mit dem schwarzbraunen, auch aufgeblasenen Blatte u. s. w., welche alle, weil sie mit einem sehr

schönen Geruch versehen sind, geliebt werden.— 2. Ocimum gratissimum — angenehmes Basilienkraut; — gehört in Ostindien zu Hause. ♄

Diese wohlriechende Pflanze, mit kleinen weißen Blüthen versehen, verlangt eine lockere, nahrhafte Erde, und im Winter 20 Grad Wärme.

Oenothera.

VIII. Classe. Octandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Oenothera tetraptera — vierflügelige Nachtkerze; — wächst in Neuspanien und Mexiko. ♃

Sie blühet vom Junius bis in den August, und will nur mittelmäßig begossen seyn. Die schönen Blumen kommen gegen Abend erst schneeweiß zum Vorschein; sobald sie sich aber dem Verblühen nahen, werden sie purpur- oder rosenroth —

Als ich diese Pflanze zum ersten Mahl, und zwar gleich in ziemlicher Menge baute, war mir diese Eigenschaft noch unbekannt, und ich wurde dadurch, daß ich sie ein Mahl alle weiß, ein anderes Mahl wieder roth blühen sahe, ungemein überrascht.

Man wintert sie bey 5 bis 8 Grad Wärme durch. Sie kommt in jeder Erdart fort, liebt im Sommer einen freyen, sonnigen Stand, und muß nur mäßig begossen werden. Die Vermehrung geschieht aus Samen, wobey man den Vortheil genießt, sie schon im ersten Sommer blühen zu sehen.

2. Oenothera rosea — rosenrothe Nachtkerze; — wächst wild in Peru. ♃

Sie wird ungefähr 1 Fuß hoch, trägt rosenfarbige Blumen, welche vom Junius bis zum October an den Enden der Zweige erscheinen, und bedarf 8 Grad Wärme, um durchwintert zu werden.

Origanum.

XIV. Classe. Didynamia. II Ordn. Gymnospermia.

1. Origanum Majorana — Majoran-Dosten, gemeiner Majoran, Sommer-Majoran

(la Majolaine commune); — Vaterland: Portugall und Palästina. ☉

Er wird aus Samen erzeugt, liebt viel Sonne und Feuchtigkeit, und blühet vom Junius bis in den August.

2. Origanum Majoranoides — Winterdosten (la Majolaine d'hyver); — wächst in Süd-Europa. ♄

Diese Gattung hat mit der vorigen viele Aehnlichkeit, nur daß sie andauernd ist. Sie kann im Keller überwintert werden, und fordert im Sommer viel Feuchtigkeit.

Ornithogalum.

VI. Classe. Hexandria. I. Ordn. Monogynia.

Ornithogalum caudatum — geschwänzte Vogelmilch; wächst wild auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. ♃

Sie verlangt eine fette, lockere, mit einem Drittel Sand gemischte Erde, und wird bey 4 bis 12 Grad Wärme überwintert.

Orobus.

XVII. Classe. Diadelphia. VI. Ordn. Decandria.

Orobus vernus — Frühlings-Walderbse, Fasanenkraut; — wächst in den waldigen Gegenden von Nordeuropa. ♃

Sie bildet einen ganz artigen, kugelförmigen Busch, der 1 Fuß hoch, aus aufrechtstehenden, eckigen Stengeln mit gefiederten Blüthen besteht, und ganz mit violetten Blumen bedeckt ist, welches ihr im May ein recht schönes Ansehen gewährt. Man gibt ihr gute, lockere Gartenerde, und vermehrt sie am leichtesten durch Wurzelzertheilung.

Oriza.

VI. Classe. Hexandria. II. Ordn. Digynia.

Oriza sativa — gemeiner Reiß (Laribrys, le Ris cultivé); — Vaterland: Aethiopien und Indien. ☉

Er verlangt zum Gedeihen eine Wärme von 20 bis 25 Grad, und sehr viel Feuchtigkeit. Es gibt mehrere Abarten von dieser nützlichen Getreidegattung, welche man, der

Seltenheit wegen, bey uns in den warmen Häusern zieht, z. B. der Bergreiß, der zeitige, der klebrige, schwarze u. s. w. In Japan, Indien, Spanien, Italien und in der Türkey bauet man ihn auf feuchten, niedrigen Feldern.

Oxalis.

X. Classe. Decandria. V. Ordn. Pentagynia.

1. Oxalis cernua — hangender Sauerklee; wächst auf dem Vorgeb. der guten Hoffnung. ♃

Er liebt eine feste Erde, und wird bey 8 bis 12 Grad Wärme durchwintert.

2. Oxalis violacea — violetter Sauerklee; wächst wild in Virginien und Canada. ♃

Er verlangt viel Feuchtigkeit, blühet im May und Junius, und kann bey 2 bis 6 Grad Wärme durchwintert werden.

Pangratium.

VI. Classe. Hexandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Pangratium zeylanicum — zeylanische Gilgen; — wächst in Indien. ♃

Die Zwiebel treibt lange, schmale, aufrechtstehende Blätter, und einen nackten, anderthalb Fuß hohen Blumenschaft, welcher eine einblumige Scheide trägt. Die äußern Blätter dieser 4 Zoll breiten, weißen, wohlriechenden Blumen sind rückwärts gebogen; das innere becherförmige Blumenblatt ist gerade, und die Mündung desselben mit 12 Zähnen versehen. Die Staubfäden sind lang, mit gelben Staubbeuteln geziert. Sie liebt eine Erde aus Laub, Sand und Lehm zubereitet, und viel Feuchtigkeit. Im Winter verlangt sie eine Wärme von 16 bis 18 Grad.

2. Pangratium caribaeum — caraibische Gilgen; — wächst in Jamaika und auf den Caraiben. ♃

3. Pangratium amoenum — angenehme Gilgen; — schöne Trichterlilie; — wächst in Guyana. ♃

Cultur, wie bey den beyden vorigen Arten.

4. Pangratium littorale — Ufer-Gilgen;

wächst an sandigen Ufern im heißen Amerika auf der Insel Tierra-Bomba bey Carthagena. ♃

Sie blühet zu verschiedenen Zeiten im Jahre. Die Cultur ist wie die der vorhergehenden, nur mit dem Unterschiede, daß man sehr viel Sand zu der Erde mischen muß.

Passiflora.

XVI. Classe. Monadelphia. II. Ord. Pentandria.

1. Passiflora cerratifolia — sägeblättrige Passionsblume; — wächst in Surinam und Guyana. ♄

Diese äußerst schöne Gattung verlangt im Winter eine Wärme von 16 Grad, wird aus Stecklingen gezogen, liebt Feuchtigkeit und Sonne, und will im Sommer beständig unter Fenster gehalten seyn. Die Erde, worein man sie pflanzet, bestehe aus einem Theil Lehm und zwey Theilen Lauberde. Diese sowohl, als die übrigen Passionsblumenarten eignen sich besonders dazu, etwas zur Zierde beranken und umschlingen zu lassen.

2. Passiflora holoserica — sammetartige Passionsblume; — wächst in Vera Cruz. ♄

Die Behandlung ist die der vorigen.

3. Passiflora cerulea — gemeine Passionsblume; — wächst in Brasilien. ♄

Dieser Gattung gibt man im Winter eine Temperatur von 8 Grad, und im Sommer einen sonnigen Stand im Freyen. Die alten Reben müssen alle Jahr, wenn die Pflanze neue treibt, ausgeschnitten werden. Sie liebt viele Feuchtigkeit, und wird ebenfalls durch Stecklinge, in nahrhafter, fester Erde fortgepflanzt.

4. Passiflora cuprea — kupferfarbige Passionsblume, — wächst auf der Insel Providence in Nordamerika, und auf noch einigen Bahama-Inseln. ♄

Sie will bey 8 bis 14 Grad Wärme durchwintert seyn, und liebt ebenfalls eine feste Erde.

5. Passiflora incarnata — fleischfarbige Passionsblume; — wächst in Virginien, Brasilien und Peru. ♃

Ihre wohlriechenden Blumen erscheinen im Julius und August. Die eyförmige, orangefarbige Frucht, von der Größe eines mittelmäßigen Apfels, wird ihres angenehmen Geschmacks wegen von den Einwohnern jener Gegenden gegessen. Man wintert sie bey 10 Grad Wärme durch.

6. Passiflora punctata — punctirte Passionsblume; — wächst in Peru. ♄

Sie blühet vom May bis Julius. Die Cultur ist wie bey der vorigen Gattung.

Am besten thut man, den Passionsblumen eine aus einem Theil Mist, einem Theil Laub, einem Theil Sand, und einem Theil Lehm zubereitete Erde zu geben.

Pelargonium.

XVI. Monadelphia. III. Ordn. Heptandria.

1. Pelargonium triste — trauernder Kranichschnabel; — Vaterland: das Vorgebirge der guten Hoffnung, wo auch alle folgende Pelargonien wild wachsen. ♃

Dieses schöne Knollengewächs blüht vom Junius an den Sommer über, und die gelbgrauen Blumen riechen sehr schön, doch nur von 6 bis 7 Uhr des Abends an, die Nacht hindurch. Es verlangt eine lockere, mit Sand vermischte Erde, nicht zu viel Feuchtigkeit, viel Sonne, und im Winter 10 Grad Wärme. Am leichtesten vermehrt man es durch die Knollen, welche man besonders pflanzt, aus deren jeder einzelnen eine Pflanze entstehet; es wird aber auch aus dem Samen gezogen.

2. Pelargonium odoratissimum — wohlriechender Kranichschnabel. ♄

Ein angenehmes, kleines, weißblühendes Gewächs, welches im Winter eine Wärme von 8 bis 10 Grad fordert, und Feuchtigkeit und Sonne liebt. Man vermehrt es sehr leicht durch Stecklinge auf folgende Art: Man löset die ganzen Schößlinge vom alten Stamme los, und steckt sie im Schatten, bey einer Wärme von 12 bis 16 Grad in lockere Erde, wo sie bald Wurzeln treiben.

3. Pelargonium tricolor — dreyfarbiger Kranichschnabel. ♄

Unter den Pelargonien ist diese Gattung unstreitig die schönste, aber sie ist schwächlich. Sie fordert im Winter eine Wärme von 10 bis 14 Grad, liebt leichte Lauberde, viel Sonne, und nicht zu viel Feuchtigkeit. Die beyden oberen Kronenblätter der Blumen, welche im Julius und August erscheinen, sind dunkel purpurroth, die drey untern hingegen schneeweiß.

4. Pelargonium zonale — schwarzbemahlter Kranichschnabel. ♄

Er bedarf im Winter eine Wärme von 10 Grad, liebt viel Feuchtigkeit, vermehrt sich durch Stecklinge, will eine nahrhafte Erde, mit Lehm vermischt, und blühet roth, den ganzen Sommer hindurch.

5. Pelargonium inquinans — beschmutzender Kranichschnabel. ♄

Die Behandlung ist, wie bey dem vorigen. Er blühet feuerroth den ganzen Sommer hindurch.

6. Pelargonium tetragonum — vierkantiger Kranichschnabel. ♄

Ein recht artiges Gewächs, ungefähr 1 1/2 bis 2 Fuß hoch, hat eine sehr schöne Blume, verlangt lockere Erde, viel Sonne, nicht zu viel Feuchtigkeit, im Winter 8 bis 10 Grad Wärme, und blühet vom Junius an den Sommer hindurch.

7. Pelargonium cordatum — herzblättriger Kranichschnabel. ♄

Er blühet vom April an im May und Junius, und bedarf der Wartung von Nro. 2. 4. 5.

8. Pelargonium cucullatum — aufgerolltblättriger Kranichschnabel. ♄

Die Behandlung ist wie die der vorigen Gattung.

9. Pelargonium acerifolium — ahornblättriger Kranichschnabel. ♄

Die Behandlung wie Nro. 2. 4. 5.

10. Pelargonium grandiflorum — großblüthiger Kranichschnabel. ♄

Cultur, wie die drey vorigen.

11. Pelargonium echinatum — stacheliger Kranichschnabel. ♄

Er blühet vom Junius an, den Sommer hindurch; die Behandlung ist wie bey Nro. 2. 4. 5.

12. Pelargonium Radula — Rosenkranichschnabel. ♄

Eine Abart hiervon, unter dem Nahmen Rosen-Geranium bekannt, welche eine nahrhafte, lockere Erde und viel Sonne bedarf, eignet sich vor allen am besten zur Stubenpflanze. Wie mancher Liebhaber erfreuet sich nicht schon Jahrelang seiner Lieblinge. Das schöne Blatt dieses Gewächses; sein liebliches Grün, sein schöner Geruch machen es so beliebt, daß man oft ganze Fenster damit bedeckt sieht. Es gibt zweyerley Arten desselben, das major und minor, von denen das letztere, weil es sich krauser und dichter hält, am meisten geschätzt wird; das andere hingegen wächst ausgebreiteter, und verblühet sich stärker. Man gibt ihm im Winter 10 bis 12 Grad, eine Wärme, die es gewöhnlich in den Wohnzimmern auf den Fenstern findet, weßwegen es sich auch so leicht durchwintern läßt. Einige verderben es damit, daß sie die Pflanze im Winter zu viel begießen, welches wie die einmahl angenommene Regel lehrt, nicht eher geschehen darf, als bis die Erde auf der Oberfläche des Topfes bereits zu trocknen angefangen hat. Im Sommer erfolgt dieses Austrocknen bey recht heißen Tagen oft zwey Mahl; ein Zeichen, daß die Pflanze alsdann so oft begossen seyn will. Das Beschneiden geschieht im März oder April, ehe die jungen Zweige erscheinen: man ziehet sie dadurch zu Kugelbäumen, Pyramiden, Spalieren u. s. w. Man lasse sich nicht durch das Gelbwerden der Blätter im Herbste schrecken; dieß pflegt gewöhnlich einzutreten, so daß die Pflanzen im Frühjahr oft nur wenig Laub behalten. Die schöne Jahreszeit und die freye Luft ersetzen Alles wieder.

13. Pelargonium bicolor — zweyfarbiger Kranichschnabel. ♄

Die schönen dunkelrosa Blumen erscheinen den ganzen Sommer hindurch. Er verlangt im Winter 12 Grad Wärme, liebt eine lockere Erde und nicht zu viel Feuchtigkeit. Die Vermehrung geschieht durch die Wurzelknollen, wie bey dem Pelargonium triste.

14. Pelargonium fulgidum — leuchtender Kranichschnabel. ♄

Er blühet den ganzen Sommer hindurch; man vermehrt ihn wie Nro. 12. durch Stecklinge. Die Cultur ist die des vorigen.

15. Pelargonium crispum — krauser Kranichschnabel. ♄

Die Cultur ist dieselbe, wie bey Nro. 2. 4. 5. 6. 7. 12.

16 Pelargonium betulinum — birkenblättriger Kranichschnabel. ♄

Er blühet den Sommer hindurch mit fleischfarbigen Blüthen, liebt Feuchtigkeit, und wird durch Stecklinge vermehrt.

17. Pelargonium balsameum — balsamischer Kranichschnabel. ♄

Er wird bey 6 bis 10 Grad Wärme durchwintert, und darf nicht zu viel Wasser haben.

18. Pelargonium capitatum — kopfförmiger Kranichschnabel. ♄

Er blühet den ganzen Sommer hindurch, und ist leicht durch Samen zu vermehren.

19. Pelargonium exstipulatum — nacktwinkliger Kranichschnabel. ♄

Er hat wohlriechende Blätter, und die blaßrothen Blumen erscheinen den Sommer hindurch.

20. Pelargonium gibbosum — höckeriger Kranichschnabel. ♄

Er blühet vom Julius bis in den Herbst, und darf im Winter nur wenig begossen werden.

21. Pelargonium hybridum — bastartartiger Kranichschnabel. ♄

Er blühet den ganzen Sommer hindurch scharlachroth, und wird durch Stecklinge vermehrt.

22. Pelargonium quercifolium — eichenblättriger Kranichschnabel. ♄

23. Pelargonium scandens — kletternder Kranichschnabel. ♄

24. Pelargonium scabrum — scharfblättriger Kranichschnabel. ♄

Alle diese Kranichschnabel fordern 4 bis 12 Grad Wärme zum Durchwintern, und eine nahrhafte, fette, mit einem Drittel Sand gemengte Erde.

PHASEOLUS.

XVII. Classe. Diadelphia. IV. Ordn. Decandria.

Phaseolus multiflorus — vielblumige Bohne, Prunkbohne; — wächst im südlichen Amerika. ☉

Dieß Gewächs ist zu keinem andern Zweck vorzuschlagen, als ein Fenster damit zu bekleiden, sich im Sommer eine natürliche Jalousie, oder einen Schutz gegen die Sonne zu verschaffen. Zu dem Ende fülle man einen schmalen Kasten, so lang als das Fenster breit ist, mit Erde, und stelle ihn vor das Fenster, und befestige ihn auf sonst eine zweckmäßige Art; ziehe Fäden, oder befestige kleine Latten an dem äußersten Rande des Kasten, und solche wiederum oben in dem Winkel des Fensterrahmens. Anfangs May steckt man diese Bohnen, einen halben Zoll tief, und drey Zoll auseinander, in gerader Linie längs der Mitte des Kastens, und gießet sie mittelst einer Brause an. Wenn sie zu wachsen anfangen, winde man die Schösse bey Zeiten um die Fäden oder Latten, und zwar links herum. Sie lieben sehr viel Feuchtigkeit. Im Julius, August und September prangen sie mit ihren schönen, feuerrothen Blumen.

PHLOMIS.

XIV. Classe. Didynamia. I. Ordn. Gymnospermia.

1. Phlomis fructicosa — strauchartiger

Phlomis, Filzkraut; — Vaterland: Sicilien und Spanien. ♄

Man ziehet recht artige Bäumchen von diesem Gewächs. Es verlangt große Gefäße und schwere Erde, im Sommer sehr viel Feuchtigkeit, und im Winter 8 bis 12 Grad Wärme. Die schönen gelben Blumen erscheinen vom Junius an den Sommer hindurch.

2. Phlomis Leonurus — goldfarbiger Phlomis; — sein Vaterland ist das Vorgebirge der guten Hoffnung. ♄

Er blühet vom September bis in den December mit scharlachrothen Blumen. Man behandelt ihn wie die vorhergehende Art.

PHOENIX.

XXII. Classe. Dioecia. III. Ordn. Triandria.

Phoenix dactylifera — gefingerte Dattelpalme, der gemeine Dattelbaum (le Dattier-Palmier); — wächst in Arabien, Aegypten und Indien. ♄

So niedrig diese Pflanze in unsern Gewächshäusern bleibt, so erlangt sie doch in ihrem Vaterlande eine beträchtliche Höhe. Sie bedarf 6 bis 20 Grad Wärme zum Durchwintern, übrigens aber nur einer magern Erde und nicht zu viel Feuchtigkeit.

PHYLICA.

V. Classe. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

Phylica ericoides — heideartige Phylica. Heide-Myrthe; — wächst in Aethiopien. ♃

Dieser zierliche Strauch, dessen Zweige mit kleinen, immergrünen, steifen Blättern bedeckt sind, und sich im Winter, wo er 6 bis 8 Grad Wärme verlangt, in weiße Blüthen enden, ist den Freunden der Gärtnerey nicht genug zu empfehlen. In Torferde, in keinen zu großen Topf gepflanzt, und fleißig begossen, gedeihet er am besten.

PHYSALIS.

V. Classe. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Physalis Alkckengi — gemeine Schlutte.

Judenkirsche; — wächst in Italien und Deutschland. ♃

Sie liebt einen schattigen Ort, kommt in jeder Erdart fort, und hält unsere Winter im Freyen aus. Einige lieben diese Frucht, Andere finden sie zu bitter. Die rothen, aufgeblasenen Kapseln, worin die orangefarbigen Beeren enthalten sind, geben der Pflanze im Herbst ein schönes Ansehen.

2. Physalis pubescens — haarige Schlutte, Ananaskirsche; — wächst in Indien und Virginien. ⊙ ♄

Sie läßt sich bey einer Wärme von 12 bis 14 Grad durchwintern, und trägt im zweyten und dritten Jahre eben so schöne Früchte als im ersten. Man säet sie im März und April bey 16 Grad Wärme. Sie verlangt eine feste, nahrhafte Erde und sehr viel Feuchtigkeit. Die Frucht dieser letzten Gattung findet ungleich mehr Beyfall, als die der vorigen; es gibt sogar Leute, welche eine große Delicatesse daraus machen.

Pitcairnia.

VI. Classe. Hexandria. I. Ordn. Monogynia.

Pitcairnia bromeliaefolia — ananasblättrige Pitcairnie; — wächst in Jamaika. ♃

Sie blühet schön roth im Julius, liebt eine gute nahrhafte Erde und viel Feuchtigkeit; doch muß man sich im Winter, wo sie 18 Grad Wärme bedarf, mit dem Begießen in Acht nehmen. Die Vermehrung geschieht durch Samen und junge Sprößlinge.

Plumbago.

V. Classe. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

Plumbago zeylanica — zeylanische Bleywurz; — wächst in Indien. ♃ ♄

Sie blühet weiß, den ganzen Sommer hindurch, liebt viel Feuchtigkeit, einen sonnigen Stand und im Winter 16 Grad Wärme.

2. Plumbago rosea — rosenrothe Bleywurz; — wächst in Indien. ♄

Ein kleiner, schöner, krautartiger, zarter Strauch, blühet hell incarnat vom August bis in den Winter hinein, verlangt 20 bis 25 Grad Winterwärme, eine lockere Erde und mäßige Feuchtigkeit.

Polemonium.

V. Classe. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

Polemonium coeruleum — blaues Sperrkraut; — wächst in Europa und Asien. ♃

Ein schön hellblau blühendes Gewächs, welches unsere Winter im Freyen erträgt; es kommt in jeder Erdart fort, und verlangt viel Feuchtigkeit.

Polyanthes.

V. Classe. Hexandria. I. Ordn. Monogynia.

Polyanthes tuberosa — gemeine Tuberose (la Tuberose); — wächst auf Java und Zeylon. ♃

Sie liebt Feuchtigkeit und eine fette Erde. Zu Ende des Septembers nimmt man die knolligen Zwiebeln aus der Erde, säubert sie, trocknet sie an der Sonne, und hebt sie den Winter über in einem trockenen, warmen Zimmer auf. Im März oder April, je nachdem man sie zeitig zur Blüthe haben will, setzt man die starken, tragbaren Zwiebeln, bey einer Wärme von 20 Grad, von neuem in Töpfe. In vier Wochen fangen sie an, Schösse zu treiben, welche die Höhe von 3 bis 5 Fuß erreichen, und sich in den bekannten weißen, wohlriechenden, lilienartigen Blumen enden. In den Gärten werden sie gewöhnlich auf warmen Mistbeeten gezogen, und nur, wenn sie zu blühen anfangen, in Töpfe gesetzt, welches man eigentlich mit allen Zwiebelgewächsen thun kann.

Portulacaria.

V. Classe. Pentandria. III. Ordn. Trigynia.

Portulacaria afra — afrikanischer Portulacbaum; — wächst in Afrika. ♄

Er liebt eine leichte Erde; die Vermehrung geschiehet durch Stecklinge, und die Durchwinterung bey 8 bis 12 Grad Wärme. Mit dem Begießen sey man höchst vorsichtig, weil die Pflanze sich leicht zum Faulen neigt.

PRIMULA.

V. Classe. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Primula auricula — die Gartenaurikel; — Vaterland: die Schweiz, Oesterreich und Astracan. ♃

Sie gehört zu den alten beliebten Gartenblumen. Die Liebhaber zählen an tausend veredelte schöne Spielarten derselben, mit ganz artigen Nahmen versehen, welche hier anzuführen, eben so sehr den Raum beschränken, als den Leser ermüden würden. Der Hauptabtheilungen sind zwey: 1) die englische oder gepuderte, wo die Hauptzeichnung der Blume durch den Puder gebildet ist; und 2) die Lücker (holländische) oder schattirte, die durch Nüancirung der Farben ein mahlerisches Ansehen erhält. Letztere ist nicht allein die robusteste, sondern für den Nichtkenner und Unbefangenen auch die schönere, ungeachtet die englische seltener ist, und ungleich höher in Werth steht, auch von Kennern für ästhetisch schöner gehalten wird. Wer Gelegenheit dazu hat, thut am besten, sie dergestalt im Freyen zu durchwintern, daß er die Töpfe in die Erde senkt, damit sie nicht entzwey frieren, und die Wurzeln nicht von der Kälte leiden. Die englischen Aurikeln muß man gegen den Regen schützen, weil derselbe die Zeichnung der Blume verderben würde. Die Aurikeln (als Waldpflanzen) lieben den Sommer über Schatten und wenig Feuchtigkeit; doch verlangen sie im April, wo sie am stärksten wachsen, Sonne und mehr Wasser, als den übrigen Theil des Jahres. Sie vermehren sich durch Nebensprossen, welche die Pflanze absetzt. Die ihnen zuträgliche Erde ist Lauberde, mit einem Drittel Sand vermischt.

2. Primula veris — Frühlings-Primel, Schlüsselblume; — wächst im nördlichen Europa. ♃

Die Behandlung ist wie bey der vorigen; nur liebt sie mehr Feuchtigkeit, auch muß man sie, da sie zarter ist, im Keller dicht am Fenster, wo kein Wachsthum Statt findet, durchwintern.

3. Primula cortusoides — schönste Primel; — wächst in Sibirien. ♃

Die Behandlung ist wie die der vorigen. — Alle drey Gattungen blühen im May.

Ranunculus.

XIII. Classe. Polyandria. I. Ordn. Polygynia.

Ranunculus asiaticus — Garten-Ranunkel; — Vaterland: Asien und Mauritanien. ♃

Auch diese Blume hat sich seit undenklicher Zeit als eine der vorzüglichsten behauptet: man unterhält von selbiger eine große Menge schöner Varietäten, in allen möglichen Farben. Die bequemste Pflanzzeit ist der März, weil man dann nicht nöthig hat, sie zu durchwintern, sondern sie bloß trocken im Zimmer liegen lassen kann. Sie liebt viel Schatten, Feuchtigkeit und atmosphärische Luft. Die bündelförmigen Wurzeln werden, sobald die Pflanzen abgeblühet haben, und die Blätter gelb und trocken geworden sind, aus der Erde genommen, getrocknet, und bis zum Wiedereinlegen trocken erhalten, weil sie sonst leicht in Fäulniß übergehen. Beym Pflanzen setzt man die Wurzeln, mit den Spitzen unten zu gekehrt, so tief, daß ein Querfinger hoch Erde darüber kommt. In Lehm, mit guter Torferde gemischt, gedeihet die Ranunkel am besten.

Reseda.

XI. Classe. Dodecandria. III. Ordn. Trigynia.

Reseda odorata — gemeine Reseda; — wächst in Aegypten. ⊙

Sie läßt sich nicht gern versetzen, und es ist daher am besten, sie gleich an Ort und Stelle zu säen, wo sie stehen bleiben soll. Dieß kann man, um immer Blüthen zu haben, vom März an, alle Monathe bis zum September wiederhohlen. Die späten Pflanzen wintert man, dem Fen-

ster so nahe als möglich, bey 8 Grad Wärme durch. Sie liebt eine nahrhafte lockere Erde, und viel Feuchtigkeit.

RHODODENDRON.

X. Decandria. I. Ordn. Monogynia.

Rhododendron Ponticum — pontischer Alpbalsam, pontische Alpenrose; — wächst in der Levante. ♄

Die schönen violetten Blumen, welche in Sträußen diesen immergrünen Strauch krönen, erscheinen im May und Junius. Er verlangt eine feste, aus einem Theil Dammund einem Theil Lehm gemischte Erde. Die Ueberwinterung geschieht bey 2 bis 8 Grad Wärme.

RICINUS.

XXI. Classe. Monoecia. VIII. Ordn. Monadelphia.

Ricinus communis — gemeiner Wunderbaum; — wächst in Ostindien. ☉

Gewiß ist dieß, seiner zierlich großen, schildförmigen Blätter, des violetten Stammes, welcher mit einem zarten Puder überzogen ist, und überhaupt des Ganzen wegen, das so viel Eleganz und Majestät hat, eines der schönsten Sommergewächse. Es wird im März und April, bey einer Wärme von 14 bis 16 Grad in eine lockere, nahrhafte Erde gesäet, erreicht oft die Höhe von 5 bis 6 Fuß, und liebt viel Feuchtigkeit. Man hat eine schöne Varietät davon mit dunkelrothen Blättern.

ROSA.

XII. Classe. Icosandria. VIII. Ordn. Polyginia.

1. Rosa centifolia — die Gartenrose; — ihr Vaterland ist ungewiß; gebauet wird sie beynahe in allen Gegenden der Welt. ♄

Die allgemeinste, aber auch zugleich die schönste der Rosen blühet im Junius, selten mit einzelnen Blumen, im August zum zweyten Mahl. Sie verträgt zwar unsere Winter; da aber, wenn man sie in Töpfe pflanzt, die Wurzeln erfrieren würden, so ist es nöthig, entweder die Töpfe in die Erde zu senken, oder sie im Keller zu durchwintern.

Sie verlangt eine lockere Erde, viel Sonne, und muß fleißig begossen werden. Will man recht gefüllte Rosen haben, so muß man sie im März, ehe der Saft in die Zweige tritt, beschneiden. Dieß geschieht auf folgende Art: zuvörderst schneidet man die sogenannten Wasserreiser, oder die zu üppig gewachsenen, unfruchtbaren Zweige, die gemeiniglich über den andern tragbaren hervorragen, und ungleich stärker sind, bey genauer Untersuchung aber ganz kleine Knosven haben, so wie die kraftlosen dürren, alten Zweige aus. Die übrigen starken Schösse stutzt man da ein, wo der Zweig dünne zu werden anfängt — ein Fingerzeig der Natur. — Untersucht man diese dünneren Spitzen näher, so wird man finden, daß hier die Knospen ungleich schwächer und kleiner, als weiter unten sind.

Die Stöcke müssen ein Jahr um das andere versetzt werden. Dieß thut man im Monath August, wo sie sich im Ruhestande befinden, und doch Wärme und Zeit genug haben, vor Eintritt des Winters wieder anzuwurzeln, indem man die Erde aus den Wurzeln rein herausschüttelt, und sie in neue einfüttert.

Es gibt von dieser Gattung eine große, schöne Varietät, die bey guter Wartung und günstiger Witterung noch ein Mahl so große Rosen, als die gewöhnliche trägt, und von einigen, da man alles zu übertreiben geneigt ist, Millefolium genannt wird. Schade, daß sie so ungewöhnlich stark mit Dornen besetzt ist!

Da die Rosenstöcke, vor der Blüthezeit, wenn sie das fünfte Blatt erreicht haben, oft auch noch früher, mit der gewöhnlichen grünen Wickelraupe befallen werden, so sey man in dieser Zeit aufmerksam bemüht, sie abzulesen. Sie kündigen sich durch das Zusammenrollen der Blätter an, wo man sie, wenn man dieß gewahr wird, leicht auswickeln kann; oft nagen sie auch an den Knospen der Blumen. Zu derselben Zeit findet sich auch der Mehlthau (Blattläuse) ein, welchen man, wie in der Einleitung angezeigt worden, mit Tabacksrauch vertreibt.

Die Rose vermehrt sich durch Wurzelsprossen, welche man vom Mutterstocke trennen kann.

2. Rosa muscosa — die Moosrose; — Ihr Vaterland ist eben so ungewiß, wie das der vorigen. ♄

Da ich den Bau, die Blätter, Blumen, Natur und Behandlungsart dieser Rose ganz übereinstimmend mit der vorigen Art finde, und der ganze Unterschied, den ich entdecken kann, bloß in den moosartigen Auswüchsen, worin die Blumenknospe gehüllt ist, besteht, so halte ich sie für eine Spielart der ersteren.

3. Rosa sulphurea — schwefelgelbe Rose; — Vaterland: die Levante. ♄

Sie liebt eine thonichte, lehmichte Erde, und blühet im Junius. Die Behandlung ist wie bey Nro. 1.

4. Rosa provinzialis — Provence- oder Champagner-Rose; — wächst in Böhmen, Italien, Spanien und Frankreich. ♄

Die Behandlung ist ungefähr dieselbe, wie bey Nro. 1.; nur darf man sie wenig oder gar nicht beschneiden. Die Blüthezeit ist im Junius.

5. Rosa gallica — Zuckerrose; — Vaterland: Frankreich. ♄

Blüthezeit und Cultur ist wie bey der vorigen.

6. Rosa damascena — Damascener Rose, Monathsrose; — wächst im mittäglichen Europa. ♄

Die Behandlung ist wie bey Nro. 1., und die Blüthezeit im Junius; doch blühet sie zu verschiedenen Zeitpuncten, zumahl, wenn man sie zur ungewöhnlichen Zeit beschneidet, nach; so daß sie sich deßwegen, wie unten gezeigt werden wird, sehr gut zum Treiben eignet.

7. Rosa alba — weiße Rose; — wächst im südlichen Europa und in Oesterreich. ♄

Sie blühet 14 Tage früher als die Centifolienrose, liebt eine feste, nahrhafte, mit Lehm vermischte Erde, und viel Wasser, und wächst von allen Rosenarten am stärksten, so daß man in kurzer Zeit recht artige Bäume davon ziehen kann.

8. Rosa moschata — Bisamrose; — Vaterland: Klein-Asien. ♄

Auch diese Gattung wächst zum Erstaunen stark, und trägt ihre kleinen, überaus wohlriechenden, weißen Blumen in Rispen an den Enden der Zweige so gehäuft, daß ich einst in einem solchen Bouquet an siebzig zählte. Sie blühet vom Julius an bis spät in den Herbst hinein, und verlangt im Winter bis 8 Grad Wärme. In Conservierhäusern, vorn dicht an die Fenster gepflanzt, habe ich sie in möglichster Vollkommenheit gesehen. Sie liebt ein lockeres Erdreich und viel Feuchtigkeit, und vermehrt sich wie meist alle Rosen durch Ausläufer (Ausschläge aus der Wurzel.)

9. Rosa semperflorens — immerblühende Rose; — in China einheimisch. ♄

Wir haben in Berlin zwey Spielarten davon, eine dunkelrothe (purpurea) und eine hellrosa (pallida), welche mit Beyfall gesucht und gepflegt werden. — Diese Pflanze ist so Mode geworden, (und verdient es auch) daß man beynahe an keinem mit Blumen besetzten Fenster vorüber geht, wo man sie nicht erblickt.

Soll die Pflanze gesund bleiben und Blüthen tragen, so muß man sie im Winter, in einer Temperatur von 10 bis 14 Grad, dem Fenster so nahe als möglich, stellen. Vom May an bringe man sie, da sie in ihrem Vaterlande in Wäldern wächst, in Schatten, doch bekommt ihr die Morgensonne sehr wohl, so auch eine mäßige Feuchtigkeit.

Die Natur hat diese Rosenart mehr als alle übrigen zum Strauche bestimmt, und daher geht alle Mühe verloren, die sich derjenige gibt, der es unternimmt, sie zu Bäumchen zu bilden. Hat man aber einmahl diese Idee gefaßt, so läßt sie sich nicht anders realisiren, als wenn man diese Rose auf Monats-Rosenstöcke, welche sich sehr leicht zu Bäumchen bilden lassen, oculirt; diese Vereinigung ist auch zweckmäßig, da diese letzteren ebenfalls beynahe das ganze Jahr hindurch wachsen.

Die Ausschläge oder Sprößlinge aus der Wurzel, blühen, als die kraftvollsten, am besten; man schneide daher

die alten Zweige, die nicht mehr blühen wollen, aus, auf diese Weise verjüngt man beständig seine Stöcke.

10. Rosa bracteata — beblätterte Rose; — kommt aus China zu uns. ♄

Diese weiße, wohlriechende Rose will bey 4 bis 8 Grad Wärme durchwintert seyn. Die Behandlung ist ungefähr wie die der vorigen.

Rosmarinus.

II. Classe. Diandria. I. Ordn. Monogynia.

Rosmarinus officinalis — gemeiner Rosmarin; — wächst in Spanien, im mittäglichen Frankreich, in Italien, in der Schweiz, im gebirgigen Orient und in Istrien. ♄

Der so allgemein bekannte, von unsern Landleuten so sehr geliebte Strauch muß, außer der jährlichen Versetzung, in feste lehmichte, und aus gutem Dünger bereitete Erde, den Sommer über stark begossen werden. Er liebt einen sonnigen Stand. Das Ablegen geschieht durch das Niedersenken der untersten hangenden Zweige in die Erde, wo sie sehr bald Wurzeln schlagen. Die Durchwinterung geschiehet in einem frostfreyen Keller, wo man ihm, bey milder Witterung, viel Zugluft geben muß; im April wird er zeitig wieder an die freye Luft gebracht.

Ruscus.

XXII. Classe. Dioecia. XIII. Ordn. Monadelphia.

1. Ruscus aculeatus — derniger Mäusedorn; — im südlichen Europa einheimisch. ♄

Die weißen Blumen erscheinen im Julius; er wird bey 1 bis 6 Grad Wärme durchwintert.

2. Ruscus Hypoglossum — Zungenblatt-Mäusedorn; — wächst in Ungarn und Italien, und blühet im April und May. ♃

3. Ruscus Hypophyllum — breitblättriger oder Zapfenblatt-Mäusedorn; — wächst in Italien. ♄

Sie verlangen alle drey keine zu schwere Erde, und während des Wachsthums ziemlich viel Feuchtigkeit.

SACCHARUM.

III. Classe. Triandria. II. Ordn. Digynia.

Saccharum officinarium — gewöhnliches Zuckerrohr — wächst in den Tropen-Ländern. ♃

Es liebt eine nahrhaft feuchte Erde, und muß das ganze Jahr hindurch unter Fenstern gehalten werden, weil es im Winter 20 und mehr Grad Wärme verlangt.

SALSOLA.

V. Classe. Pentandria. II. Ordn. Digynia.

Salsola fruticosa — Strauch-Salzkraut; — wächst im südlichen Europa. ♄

Es liebt keine zu feste Erde, mittelmäßige Feuchtigkeit, und wird bey 2 bis 6 Grad Wärme durchwintert.

SALVIA.

II. Classe. Diandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Salvia officinalis — gemeine Salbey; — wächst im nördlichen Europa. ♄

Sie kommt in jeder Erdart fort, und liebt viel Feuchtigkeit.

2. Salvia coccinea — schönrothe Salbey; — wächst in Florida. ♄

Sie verlangt eine Winterwärme von 10 Grad, vermehrt sich durch Wurzelsprossen, und liebt die Feuchtigkeit so sehr, daß man sie im Sommer, bey recht heißen Tagen, oft zwey Mahl begießen muß. Man gibt ihr eine feste nahrhafte, mit Lehm vermischte, Erde.

3. Salvia pseudo coccinea — glänzendrothe Salbey; — wächst in Amerika. ♄

Die Behandlung ist wie die der vorigen Gattung. Die Salbeyen blühen den ganzen Sommer hindurch.

4. Salvia formosa — prächtige Salbey; — wächst in Peru. ♄

Die hochrothen, auch scharlachrothen Blüthen erschei-

nen im Julius. Die Cultur ist wie die der beyden vorhergehenden.

SANTOLINA.

XIX. Classe. Syngenesia. I. Ordn. Polygamia aequalis.

Santolina Chamae-Cyparissus — cypressenartige Heiligenpflanze; — wächst im südlichen Europa. ♄

Dieser immergrüne Strauch wird bey 2 bis 6 Grad Wärme durchwintert, und durch Stecklinge vermehrt. Eine nahrhafte Erde, mit Lehm vermischt, ein sonniger Stand und viel Feuchtigkeit bekommen ihm sehr wohl.

SAXIFRAGA.

X. Classe. Decandria. II. Ordn. Digynia.

1. Saxifraga Cotyledon — nabelkrautartiger Steinbrech; — wächst in gebirgigen Gegenden des südlichen Europa. ♃

Er hält unsere Winter aus, liebt eine lockere Erde und mittelmäßige Feuchtigkeit.

2. Saxifraga sarmentosa — wuchernder Steinbrech; — wächst in China und Japan. ♃

Diese immergrüne Pflanze ist, ihrer silbergeaderten, und auf der hohlen Rückseite rothpunktirten Blätter wegen, anziehend, ohne der niedlichen Blumen in aufrecht stehenden Rispen zu erwähnen. Sie treibt von allen Seiten fadenförmige, kriechende Seitenzweige, die aus ihren Knoten wiederum sich bewurzeln, und neue Pflanzen bilden, so daß sie sich in Kurzem ungemein vermehrt. Die Durchwinterung geschieht bey 8 Grad Wärme. Sie liebt im Sommer viel Feuchtigkeit.

3. Saxifraga granulata — körniger Steinbrech (der körnigen Wurzel wegen so benannt); — wächst in den rauhen Gegenden von Süd-Europa. ♃

Die gefüllte empfiehlt sich durch ihre, der gefüllten weißen Levcoje ähnliche Blumen. Man darf sie nicht zu sehr begießen. Sie hält ebenfalls unsere Winter aus.

Scabiosa.

IV. Claſſe. Tetrandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Scabiosa stellata — ſternförmige Scabioſe; — wächſt in Spanien. ⊙

Die Samenköpfe bilden, nachdem die Blumen verblüht ſind, durch die ſternförmige obere Verzierung der einzelnen Samenhüllen, beynahe ein ſchöneres Ganzes, als die Blumen ſelbſt. Man ſäet ſie im März und April in lockere Erde; ſie liebt Feuchtigkeit und Sonne, läßt ſich bey 8 Grad Wärme durchwintern, und blühet oft im zweyten Jahre ſo ſchön als im erſten.

2. Scabiosa atro-purpurea — ſchwarzrothe Scabioſe; — wächſt in Indien. ⊙

Natur und Behandlung ganz wie die der vorigen.

Scilla.

VI. Claſſe. Hexandria. I. Ordn. Monogynia.

Scilla maritima — wahre Meerzwiebel; — wächſt im ſüdlichen Europa. ♃

Sie blühet weiß, auch roth, im May, liebt viel Feuchtigkeit, und wird bey 2 bis 6 Grad Wärme durchwintert.

Sempervivum.

XI. Claſſe. Dodecandria. VI. Ordn. Dodecagynia.

1. Sempervivum arboreum — baumartige Hauswurz; — wächſt in Portugal und auf Creta. ♄

Man hat davon eine Varietät mit gelb-, und eine mit weiß geränderten Blättern. Sie verlangt eine lockere Erde, im Winter 8 bis 10 Grad Wärme, und nicht viel Feuchtigkeit.

2. Sempervivum tectorum — gemeine Hauswurz (de la Joubarbe); — wächſt in Europa auf Mauern, Dächern und Hügeln. ♃

Sie kommt in jeder Erde fort, und bedarf wenig Feuchtigkeit. Man kann ſie im Keller und im Freyen durchwintern.

3. Sempervivum arachnoideum — ſpinn-

webenartige Hauswurz; wächst in den italienischen und Schweizer-Alpen, und in den Pyrenäen. ♃

Sie ist wegen den besondern, besponnenen Herzblättern, welches den Aufenthaltsort einer Spinne vermuthen läßt, sehr merkwürdig. Sie wird bey 2 bis 6 Grad Wärme durchwintert; die Behandlung ist übrigens ganz wie die der vorigen Gattung.

Senecio.

XIX. Classe. Syngenesia. II. Ordn. Polygamia superflua.

Senecio elegans — schönes Kreuzkraut; — wächst auf dem Vorgebirge d. g. Hoffnung. ☉♂

Das gefüllte carmoisinrothe ist vorzüglich schön. Da die jungen Pflanzen, aus Samen gezogen, selten wieder gefüllt werden, so thut man wohl, es durch Zweige, welche man vom Stocke bricht, fortzupflanzen. Man steckt diese in feuchte lockere Erde, woselbst sie bald Wurzeln schlagen. Im Sommer verlangt diese Pflanze viel Feuchtigkeit; im Winter aber, wo sie bey 2 bis 6 Grad Wärme dem Fenster so nahe als möglich gestellt werden muß, hüthe man sich, sie viel zu begießen.

Silene.

X. Classe. Decandria. III. Ordn. Trigynia.

Silene Armeria — Garten-Silene, — wächst in England, Frankreich und in der Schweiz. ☉

Dieß feine Gewächs, mit kleinen rothen Blüthen, säet man im März und April in lockere Erde, es blühet im Julius und August, und darf nur mittelmäßig feucht gehalten werden.

Sisyrinchium.

XVI. Classe. Monadelphia. I. Ordn. Triandria.

1. Sisyrinchium bermudiana — bermudischer Schweinrüssel; — wächst auf den bermudischen Inseln. ♃

Die dunkelblauen mit goldgelbem Grunde versehenen Blumen, erscheinen im Junius. Die Durchwinterung ge-

schiebet bey 4 bis 10 Grad Wärme, und die Vermehrung durch Samen und Wurzelsprossen.

2. Sisyrinchium striatum — gestreifter Schweinrüssel; — gehört in Mexiko zu Hause. ♃

Diese schöne Pflanze blühet hellgelb, und fordert eben die Pflege, wie die vorhergehende, nur mehr Feuchtigkeit.

SOLANUM.

V. Classe. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Solanum Melongena — eyförmiger Nachtschatten; — wächst in Asien, Afrika und Amerika ☉

Der Eyerbaum ist seiner, einem Ey täuschend ähnlichen Frucht wegen, eine merkwürdige Pflanze. Man säet ihn im April bey 16 Grad Wärme. Er verlangt eine lockere, nahrhafte Erde, ziemlich viel Feuchtigkeit, und einen sonnigen warmen Stand.

2. Solanum Lycopersicum — Liebesapfel-Nachtschatten (le pomme d'amour, pomme d'or); — wächst in Amerika. ☉

Will man die Früchte dieses Gewächses zeitig zur Reife haben, so muß man es bey 18 Grad Wärme im März säen, und bis im May, wenn die Witterung gehörig warm zu werden anfängt, im Zimmer halten. Die Mistbeeterde, in welche man dasselbe pflanzt, muß mit einem Drittel Lehm gemischt seyn. Es liebt einen warmen sonnigen Stand, und außerordentlich viel Feuchtigkeit. Liebhaber der Früchte desselben, welche sie an Speisen gebrauchen, beziehen ihre Fenster damit, wie man dieß mit dem Rosen-Granium zu thun pflegt; und welch eine Pracht, im Herbst diese goldfarbenen Früchte, von mancherley Größe und Gestalt, zwischen den ungleich gefiederten Blättern prangen zu sehen!

3. Solanum Pseudo-Capsicum — beisbeerartiger Nachtschatten — wächst in Madera. ♄

Man erziebet von dieser Pflanze recht schöne Bäumchen, welche im Herbst mit ihren orangefarbenen, kirschenartigen Beeren prangen. Sie verlangt festes Erdreich; viel Feuchtigkeit, und einen warmen sonnigen Standort; im Winter 4 bis 8 Grad Wärme.

Spartium.

XVII. Classe. Diadelphia. IV. Ordn. Decandria.

Spartium junceum — Binsen-Pfriemen (sonst auch spanischer Ginster genannt); — wächst in Italien, Sicilien, in der Türkey und in dem südlichen Frankreich. ♄

Es ist seiner gelben, wohlriechenden Blüthen wegen, die den ganzen Sommer hindurch sich zeigen, geliebt; verlangt eine schwere nahrhafte Erde, im Sommer viel Feuchtigkeit, und im Winter 6 bis 8 Grad Wärme.

Spiraea.

XII. Classe. Icosandria. V. Ordn. Pentagynia.

Spiraea Filipendula — knollige Spierstaude; — wächst in Europens Wäldern. ♃

Sie blühet weiß im May, liebt lockere Erde, und hält unsere Winter aus.

Stapelia.

V. Classe. Pentandria. II. Ordn. Digynia.

1. Stapelia variegata — bunte Stapelie; — wächst auf dem Vorgebirge d. g. Hoffnung. ♄

Schade, daß diese mystisch schöne Blume durch ihren üblen Geruch zurück stößt! Dieser verliert sich zwar bald nach dem Aufblühen; wer wäre seiner aber nicht gern ganz überhoben! Sie verlangt im Winter eine Wärme von 16 bis 20 Grad, bedarf, ungeachtet ihrer saftreichen Zweige, wenig Wasser und einer lockern Erde. Sie muß das ganze Jahr hindurch im Hause gehalten werden.

2. Stapelia ciliata,
3. ——— revoluta,
4. ——— hirsuta,
5. ——— grandiflora,
6. ——— divaricata,
7. ——— parviflora,
8. ——— articulata,
9. ——— reticulata,
10. ——— caespitosa.

} haben mit der erstbeschriebenen gleiches Vaterland, u. fordern gleiche Wartung.

Statice.

V. Classe. Pentandria. V. Ordn. Pentagynia.

1. Statice monopetala — dickblättrige Grasnelke; — wächst in Sicilien. ♄

Die Pflanze bedarf einer lockeren Erde, im Sommer eines sonnigen Standes, und nicht zu viel Feuchtigkeit; die Durchwinterung geschieht bey 4 bis 8 Grad Wärme.

2. Statice Armeria — gemeinste Grasnelke; — wächst in den Feldern von Nord-Amerika und Nord-Europa. ♃

Sie kommt in jeder Erdart fort, und hält unsere Winter aus. Es gibt eine recht artige Varietät davon mit ganz niedrigen Blumen.

Strelitzia.

V. Classe. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

Strelitzia Reginae — prächtige Strelitzie; — wächst auf dem Vorgebirge d. g. Hoffnung. ♃ ♄

Diese Prachtpflanze besitzen wir seit noch nicht langer Zeit. Aus der Wurzel erheben sich die zierlich bleibend, gegen einander stehenden graugrünen, länglich eyrunden, glatten, lederartigen Blätter. Der Blattstiel ist glatt, etwas zusammengedrückt aufrechtstehend. Der Blumenschaft ist lang und dick. Die allgemeine Blumenscheide ist auswendig grün, mit einer purpurrothen Einfassung. Die besondere Blumenscheide ist weiß, die Kronenblätter sind gelb, und die blauen Nektarien stechen ungemein schön gegen dieselben ab. Die Blüthezeit ist im Julius. Sie verlangt eine Lauberde mit $\frac{1}{2}$ Lehm und $\frac{1}{2}$ Sand vermischt, mittelmäßige Feuchtigkeit, und im Winter 16 bis 20 Grad Wärme. Man hält sie das ganze Jahr über im Hause.

Tagetes.

XIX. Classe. Syngenesia. II. Ordn. Polygamia superflua.

1. Tagetes patula — gemeine Todtenblume; — wächst in Mexiko. ⊙

2. Tagetes erecta — großblumige Todtenblume; wächst ebendaselbst. ⊙

Beyde Arten werden im März und April, bey 16 Grad Wärme gesäet, und im May an die freye Luft gewöhnt. Sie verlangen eine schwere Erde, und viele Feuchtigkeit, und blühen vom Julius bis spät in den Herbst hinein.

Teucrium.

XIV. Classe. Didynamia. I. Ordn. Gymnospermia.

1. Teucrium Marum — Katzen-Gamander, Katzenkraut; — wächst im Königreich Valencia ♄

Dieses niedrige Sträuchlein, welches einen reitzend starken, aromatischen Geruch hat, blühet vom Junius an den Sommer hindurch. Die Vermehrung geschieht durchs Ablegen, indem man die Zweige niedersenkt, und in der Erde festhaltet, wo sie bald Wurzeln treiben. Es liebt viel Sonne und Feuchtigkeit, und wird bey 10 Grad Wärme durchwintert. Vor den Katzen muß man dieses Gewächs sorgfältig in Acht nehmen, weil sie es zerreissen und fressen. Auch für die Füchse, Marder, Iltisse u. s. w. scheint es einen besondern Reitz zu haben; daher die Jäger, um diese Thiere leichter zu fangen, die Fallen damit zu bestreichen pflegen.

2. Teucrium betonicaefolium — Betonien-Gamander; — wächst in Madera. ♄

Es blühet im Julius und August, und wird leicht durch Samen vermehrt. Die Cultur ist übrigens wie die der vorigen Gattung.

Thymus.

XIV. Classe. Didynamia. I. Ordn. Gymnospermia.

1. Thymus Serpyllum — Feld-Thymian, Cytronen Thymian; — wächst in unfruchtbaren Gegenden Europens. ♄

Er kommt in gewöhnlicher Gartenerde fort, und wird durch Samen und durch Zertheilung der Stauden vermehrt.

2. Thymus vulgaris — gemeiner Thymian; — Vaterland: Spanien, Frankreich und Sibirien. ♄

Die Behandlung ist wie die der vorigen.

Tradescantia.

VI. Classe. Hexandria. I. Ordn. Monogynia.

Tradescantia discolor — violettblättrige Tradescantie; — wächst im mittäglichen Amerika in Mexiko. ♃

Die lanzettförmigen breiten, rinnenförmigen, auf der Rückseite violett gefärbten Blätter geben der Pflanze ein schönes Ansehen. Die schiffgestalteten Blumenscheiden mit den weißen Blüthen entstehen an den Seiten der Pflanzen. Sie liebt eine lockere Erde, wenig Wasser, und verlangt im Winter eine Wärme von 16 Grad.

Trifolium.

XVII. Classe. Diadelphia. IV. Ordn. Decandria.

Trifolium incarnatum — schön rother Klee; wächst in Frankreich, Italien und in der Schweiz. ☉

Man säet ihn im März und April; er liebt Feuchtigkeit, und blühet im Julius, August und September.

Tropaeolum.

VIII. Classe. Octandria. I. Ordn. Monogynia.

Tropaeolum majus — große Kapucinerkresse, spanische Kresse (la Capucine); — wächst in Peru. ☉♃

Man säet sie im May, und hält sie feucht. Sie liebt viel Wärme, und eine lockere, nahrhafte Erde. Es gibt eine Abart davon mit gefüllter Blüthe, die man durch Stecklinge fortpflanzt, und welche im Winter bey 12 Grad Wärme erhalten wird.

Valeriana.

III. Classe. Triandria. I. Ordn. Monogynia.

Valeriana rubra — rother Baldrian; — wächst in Frankreich, in der Schweiz, in Italien und im Orient. ♃

Er vermehrt sich sehr leicht durch Wurzelsprossen, blühet im Julius, und muß jährlich in lockere Erde versetzt und feucht gehalten werden. — Im Winter gibt man ihm einen frostfreyen Standort.

Veltheimia.

VI. Classe. Hexandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Veltheimia viridifolia — grünblättrige Veltheimie; — wächst auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. ♃

Sie bedarf 10 bis 14 Grad Winterwärme, und muß nur mäßig begossen werden. Man säubert die Zwiebeln im August, pflanzt sie von neuem in frische, lockere Erde, und begießt sie erst sehr wenig, bis die Blätter erscheinen. Im Oktober bringt man sie unter Glas, wo sie gegen Weihnachten bis in den Februar ihre Blumen bringen.

2. Veltheimia Uvaria — traubenblüthige Veltheimie; — wächst ebenfalls auf dem Vorgeb. der guten Hoffnung. ♃

Diese schöne gelblich blühende Pflanze bedarf ganz derselben Wartung, wie die vorher beschriebene.

Verbena.

II. Classe. Diandria. I. Ordn. Monogynia.

Verbena triphylla — dreyblättriger Eisenhart; — wächst in China und Chili. ♄

Ein schön nach Cytronen riechendes Gewächs, liebt viel Sonne und Feuchtigkeit, eine Lauberde mit Sand vermischt, im Winter 16 Grad Wärme, und wird durch Stecklinge vermehrt.

Veronica.

II. Classe. Diandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Veronica incana — grauer Ehrenpreis; — wächst in der Ukraine. ♃

Dieser Ehrenpreis kommt in jeder Erde fort, vermehrt sich durch Wurzelsprossen, will im Sommer fleißig begossen seyn, und hält unsere Winter aus.

2. Veronica spicata — ährenblühender Ehrenpreis; — wächst in den Feldern von Europa. ♃

Die Behandlung ist wie die der vorhergehenden Gattung.

3. Veronica officinalis — ächter Ehrenpreis; — ♄ ebenfalls Vaterland und Cultur mit der ersteren Gattung gemein. ♃

Viburnum.

V. Classe. Pentandria. III. Ordn. Trigynia.

Viburnum Tinus — lorbeerartiger Schneeball (le Laurier Thin); wächst in Portugal, Spanien und Italien. ♄

Wenige Gewächse gewähren einen angenehmen Genuß, als dieser lorbeerartige, immergrüne Baum, zumahl, da er seine schneeweißen, doldenartigen, süßriechenden Blumen bey einer mäßigen Wärme von 10 bis 14 Grad, im Winter zur Blüthe bringt. Er verlangt eine nahrhafte mit Lehm vermischte Erde und viel Feuchtigkeit. Die Vermehrung geschieht durch das Ablegen der an dem Stamme aufschlagenden jungen, starken Zweige.

Vinca.

V. Classe. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Vinca major — großes Singrün; — wächst in Frankreich, Spanien und in der Schweiz. ♄

Dieses Sträuchlein, mit seinen schwachen, fadenförmigen, sich niederstreckenden Zweigen, und bleibend dunkelgrünen, lanzettförmigen Blättern ist mit schönen dunkelblauen Blumen geziert. Die sich an der Erde hinstreckenden Zweige schlagen leicht Wurzeln, und so ist dieß Gewächs ohne Mühe ins unendliche zu vervielfältigen. Es bedarf im Winter nur 4 bis 8 Grad Wärme, liebt mittelmäßige Feuchtigkeit, und kommt in Mistbeeterde, mit Lehm vermischt, gut fort. Man hat davon eine Abart mit gelb- und eine mit weiß geränderten Blättern.

2. Vinca rosea — rosenfarbiger Singrün; — wächst auf Madagascar und Java. ♄

Es gibt davon eine Varietät mit weißer Blume, in der Mitte am Schlunde mit einem purpurnen Rande versehen. Diese schöne Pflanze, deren Blüthezeit vom Julius bis in den Winter dauert, verlangt im Winter eine Wärme von

20 Grad und darüber, eine lockere Erde, und ziemliche Feuchtigkeit. Den Sommer über muß sie im warmen Hause gehalten werden.

Viola.

V. Classe. Pentandria. I. Ordn. Monogynia.

1. Viola odorata — wohlriechende Veilchen (la Violette); — wächst in Nord-Europa. ♃

Es verlangt eine lockere gut gedüngte Erde, einen etwas schattigen Ort, viel Feuchtigkeit, und vermehrt sich durch Wurzelausschläge. Das gefüllt blühende, so wie das zwey Mahl im Jahre blühende, sind besonders zu empfehlen.

2. Viola tricolor — dreyfarbiges Veilchen, Stiefmütterchen (la Pensée); — wächst in Europens Kornfeldern, vorzüglich in sandigen Gegenden. ⨀

Die Varietät mit gelber Blume, an welcher die beyden oberen Petalen (Kronenblätter) mit zwey großen ovalen, dunkelvioletten Flecken versehen sind, die nur einen gelben Rand zur Einfassung um sich übrig lassen, ist unstreitig als eine schöne zu empfehlen. Man säet den Samen im April und May in lockere, nahrhafte Erde. Es liebt viel Feuchtigkeit. Oefters habe ich diese schöne Sorte bey 4 bis 6 Grad Wärme, den Fenstern nahe, durchwintert, so daß sie im zweyten Jahre noch sehr schön blühete.

Vitex.

XIV. Classe. Didynamia. II. Ordn. Angyospermia.

Vitex Agnus castus — Keuschlamm-Müllen; — wächst in Sicilien. ♄

Die weißen, röthlichen, auch blauen Blumen erscheinen im September. Die Durchwinterung geschieht bey 1 bis 6 Grad Wärme.

Volkameria.

XIV. Classe. Didynamia. II. Ordn. Angyospermia.

1. Volkameria japonica — Japanische Volkamerie; — kommt, wie der Nahme schon besagt, aus Japan. ♄

Mit keinem schöneren Gewächse konnte das Ausland uns beschenken. Das Ganze bildet einen prachtvollen Baum. Seine kräftigen, mit großen herzförmigen, gezähnten, am Ende zugespitzten Blättern besetzten Zweigel, welche sich in eine doldenartige, bey der gefüllten Blume, aus kleinen weißen Röschen zusammengesetzte Blüthe, in der Größe eines gewöhnlichen Schneeballs enden, versehen mit dem Geruche der Orange und Tuberose, lassen nichts zu wünschen übrig. Sie verlangt eine nahrhafte Erde mit ein Drittel Lehm vermischt, viel Feuchtigkeit, im Winter 12 bis 14 Grad Wärme, und im Sommer einen warmen sonnigen Stand im Freyen.

2. Volkameria inermis — unbewehrte Volkamerie; — wächst auf Zeylon. ♄

Die schneeweißen Blumen erscheinen im August. Die Vermehrung geschiehet, wie bey der vorigen Gattung durch Stecklinge, und auch die Behandlung ist wie bey dieser.

Xeranthemum.

XIX. Classe. Syngenesia. II. Ordn. Polygamia superflua.

Xeranthemum annuum — gemeine Spreublume; — wächst in Oesterreich, Italien und Frankreich. ☉

Sie gehört zu den Immortellen, liebt eine lockere, fette Erde, und einen warmen, sonnigen Stand im Freyen. Die violette besonders behält trocken vollkommen ihre Farbe.

Xylophylla.

V. Classe. Pentandria. II. Ordn. Trigynia.

1. Xylophylla angustifolia — schmalblättriges Holzblatt, schmalblättrige Xylophylle; — wächst auf den bermudischen Inseln. ♄

2. Xylophylla latifolia — breitblättriges Holzblatt, breitblättrige Xylophylle; — wächst auf Jamaika. ♄

Beyde Arten verlangen eine nahrhafte Erde, und müssen bey 20 Grad Wärme durchwintert, auch das ganze Jahr über im Hause gehalten werden; doch ist darauf zu sehen,

daß sie viel Licht erhalten, also dicht an die Fenster zu stehen kommen. Die mit Blüthen eingefaßten Blätter geben diesen Pflanzen ein ungemein schönes Ansehen.

Zinnia.

XIX. Classe. Syngenesia. II. Ordn. Polygamia. superflua.

1. Zinnia multiflora — vielblühende Zinnie; wächst in Portugal, und blühet vom Julius bis zum September mit rother und gelber Blüthe. ⊙

2. Zinnia verticillata — wirtelblättrige Zinnie; — wächst in Mexiko. Die gefüllten rothen Blumen erscheinen im Julius und August. ⊙

3. Zinnia elegans — schöne Zinnie; — wächst in Mexiko, und blühet blaß-violettroth vom Junius bis zum September. ⊙

Diese drey Gattungen säet man im März und April bey 16 Grad Wärme in eine lockere Laub- oder Mistbeeterde; sie verlangen nachher einen warmen sonnigen Stand im Freyen, und viel Feuchtigkeit.

Ein Wort über das Treiben der Gewächse überhaupt.

Unter Treiben der Gewächse im Allgemeinen verstehet man nicht allein die unmittelbar durch künstlich erzeugte Hitze, außer der Jahreszeit, der Natur abgezwungenen Blumen und Früchte; sondern auch künstlich zurückgehaltene und verspätete Gewächse, die bey einer ganz geringen Wärme langsam bis tief in den Winter fortblühen; ingleichem solche, deren Blüthezeit in den Winter fällt. Auch hebt man einige Zwiebeln, Wurzeln u. s. w., trocken gelegt, ein halbes Jahr länger, bis zum Herbst auf, wodurch das Streben zum Wachsen vermehrt wird, so daß sie bey einer geringen Temperatur zur Blüthe kommen.

Ob nun diese letzte Verfahrungsweise nicht auf eine größere Anzahl Gewächse anwendbar wäre, daran zweifle ich keinesweges. Warum sollten Bäume und Sträucher in Gefäßen, in einem unterirdischen Behältniß, einem Eiskeller, z. B. bey einer Temperatur von 0 bis 2 Grad Wärme, nicht so lange im Ruhestande erhalten werden können, daß durch das vermehrte Streben zum Wachsen im folgenden Herbste das Blühen und Tragen der Früchte bey einer mässigen Wärme leichter und gewisser, als bey der gewöhnlichen Methode befördert würde?

Folgendes ist ein Versuch, das Bild eines Treibhauses in Versen so treu als möglich zu geben. Die Gegenstände sind aus meinen Treibhäusern entlehnt, so wie sie sich den 14ten Januar 1807 befanden. Der Jasminzweig, dessen in der zwölften Stanze erwähnt wird, war von dem Jasminum grandiflorum, welcher wirklich noch sehr schön blühend prangte.

Mein Treibhaus.

Seht, wie der Winter furchtbar haus't,
Der Nordwind um mein Häuschen saus't,
Und leichte Flockenmassen
Sich schimmernd niederlassen!
Wie jeder milde Hauch erfriert,
Und mit Crystall die Zweige ziert!

Der Pflanzen Leben ist erstarrt,
Der Crocus *), das Schneeglöckchen harrt,
In tiefem Schnee versunken,
Auf Licht und Lebensfunken.
Drum schnell ins Treibhaus, in dem Schein
Des Frühlings saug' ich Leben ein!

Ich bin, ach! so willkommen hier,
Es kann sie ja wohl außer mir,
Kein Mensch so freundlich hüthen,
Die früh erweckten Blüthen!
Auch spenden sie der Freuden viel
Mir durch ihr lieblich Farbenspiel.

Es öffnet majestätisch sich,
Um heute überirdisch mich
Balsamisch zu umkosen,
Der Anmuthskelch der Rosen.
Den schönen Duft verhauchet mild,
Der Mayenblümchen zart Gebild.

Aus Blätterhüllen dringt hervor
Der Hyacinthen bunter Chor,
Die rothen, blauen, weißen,
Ob sie Duc Henry **) heißen,
Ob Joli blanche, das gilt mir gleich;
Mich macht ihr schöner Tyrsus reich!

---

*) Crocus vernus, Frühlings-Saffran. Die früheste Art derselben drängt gleichzeitig sich mit dem Schneeglöckchen aus dem Schnee hervor.

**) Nahmen der Hyacinthen.

Und wölbend über sie gebeugt,
Voll Ueppigkeit herabgeneigt,
Blickt Persiens schöner Flieder
Auf seine Schwestern nieder.
Mit Götterathem grüßen sie,
Ein Himmelshauch lohnt ihre Müh',
Leicht auf ein Philadelph *) gelehnt,
Voll Stolz auf eitlen Glanz, so wähnt,
Die prachtvolle Ranunkel
Die Swestern all' im Dunkel.
Ob sie gleich nicht balsamisch haucht,
Sie weiß, der Purpur macht Durchlaucht.
Jetzt dringt der Sonne Strahlenschein
So wärmend in mein Gärtchen ein!
Nun wird vom kalten Schatten
Kein Strauch mir mehr ermatten;
Was schon erblich, wird neu erblühn,
Und jede Farbe höher glühn.
Auf! prachtvolle Volkmeria **)
Sieh', deine Freundinn ist dir nah!
Auch meine Veilchen wollen
Der Tagesgöttinn zollen;
Sie öffnen mit Bescheidenheit
Sich unbesorgt, entfernt von Neid.
Triumph! auch die Veltheim ***) entschließt,
Weil sie ein warmes Licht umfließt,
Heut ihre stolze Krone,
Mir Harrenden zum Lohne!
Und schöner als sie sonst es pflegt,
Ob ich gleich oft sie eingelegt.

---

*) Philadelphus coronarius, der gewöhnliche Garten-Jasmin.

**) Volkameria japonica, eines der schönsten neueren Gewächse.

***) Die Veltheimia viridifolia, ein schönes Zwiebelgewächs, wird gewöhnlich aus Samen gezogen.

Von reinem Götterstrahl beseelt,
Mit seinem Wärmestoff vermählt,
Eröffnen heut die holden
Viburnen *) ihre Dolden.
Das Blüthenleben dringt herauf
Mit jedem neuen Tageslauf.
Seht den Jasmin dort, weiß wie Schnee,
Auch er treibt kräftig in die Höh'.
Lang' hab' ich hier gesessen,
Und konnte ihn vergessen?
Jetzt erst bemerkt' ich seinen Zweig,
Den üppigen, an Blüthen reich.
Lebt Alle wohl! Ich muß nun geh'n,
Und draußen nach den Bäumen seh'n.
Gern möcht' ich gar nicht weichen,
Ihr könntet mir erbleichen,
Ihr zarten Wesen, mir so werth!
Gern thu' ich ja, was ihr begehrt.
Gewiß! ich bliebe lieber hier,
Und sorgte, daß kein neidisch Thier
(Des Gärtners größte Plage)
An eurem Leben nage!
Fort muß ich! doch im Augenblick
Kehr' ich besorgt zu euch zurück!

Das Treiben der Gewächse in Zimmern.

Die innere Einrichtung der Treibhäuser, die Heitzung derselben, und die Leitung der Wärme durch Kanäle an die Orte ihrer Bestimmung, so wie die zweckmäßige Vertheilung derselben, sind Vervollkommnungen der neueren Zeit, welche hier zu beschreiben vom Ziele abführen wür-

---

*) Viburnum Tinus, der Lorbeer-Schneeball, eignet sich sehr zum Treiben.

de. Uns bleibt nichts weiter übrig, als unsere Zimmer und Fenster zu diesem Zwecke so gut als möglich zu benutzen; doch erwarte man von vorliegender Anleitung nicht zu viel: denn zur Vollkommenheit sind, selbst in Treibhäusern, nur diejenigen Pflanzen zu bringen, welche ihrer Natur nach entweder im Winter blühen, oder solche, die wenig Luft und Licht zum Wachsen bedürfen, oder endlich solche, die zeitig im Frühjahre zu blühen pflegen, z. B. die Hyacinthe. Bey der größten Mühe und Sorgfalt, die ein jahrelang practicirender Gärtner auf die Wartung seiner Gewächse und Blumen verwendet, bey der zweckmäßigen Einrichtung von seiner Seite wird, selbst wenn die Witterung die Hand biethet, seine Hoffnung nicht immer in dem erwarteten Grade erfüllt. Das Gedeihen der Pflanzen, die man treibt, hängt von vielen Zufälligkeiten ab, die wir zu ergründen uns oft vergebens bemühen. Die Rosenstöcke, die wir dazu anwenden, haben vielleicht den Sommer über zu wenig Sonne, zu viel Regen, und die jungen Zweige und Knospen alsdann weder die gehörige Reife und Vollkommenheit erhalten; so daß man sich im natürlichen Zustande keiner besondern Ernte zu erfreuen hätte; oft sind sie in einem heißen Sommer mit dem Begießen versäumt, wodurch die Organe und Gefäße der Pflanze zusammen getrocknet, und diese der zum Treiben erforderlichen Kraft beraubt worden. In Zimmern, wo man die Fenster, hinter welchen man das Treiben bewerkstelligen will, so hat heraus bauen lassen, daß den Gewächsen Luft und Licht von oben durch ein Fensterdach zugesichert worden (wie ich dieß in der Einleitung näher beschrieben habe), erreicht man allein den vorgesetzten Zweck. Aus diesem Grunde theile ich die hier folgenden Pflanzen in zwey Classen, 1) in solche, die nur allein in den vorbeschriebenen Glashäuschen vor dem Fenster, und 2) in solche, welche unmittelbar im Zimmer selbst getrieben werden können, zu welchen letztern besonders die verschiedenen Zwiebelgewächse zu rechnen sind.

Die in Zimmern gezogenen oder gepflegten Pflanzen taugen nicht zum Treiben; sie sind zu schwach, um das zu

frühe Hervortreiben, wodurch die Pflanze in einen kränkelnden Zustand versetzt wird, zu ertragen. Selbst starke und gesunde Pflanzen verlangen eine besondere ein = auch zweyjährige Wartung nach dem Treiben, um ihre vorigen Kräfte wieder zu erlangen. Die hier angezeigten Grade der Wärme sind, wie bey der Pflanzencultur, nach Reaumur bestimmt.

Bey großer Kälte sehe man sich vor, und nehme die Töpfe, wenn man seine Glashäuschen nicht von außen decken kann, hauptsächlich des Nachts, wo die Kälte oft um das Doppelte steigt, in das Zimmer; weil man bey getriebenen und dadurch zartgemachten Gewächsen leichter Gefahr läuft, als bey anderen im natürlichen Zustande.

Erste Abtheilung.

Pflanzen, welche allein in den Glashäuschen vor dem Fenster getrieben werden können.

Die Rose.

Unter allen Blumen die Geschätzteste. Schon früh lauschte man der Natur das Geheimniß ab, sie, wenn Schnee und Eis noch unsere Fluren deckten, in ihre Pracht in den Treibhäusern hervor zu locken, da wir die aus China und Japan zu uns gekommene immerblühende Rose besitzen, welche sich vorzüglich zur Stubenpflanze eignet, und, wie die Erfahrung lehrt, auch im Winter unmittelbar in den Zimmern, dicht an die Fenster gestellt, zur Blüthe zu bringen ist; also nicht genug empfohlen werden kann. — Die

1. Rosa semperflorens — immerblühende Rose, hier in Berlin unter dem Nahmen Monathsrose bekannt, wird gewöhnlich um Johannis in lockere Lauberde mit einem Drittel Sand vermischt verpflanzt. — Genau läßt sich die Zeit zwar nicht angeben, denn auch

im Julius und September treten Epochen ein, wo dieser Strauch sich in einem Zustande der Ruhe befindet; wo er neue Kräfte zu sammeln sich vorbereitet, und zuweilen sein Laub verliert. In einer solchen Zeit, wenn die Vegetation nicht gestört wird, ist es rathsam, ihn zu versetzen, auch Stecklinge zu machen, um ihn zu vermehren, und die schwachen, alten, verworren gewachsenen Zweige wegzuschneiden, zumahl, wenn kraftvollere junge die alten ersetzen; auch die bewurzelten Nebenschösse vom alten Stocke zu trennen und besonders zu pflanzen.

Die immerblühende Rose kann zwar bey 5 bis 8 Grad Wärme durchwintert werden; zum Wachsthum aber, wenn sie den Winter über blühen, und der Stock dadurch nicht leiden soll, wird eine Wärme von 11 bis 16 Grad erfordert. Mit dem Begießen sey man dann sparsamer als im Sommer, weil die Pflanze in dem Behälter weniger wächst, auch weniger ausdünstet als im Freyen; doch verfahre man im Ganzen nach derselben Regel, wie in der Einleitung angezeigt worden, d. h. man begieße nicht eher, als bis die Erde auf den Töpfen bereits trocken ist, wo man ihnen alsdann so viel Wasser gibt, bis es unten aus den dazu angebrachten Löchern abfließt.

2. Rosa damascena — die Monatsrose (la rosa de quatre saisons) ist, nach der immerblühenden, die vorzüglichste zum Treiben. Bekanntlich hat sie ihren Nahmen daher, weil man sie zu jeder Jahreszeit durch Kunst zur Blüthe bringen kann; vorzüglich pflegt man dieß zum Herbste zu veranstalten, wo die Blumen seltener zu werden anfangen. Zu diesem Behufe sucht man unter seinen Rosenstöcken im Julius, August und September, je nachdem man sie früher oder später zur Blüthe haben will, diejenigen aus, welche die vollkommensten und stärksten Zweige und die größten Knospen haben. Oft finden sich diese im zweyjährigen Holze; gleich viel, man schneidet die langen schwachen Zweige, bis an die nächsten starken (tragbaren) Knospen, nach dem Stamme zu ab, wodurch das Bäumchen oder der Strauch mehr Kraft, und beym Auswachsen

ein kopfförmigeres, dichteres Ansehen erhält; man versetzt auch die Stöcke zugleich in neue frische Erde, wenn man vorher die alte aus der Wurzel herausgeschüttelt hat. Mit diesem Zurichten, dem Verschneiden und Versetzen der Stöcke kann man bis in den Winter fortfahren, und so das Vergnügen genießen, bis ins Frühjahr blühende Rosenstöcke zu haben. Zum Treiben dieser Rose ist eine Wärme von 14 bis 18 Grad erforderlich; unmittelbar im Zimmer ist dieselbe aber nicht zur Blüthe zu bringen, weil sie so nahe unter dem Fenster stehen muß, daß die Spitzen dasselbe beynahe berühren; und bey dem allen läuft man doch Gefahr, umsonst zu arbeiten, wenn trübes Wetter zu lange anhält. In diesem Falle, und wenn dann unerwartet starker Sonnenschein eintritt, eile man, ihr Schatten zu geben, weil der zu starke Reitz des Sonnenlichts derselben nachtheilig seyn würde. Im März und April, bey warmem Sonnenschein, gebe man ihr in den Nachmittagsstunden Luft, doch muß dabey beständig auf den Grad der Wärme Rücksicht genommen werden. Mit dem Begießen verfährt man, wie bey der vorigen Gattung.

3. Rosa centifolia — die Centifolien-Rose, gemeine Garten-Rose. — Diese verlangt die allergrößte Vorsicht beym Treiben, denn eine zu große Hitze verdirbt gewöhnlich alles. Obschon die Mehresten behaupten, man dürfe diese Rose nur mit dem Januar zu treiben anfangen, so bin ich doch hierin anderer Meinung. — Die Stöcke, die man dazu anwenden will, werden bekanntlich ein Jahr vorher dazu vorbereitet: man hebe sie im März aus, pflanze sie in Töpfe, stelle sie zum Anwurzeln, bis es im Freyen warm zu werden anfängt, in ein Sonnenhaus dicht an die Fenster; hernach, in der Mitte des Aprils und Anfangs May an einen sonnigen, doch geschützten Ort, und versäume sie den Sommer über nicht mit dem Begießen. Auf diese Weise hat man von seinen Rosenstöcken beym Treiben nicht allein große, schöne Blumen zu erwarten, sondern man kann sie auch viel früher als gewöhnlich zur Blüthe bringen. Schon im November kann

man diese Stöcke, bey einer Temperatur von 10 bis 12 Grad, in eins der Glashäuschen stellen, doch mit der Vorsicht, daß selbst beym Sonnenschein die Wärme darin höchstens nur 16 Grad erreiche; sobald dieselbe höher steigt, muß sie durch das Hereinlassen der äußern Luft wieder vermindert werden; auch muß man die Stöcke so nahe unter die Fenster setzen, daß sie solche fast mit den Zweigen berühren. Die Töpfe werden, sobald die Erde auf denselben zu betrocknen anfängt, begossen.

Der Orangebaum.

Citrus aurantium. — Ob er gleich unter allen Gewächsen am leichtesten zu treiben ist, weil man, ohne etwas besonderes zu beobachten, ihm im Glashause bloß eine Wärme von 12 bis 16 Grad zu geben nöthig hat, so ist er dessen ungeachtet das launenhafteste Ding von der Welt, und es ist Niemand zu rathen, ihn eher, als wenn er bereits Knospen zu zeigen angefangen hat, zu treiben; denn nie kann man mit Gewißheit, selbst im Frühjahre und Sommer nicht, auf Blüthen rechnen. — Alte Bäume habe ich zuweilen zwey Jahr hintereinander gar nicht, und was merkwürdig ist, kleine Bäumchen, gegen alle Erwartung, zwey Mahl in einem Jahre blühen sehen. Diese Erscheinung wird um so auffallender und schwieriger zu erklären, wenn man kranke, schwächliche Bäume blühen, und kraftvolle, gesunde, dichtbelaubte Bäume, von denen dieß mit möglichster Zuversicht zu hoffen war, dagegen zurückbleiben sieht. Ich sehe hier kluge, hochweise Herren mächtig die Stirne runzeln, und mit weitschweifigen Phrasen dieses Phänomen erklären. Was wäre denn auch in unsern erleuchteten Zeiten nicht zu erklären? — Indessen bitten wir diese Herren, uns nur ein sicheres Merkmahl anzugeben, woraus mit Gewißheit zu schließen ist, der Baum werde blühen oder nicht. Hier antworten sie abermahls mit der größten Selbstgenügsamkeit, daß sie bis jetzt nicht Gelegenheit gehabt hätten, diese Sachen in Erwägung zu ziehen; daß sie sonst, was sie nur von wichtigeren

Gegenständen abhielte, uns, zu ihrer höchst eigenen Zufriedenheit, die Sache so klar und deutlich gelehrt, und gründlich auseinander setzen würden, daß der Fehler offenbar an uns liegen müßte, wenn wir mit gesunden Augen nicht sehen wollten!

Die süße Pomeranze (Apfelsine) pflegt am leichtesten und reichhaltigsten zu blühen, weßwegen man sich ihrer gern zum Treiben bedient. Der Citronenbaum, da er zu ausgebreitete Zweige hat, und zu einzeln blühet, paßt weniger hierher. Mit dem Begießen sey man, wie bey allen getriebenen Gewächsen, doppelt vorsichtig. — Bey der Orange soll man dieß nicht eher thun, als bis die Erde auf dem Topfe bereits einen halben Zoll tief trocken geworden ist, auch weniger, je nachdem der Topf (Baum) groß oder klein ist.

Die Nelke.

Dianthus Caryophyllus — läßt sich nicht zu früh treiben, und zwar erst Ausgangs März oder April zur Blüthe bringen. Dieß liegt in der Natur der Sache, weil ihre Blüthezeit im natürlichen Stande in den Julius fällt, wogegen die mehresten Blumensträuche und Zwiebelgewächse im Frühjahre blühen. Die Wärme zum Treiben darf nicht über 18 bis 20 Grad steigen, und zwar soll man erst in der Mitte des Decembers damit beginnen, wo man sie dicht unter die Fenster stellen muß. Hier in Berlin bedient man sich zu diesem Behuf einer robusten, wohlriechenden, schwarzbraunen, auch panaschirten Art, unter dem Nahmen die Moncorpsche Nelke bekannt.

So besitzen wir einige Sorten, welche im Herbste Nachschösse, d. h. späte Blüthenschösse treiben, die bey 8 bis 10 Grad Wärme, mäßig begossen, bis spät in den Winter fortblühen. Bey jungen, aus Samen gezogenen Stöcken ist dieß häufig der Fall; man nimmt sie alsdann im September oder October mit Vorsicht aus der Erde,

pflanzt sie in Töpfe, und verfährt, wie eben angezeigt worden.

Die Ranunkel.

Ranunculus asiaticus — Um diese zu treiben, nimmt man die Klauen (bündelförmigen Wurzeln), welche einen Sommer ungepflanzt, trocken aufbewahrt wurden. Durch das Trockenliegen, wodurch die Wurzel ein halbes Jahr vom Wachsen abgehalten worden ist, wird auch zugleich das Streben zum Wachsen vermehrt *), so daß sie bey einer ganz geringen Wärme von 6 bis 10 Grad zur Blüthe gebracht werden. Man setze sie nicht der Sonne aus, und begieße sie fleißig.

Die dazu aufbewahrten oder angekauften Wurzeln lege (pflanze) man, je nachdem man sie früh oder spät zur Blüthe haben will, im Julius, August oder September in gute Gartenerde, mit Lehm vermischt, einen halben Zoll tief ein, und stelle die bepflanzten Töpfe in Schatten an die freye Luft. Im Herbst, wenn die Nachtfröste angefangen haben sich einzustellen, nehme man sie des Abends in das Zimmer, und stelle sie dem Fenster so nahe als möglich. Mittelst dieses Verfahrens bringt man die im Junius gelegten Wurzeln schon im Herbst, die später eingelegten aber später zur Blüthe.

Die Anemone.

Anemone hortensis. — Mit dieser verfährt man ganz nach derselben Methode, wie bey der Ranunkel. Sie verlangt ebenfalls eine schwere Erde, viel Feuchtigkeit, Schatten und wenig Wärme. Zu erinnern ist, daß man durch mehr als 8 höchstens 10 Grad Wärme alles verdirbt, und alle Mühe umsonst angewendet ist.

---

*) Sie sind eigentlich um ihre wahre Blüthe- und Wachszeit betrogen worden.

Der Myrtenbaum.

Myrtus communis. — Die gefüllte Art mit mittelmäßig großen, lanzettförmigen Blättern, eignet sich ihrer robusten Natur, und weil sie gewöhnlich so ungemein voll blühet, am besten zum Treiben. Vermittelst einer Wärme von 10 bis 12 Grad kann man die Bäumchen, wenn man sie dicht unter die Fenster stellt, im Monath May zur Blüthe haben, ohne daß es ihnen im geringsten nachtheilig wäre. Ihre gewöhnliche Blüthezeit ist der August und September.

Der gemeine Garten-Jasmin.

Philadelphus coronarius. — Er wird im März ausgehoben, in Töpfe gepflanzt, den Sommer hindurch an einen sonnigen Ort gestellt, fleißig begossen, und dann Behufs des Treibens, je nachdem man ihn früher oder später zur Blüthe haben will, Ausgangs des Novembers, oder im December oder Januar, in eine Wärme von 18 bis 22 Grad dicht unter die Fenster gestellt. In Zeit von 6 Wochen erscheinen die weißen, orangeartig riechenden Blüthen an den Spitzen der eben ausgewachsenen jungen Zweige. Ohne Sonne ist er schwer zum Blühen zu bringen. Beym Antreiben setze man die Sträucher erst in eine Wärme von 14 Grad, und erhöhe diese nach und nach bis zu 24 Grad; überhaupt ist diese Methode für alle zu treibende Pflanzen zu empfehlen.

Der Zwerg-Flieder.

Syringa persica. — Er eignet sich vorzüglich zum Treiben, und oft schon habe ich ihn um Weihnachten in Blüthe gehabt. Die Verfahrungsart dabey ist wie bey dem Philadelphus coronarius, nur mit dem Unterschiede, daß er nur 16 bis 20 Grad Wärme nöthig hat.

Der Lorbeer-Schneeball (sonst Laurus Tinus genannt).

Viburnum Tinus. — Diese schönen weißen, schirmartigen Blumen erscheinen, bey einer sehr mäßigen,

dem Baume zuträglichen Wärme von 10 bis 14 Grad an den Spitzen der Zweige in Menge.

Der Catalonische Jasmin.

Jasminum grandiflorum. — Er blühet vom August an, und nachher im Herbst im Hause bey 12 bis 16 Grad Wärme oft bis in den Januar fort. Zu bemerken ist, daß er dem Fenster ganz nahe gestellt werden muß.

Der italienische gelbe, wohlriechende Jasmin.

Jasminum odoratissimum. — Er blühet bey einer ihm zuträglichen Wärme von 12 Grad oft den ganzen Winter hindurch.

Das zwey Mahl im Jahre blühende Veilchen.

Eine Abart der Viola odorata. Sie blühet vom September an im October und November, bey einer mäßigen Wärme von 6 bis 8 Grad, dicht unter die Fenster gesetzt, den Winter hindurch, bis in den April.

Die Hortense.

Hydrangea hortensis. — Zuweilen setzt sie zwar im Herbste Knospen an, die man bey 14 bis 16 Grad Wärme zum Blühen bringen kann; doch stehen diese Blumen den im Sommer im Freyen blühenden an Schönheit nach.

Die gefüllte spanische oder Capuciner-Kresse.

Tropaeolum majus fl. pleno. — Sie blühet bey 12 Grad Wärme den ganzen Winter hindurch, wird durch Stecklinge vermehrt, und verlangt viel Feuchtigkeit.

Vanillen-Sonnenwende.

Heliotropium peruvianum. — Es blühet bey einer der Pflanze angemessenen Wärme von 16 Grad den

Winter hindurch; zuweilen fängt es auch erst im April und May wieder an zu blühen.

Reseda.

Reseda odorata. — Will man sie den Winter über blühend haben, so säe man sie im August und September, setze die Pflanzen, wenn sie drey bis vier Blätter erhalten haben, in Töpfe besonders, und stelle diese an einen schattigen Ort. Sobald die Nachtfröste sich einzustellen anfangen, bringe man diese Töpfe bey 8 Grad Wärme dicht unter die Fenster, und begieße sie, wenn die Erde auf den Töpfen trocken wird.

Die Muscat-Hyacinthe.

Hyacinthus Muscari. — Diese Hyacinthe muß höchstens 6 bis 8 Grad Wärme haben, beständig feucht gehalten und dicht an die Fenster gestellt werden; daher man sie erst Ausgangs März zur Blüthe bringen kann.

Die Zwerg-Iris.

Iris pumilla. — Es gibt dunkelviolett, weiße und hellblaue, welche sich sehr gut zum Treiben eignen. Sie kommen bey einer Wärme von 12 bis 14 Grad im Februar und März zur Blüthe.

Der deutsche Schwertel.

Iris germanica — kann, wenn sie ganz wie die vorige Gattung behandelt wird, ebenfalls im März zur Blüthe gebracht werden.

Das Garten-Vergißmeinnicht, Frühlings-Hundszunge.

Cynoglossum omphalodes. — Bey 14 Grad Wärme läßt sich dieß schöne, himmelblau blühende Gewächs schon im Februar zur Blüthe bringen. Es liebt viel Feuchtigkeit. Das gewöhnliche Feld-Vergißmeinnicht (Myosotis scorpioides), welches Herr W. in seinem Stubengärtner

zum Treiben empfiehlt, ist, nach meinem Dafürhalten, nicht dazu geeignet, indem öftere Versuche mich eines bessern belehrt haben. Im glücklichsten Falle habe ich es kaum 14 Tage früher als im Freyen zur Blüthe bringen können. Doch habe ich es, zwischen Doppelfenster gestellt, wo es von der Stuben- wie von der äußersten Luft getrennt war, bey einer Temperatur von 6 bis 10 Grad Wärme bis in den December fortblühen sehen.

Die Winter-Levcoje.

Cheiranthus incanus. — Sie läßt sich im Glashause, bey 8 bis 10 Grad Wärme, dicht unter die Fenster gestellt, wenn sie gehörig begossen wird, im März zur Blüthe bringen.

Die Sommer-Levcoje.

Cheiranthus annuus. — Die spät im May und Junius gesäeten und im Schatten zurückgehaltenen Stöcke habe ich bey 14 Grad Wärme oft den ganzen Winter über in Blüthe gehabt.

Zweyte Abtheilung.

Pflanzen, welche unmittelbar im Zimmer getrieben werden können.

Die Hyacinthe.

Hyacinthus orientalis. — Sie eignet sich zum Treiben im Zimmer am besten, weil sie, ohne sonderlich viel Luft und Licht nöthig zu haben, zur Blüthe zu bringen ist. Ihre Vorzüge, ihr allgemein anerkannter Werth, die mit jedem Jahre wachsende Liebhaberey für dieselbe,

fordern, daß wir uns länger als bey den mehresten Gewächsen bey ihr verweilen.

Die morgenländische Hyacinthe wurde von den Holländern zuerst gepflanzt, und durch die Cultur bald zu einer Vollkommenheit gebracht, welche von Kennern und Nichtkennern angestaunt wird. Aber auch mit Recht bewundert man an einem grand Monarque de France die Majestät, das Kraftvolle, die großen Blumenglocken, welche öfters über einen Thaler breit sind, das Zarte der Farbe, den pyramidenförmigen Blumenstiel; an der Goldküste von Ophyr, die bereits an 50 Jahr existirt, die Höhe, Größe der Blumenglocken, das Gefüllte und die goldgelbe Farbe; wie schön sind endlich nicht die Globe terrestre, Monarque du Monde, Og Roi de Bazan, la Chérie, Velour pourpre, und so viele andere. — Diese schönen, großen, gefüllten Sorten lassen sich zwar nicht, oder doch nur spät treiben, und man darf sie erst im Februar und März in eine Wärme von 16 Grad stellen; dahingegen man die minder gefüllten und einfachen, vorzüglich einige kleine, ganz einfache Sorten, schon im December zur Blüthe haben kann. Dahin gehören: die Vroege Imperiale, die Vroege, Januarii, u. s. w. Andere größere Arten sind auch schon im Januar zur Blüthe zu bringen, z. B. die so sehr geliebte, tyrsusartig gebaute, in ihrer Vollkommenheit aus 50 bis 70 nicht zusammengedrängten Blüthenglocken bestehend, die schönrothe aimable Rosette, die blendend weiße, Joli blanche, die hellblaue, Henry le grand, die schöne dunkelblaue Graf von Bühren; ferner die Imperiale major, Vroege Gallas, Bischoph, Evéque-Royal, und so viele andere. Einige mittelmäßig gefüllte Hyacinthen lassen sich ebenfalls treiben, und oft schon im Januar, gewisser aber im Februar und März, zur Blüthe bringen, z. B. ein Il Pastor fido, Bleu foncé, la Gloire de Berlin, Aimable tendresse, a la Mode, u. s. w.

Wer die Hyacinthen vollkommen, stark, schön und früh zur Blüthe haben will, muß zum Treiben derselben

ganz vollendete Zwiebeln nehmen, solche um Michaelis einlegen (pflanzen), die Töpfe auf einen sonnigen, doch geschützten Ort stellen, und fleißig begießen. Sobald die Nachtfröste bereits angefangen haben, sich einzustellen, müssen dieselben, bis auf die früheſten, welche man gleich ins Zimmer stellen und antreiben kann, in einen Keller gesetzt, aber auch dort von Zeit zu Zeit begossen werden.

Wer viele Töpfe hat, muß sie vor allen mit Etiketten versehen, um genau die Nahmen der Sorten zu bemerken, damit kein Mißgriff geschehe; denn stellt man manche Art acht Tage zu früh in zu starke Hitze, so verdirbt sie entweder, oder kommt ohne Blumen hervor, da sie, acht bis 14 Tage später getrieben, sehr schön blühen würde. Zu den frühesten Sorten bedarf es, wenn sie im December oder Januar blühen sollen, sechs Wochen Zeit: in den ersten vierzehn Tagen stellt man sie in eine Wärme von 12 Grad, und erhöhet solche nach und nach bis 18 Grad. „Dieß gradweise Erhöhen der Wärme ist, wie schon gesagt, bey jedem Treiben zu beobachten." Die, welche man später, im Februar, zur Blüthe haben will, bedürfen nur vier Wochen Zeit; und so ist, je mehr das Jahr vorrückt, immer weniger Zeit zum Hervortreiben der Blumen erforderlich.

Mit den Zwiebeln, die man auf Wasser treiben will, verfährt man ganz wie mit jenen in Erde gepflanzten, d. h. man stellt sie ebenfalls um oder gleich nach Michaelis auf die dazu eingerichteten Gläser, so daß der dritte Theil der Zwiebel ins Wasser zu stehen kommt. Fängt dieses Wasser an, sich zu verzehren, so sehe man zu, daß wenigstens der Boden der Zwiebel beständig auf dem Wasser ruhe, und zu dem Behufe gieße man nach und nach so viel Regenwasser, als nöthig ist, zu. Das Abgießen und Erneuern desselben kann ich auf keinen Fall anrathen, weil die Wurzeln nicht allein aus ihrer Lage gebracht und getrieben, oft wohl gar zerknickt werden; auch, weil sie aus dem alten schlammigen Wasser mehr Nahrung als aus dem frischen ziehen. Wer indessen diese weißen Wurzeln in

hellem, klarem Wasser sehen will, wähle dazu laugemachtes Fluß- oder Regenwasser, gieße das alte so behuthsam als möglich ab, indem die Zwiebel nur wenig gelüftet werden darf, und gieße auf dieselbe Weise das frische hinein.

Die Zeit ist den Pflanzen ein so mächtiges Gesetz, daß eine besonders kalte oder warme Witterung keinen größeren Unterschied als von vierzehn Tagen darin zu machen im Stande ist. Da diese Gränze so schwer sich erweitern und einengen läßt, so kann man nicht anders als zu Kunstgriffen seine Zuflucht nehmen. Der Blumist z. B. wird dieselbe Hyacinthe vierzehn Tage früher glücklich zum Blühen bringen, welches ein Dilettant wohl drey Wochen später nicht ein Mahl erreicht. Die Ursache liegt mehrentheils darin, daß die Zwiebeln, welche dieser letztere kauft, gewöhnlich aus Holland kommen, wo sie, wegen der kältern Lage an der Nordsee, vierzehn Tage später als bey uns blühen, und daß der erstere die seinigen ein Jahr zuvor in einem mit Fenster bedeckten Kasten um vierzehn Tage oder drey Wochen früher hervorlockte, und sie so zum Treiben vorbereitete.

Den schönsten Stuben-Hyacintenflor in Berlin besitzt unstreitig Herr Jouvelier Reclam. Er läßt sich dazu jährlich die vollkommensten, schönsten, gefülltesten Sorten aus Harlem kommen; und da es ihm bloß darum zu thun ist, sie in ihrer höchsten Vollkommenheit zu sehen, so läßt er sie natürlich bey einer zweckmäßigen Pflege zur gewöhnlichen Zeit im April zur Blüthe kommen, und ist dann so gefällig, Kennern und Liebhabern den Zutritt zu gestatten.

Die Cultur der Hyacinthen zu beschreiben, gehört nicht hierher, weil sie in Zimmern nicht gebauet werden können; die zum Treiben müssen auf jeden Fall aus Gärten bezogen werden.

Die Tazette.

Narcissus Tazetta — wird, wie die Hyacinthe, um Michaelis in Töpfe gepflanzt, bis zum Frost an einem sonnigen Orte im Freyen feucht erhalten, und hernach in einen Keller gesetzt. Je nachdem man die Tazetten, von denen die Soleil d'or die beste Sorte zum Treiben ist, früher oder später zur Blüthe haben will, stellt man sie im December, Januar oder März ins Zimmer, bey einer Wärme von 10 bis 14 Grad. Das Einpflanzen derselben geschieht auf folgende Weise: man bedeckt die Löcher des Topfes mit Scherben, damit die Wurzeln nicht so häufig durchwachsen können, füllet zwey Drittel des Topfes mit Erde an, setzt die Zwiebeln, und füllet den übrigen Raum des Topfes mit Erde aus. Die Zwiebeln beym Einsetzen, wie dieß auch häufig mit den Hyacinthen zu geschehen pflegt, in Sand einzuhüllen, ist eine ganz überflüssige Sache, da das Faulen der Zwiebeln von ganz andern Ursachen als von der Berührung der gedüngten Erde herrühret, und solche im Sande faulen und schadhaft werden, als in jener. Noch ist zu erinnern, daß man die Töpfe, um den Wachsthum befördern zu wollen, nie dem Ofen nahe bringen darf, weil die Blumen, statt hervorzukommen, in den Herzblättern zusammenschrumpfen und vertrocknen.

Die kleine feuerrothe wohlriechende Tulpe.

Tulipa suaveolens, sonst Duc de Toll genannt, — eignet sich nicht allein von Tulpen, sondern fast von allen Pflanzen am besten zum Treiben; und wenn man sie um Michaelis einpflanzt, so kann man sie bey einer Wärme von 12 bis 18 Grad im Dezember oder Januar zur Blüthe bringen. Die Procedur des Pflanzens und Aufbewahrens im Keller ist ganz dieselbe, wie bey den Tazetten. Mit Vergnügen sieht man, wie diese Tulpen, wenn man sie von ihrem Verwahrungsort in die Wärme setzt, in die Zeit von vierzehn Tagen bis 3 Wochen in voller Blüthe da stehen. Man

darf sie so wenig, wie alle übrigen Zwiebelgewächse, mit dem Begießen versäumen.

Die Jonquille.

Narcissus Jonquilla. — Diese Gattung darf beynahe gar nicht aus der Erde bleiben, daher der Liebhaber im Herbst eilen muß, sie so schnell als möglich zu pflanzen. Mit dem Pflanzen und Aufbewahren verhält es sich wie mit den Tazetten; nur beym Treiben muß man darauf sehen, daß sie, dicht an den Fenstern, keine größere Wärme als 8 bis 10 Grad bekommen. Mit dieser Einschränkung kann man sie schon im December antreiben. Die gefüllte, wohlriechende ist besonders zu empfehlen.

Die gemeine Narcisse.

Narcissus Pseudo-Narcissus. — Diese schöne, große, gelbe Blume bekommt man bey einer Verfahrungsart, die der bey der vorigen Gattung angegebenen ganz gleich ist, dennoch ungleich früher zur Blüthe.

Der Frühlings-Saffran.

Crocus vernus. — Diese in Aegypten und in den schweizerischen und pyrenäischen Gebirgen einheimische Pflanze, sonst unter dem Nahmen Märzbecher bekannt, blühet bey uns vom März bis in den April. Die schönen weißen, gelben, braunen und violetten Blumen erscheinen vor dem völligen Auswachsen der grasartigen, kurzen, linienförmigen, flachen Blätter. Obschon sie sehr früh im Jahre blüht, so läßt sie sich doch nicht so stark treiben; sie leidet dicht an das Fenster gestellt, keine höhere Temperatur als 10 Grad Wärme, wobey man sie öfters begießen muß.

Das gemeine Schneeglöckchen.

Galanthus nivalis. — Die Behandlung ist ganz wie die der Tazetten und Jonquillen, nur mit dem Unterschiede, daß dieses nicht mehr als 6 bis 8 Grad Wärme bedarf.

Der persische Schwertel.

Iris persica. — Im Herbste zeitig gepflanzt und feucht gehalten, blühet diese überaus schöne, wohlriechende Blume bey 12 bis 16 Grad Wärme oft schon im Februar.

Die schönste Amaryllis, sonst Iris Suecica genannt.

Amaryllis formosissima. — Um diese Blume zu treiben, braucht man nur tragbare Zwiebeln in einer geheizten Stube, dem Ofen nahe, aufzuhängen, und dann, sobald man im Februar oder März, oft auch noch früher, aus der Spitze der Zwiebel eine röthliche Verlängerung hervorbrechen sieht, dieselbe einzupflanzen, sie beständig feucht zu halten, und je nachdem man sie früher oder später blühend haben will, dem Ofen nahe, oder auf das Fenster zu stellen. Auf diese Weise kann man den ganzen Winter über von Zeit zu Zeit einige von diesen schönen purpurfarbigen Blumen haben. Unvollkommener erhält man sie, wenn man dieselben ohne Erde aus der bloßen Zwiebel treibt.

Die Chalcedonische Lilie.

Lilium chalcedonicum. — Sie ist, ihrer schönen Form und Größe und ihres brennenden Jncarnats wegen, die schönste unter den Lilien. Man nimmt die schuppigen Zwiebeln im August oder September aus der Erde, pflanzt sie sogleich in Töpfe, und hält sie mit den andern Zwiebelgewächsen feucht im Keller, bis man sie im Januar oder Februar ins Zimmer und ans Fenster stellt, wo man sie bey 14 Grad Wärme in Zeit von 6 Wochen zur Blüthe bringen kann. Die weiße Lilie (Lilium candidum) ist aus Berlins Gärten größtentheils verschwunden, indem das, was einige harte Winter ohne Schnee davon noch übrig gelassen hatten, durch das große Wasser im Jahr 1807 fast ganz vernichtet wurde. Ob sie sich treiben läßt, weiß ich zwar nicht mit Gewißheit, doch habe ich Ursache zu glauben, daß es damit eben so gut gehen müsse, als mit der Chalcedonischen Lilie.

Die Feuer-Lilie.

Lilium bulbiferum. — Die Behandlung derselben ist ganz wie die der chalcedonischen.

Das Mayblümchen.

Convallaria majalis. — Die tragbaren Stauden, welche drey bis 4 Jahre alt seyn müssen, werden im October oder November, kurz vor dem Eintritt des Frostes aus der Erde gehoben, und dergestalt in Töpfe gepflanzt, daß die Keime eines Daumens breit mit Erde bedeckt sind. Auch thut man wohl, um das Austrocknen zu vermeiden, zumahl bey denen, welche man früh im December auf den Oefen treiben will, sie mit Moos zu bedecken, und so feucht als möglich zu halten; je wärmer man sie stellt, desto mehr muß man sie begießen. Sobald man die Zimmer zu heitzen anfängt, kann man auch die Mayblumen zu treiben anfangen, und sich zu diesem Behufe ein Gestell dicht am Ofen einrichten lassen. Zu bemerken darf ich nicht unterlassen, daß die getriebenen Mayblumen im Frühjahr nicht an die Luft gebracht werden dürfen, sondern beständig im Zimmer bleiben müssen, weil sie sonst zu sehr welken.

Die grünblättrige Veltheimie.

Veltheimia viridifolia. — Sie blühet bey einer ihrer Natur angemessenen Wärme von 12 bis 16 Grad in Zimmern, dem Fenster nahe gestellt, oft schon im Januar. Ihre Behandlung ist oben in der Pflanzen-Cultur angegeben worden.

Zum Schluß will ich, da Blumensträuße doch unstreitig einen Theil des Stubengartens ausmachen, eine Anweisung geben, wie solche am besten aufzubewahren sind. Mancher wird hier seine wichtige Miene zum Lächeln verziehen. — Gemach, mein Herr: Bedenken Sie, daß ein Blümchen, aus einer geliebten Hand, mit einem süßen Lächeln und einem schalkhaft-traulichen Blick Ihnen gereicht, Sie die ganze übrige Welt vergessen machte. — Auch minder reitzbaren Seelen ist ein Bouquet, an Geburtstagen ihnen geschenkt, von Werth. Uebrigens ist auch das Aufbewahren der Blumen so leicht nicht, wie es manchem scheinen mag;

ja es geschehen täglich von ganz gescheiten Leuten Fragen an mich, ob die Blumen besser in Sand oder in Wasser gestellt aufzubewahren sind; ob man sie nicht den wohlthätigen Einflüssen der Sonne und der Luft aussetzen müsse u. s. w.? Man glaubt, diese abgeschnittenen Glieder der Pflanze, wie die Pflanze selbst im gesunden Zustande behandeln zu müssen, da doch gerade die Trennung vom Mutterstocke sie in Krankheitszustand versetzt, und es nöthig macht, sie als kranke Pflanzen zu behandeln.

Bey dem Aufbewahren der Blumen kommt es darauf an, eben den Grad der Wärme zu beobachten, dessen die Pflanzen, von denen sie genommen sind, zum mäßigen Wachsthume bedürfen; da dieß aber bey einem aus mehrern Blumen zusammengesetzten Strauße schwer zu bestimmen seyn dürfte, so glaube ich die für die meisten Pflanzen, während des Wachsens, zuträgliche Wärme zu 12 bis 16 Grad mit gutem Erfolge vorschlagen zu können. Sorgfältig verwahre man sie gegen das zu viel Reitz hervorbringende Sonnenlicht, ingleichen gegen alle atmosphärische, besonders aber gegen die Zugluft, wobey sie leicht hinwelken. Die meisten Blumen halten sich auf diese Weise, wenn sie in ein Gefäß mit Regenwasser gestellt werden, länger als im natürlichen Zustande, weil die Vegetation dort langsamer, als auf dem Stamme, von Statten geht. Besonders nöthig ist das tägliche Abkürzen der Blumenstengel mit einem scharfen Messer, weil sie sonst die einsaugenden Gefäße verschlammen, und das Hinaufsteigen des Wassers dadurch verhindert wird.

Monathliche Uebersicht der Pflanzen-Behandlung im Zimmergarten.

Januar.

In diesem Monathe muß man vorzüglich dahin sehen, daß die Kälte nicht zu den Pflanzen eindringe. Bey großer Kälte beobachte man gegen die Nacht nochmahls den Thermometer, um zu erfahren, ob es nöthig sey, stärker einheitzen zu lassen, oder, wenn die Kälte zu stark werden sollte, die Blumenstöcke die Nacht über ins Zimmer zu nehmen*). Man kann mit den zarten Gewächsen, die 18 bis 25 Grad Wärme verlangen, nie vorsichtig genug seyn, wie dieß der Fall ist mit der zweyfarbigen Aronswurz (Arum pictum), der Blutblume (Haemanthus puniceus), der rosenfarbigen Bleywurz (Plumpago rosea), der Chineser-Rose (Hibiscus rosa sinensis), der Gloxinie (Gloxinia maculata), der amerikanischen und beblätterten Hackenlilie (Grinum americanum et bracreatum), des arabischen Jasmins (Jasminum Sambac), der scharlachrothen Justicie (Justicia coccinea), der angenehmen und karaibischen Nachtlilie (Pangratium amoenum et caribaeum), den Mimosen, dem Rosen-Sinngrün (Vinca rosea), der japanischen Volkamerie, den Xylophyllen u. s. w.

Da die Pflanzen in diesem Monath, wegen der niedrigen Temperatur sowohl, als wegen des Mangels an gehörigem Lichte, geneigt sind, häufig Blätter fallen, Zweige und

*) Diese Vorsichtsmaßregel darf in keinem Fall vergessen werden; denn die Nacht ist die launenvollste Feindinn der Treibhaus-Gewächse. Nicht selten findet man des Morgens 8 bis 12 Grad Kälte, wenn der Thermometer des Abends 5 Grad anzeigte.

Blätter ergelben und absterben zu lassen; so bemühe man sich sorgfältig, sie von diesen zu befreyen, weil dadurch leicht die gesunden Theile angesteckt werden, und man nicht selten Gefahr läuft, Pflanzen, besonders die saftreicheren, einzubüßen.

Zur Aufbewahrung der Gewächse aus den heißen Himmelsstrichen sowohl, als zum Treiben derselben, schlage ich vor, die Fenster auf dem horizontalen Doppelboden des Glashauses, dessen drey Zoll hoher Zwischenraum mit Moos oder dgl. ausgefüttert seyn muß, und der nicht über zwey Fuß vor dem Stufenfenster hervorgehen darf, in einem Winkel von ungefähr 60 Grad aufzustellen, so, daß das Treibhaus die Form eines recht winkligen Dreyecks erhält. Die Seitenwände dieses Behältnisses müssen, zur Verhüthung der Zugluft, aus starken Bretern gearbeitet, und die Fenster sehr genau eingefugt seyn.

Wenn nach den Regeln, welche in dem Abschnitte vom Treiben der Gewächse angeführt worden, richtig verfahren ist, so kann man im Januar in der Blüthe haben: die kleine frühe rothe Tulpe, von den Gärtnern Duc de Toll genannt, die Mayblume und die frühen Arten Hyacinthen, welche mit dem Begießen nicht versäumt werden dürfen; auch unterlasse man nicht, den auf Gläser gestellten von Zeit zu Zeit frisches Wasser zuzugießen, wenn sie dasselbe nähmlich so weit eingesogen haben, daß die Zwiebeln trocken zu werden anfangen, weil ihr Rand beständig im Wasser eingetaucht ruhen muß.

Außer den Zwiebelgewächsen sey man mit dem Begießen der übrigen Pflanzen jetzt doppelt vorsichtig; es darf nicht eher Staat finden, als bis die Erde auf den Töpfen sehr trocken wird, oder die Pflanzen, durch das Schlaffwerden der Blätter (der höchste Grad der Trockenheit), es dringend verlangen.

Sollte eine große Kälte mehrere Tage anhalten, so entferne man die Töpfe, welche bey 4 bis 8 Grad Wärme durchwintert seyn wollen, von dem Ofen, weil sie in der Nähe desselben theils durch die Hitze zu sehr austrocknen,

theils durch das unzeitige Austreiben Gefahr laufen würden, krank zu werden.

Tritt eine sehr gelinde Witterung ein, was freylich selten der Fall zu seyn pflegt, so, daß die Atmosphäre eine Temperatur von 5 und mehr Grad über 0 annimmt, dann muß man diesen Pflanzen, so wie den in Kellern aufbewahrten, Luft geben, um sie, wie schon oben gesagt worden ist, gegen das Stocken und die Fäulniß zu schützen.

Oft finden sich in diesen Ueberwinterungs-Quartieren Mäuse ein, welche die Pflanzen, nahmentlich Nelken, Feigenbäume, Goldlack, Levcojen, und dergleichen benagen, und daher sofort durch Gift und Fallen verfolgt werden müssen.

Vorzugsweise blühen in diesem Monathe:

Jasmin, der großblumige (Jasminum grandiflorum). Er blühet bey einer guten Behandlung, und einer Temperatur von 16 Grad, obschon seine Blüthezeit in August fällt, bis in den Januar. Die obere Seite der außerordentlich starken und wohlriechenden Blumen ist blendend weiß, und die Rückseite derselben etwas röthlich.

Jasmin, der wohlriechende (Jasminum odoratissimum). Die gelben wohlriechenden Blüthen erscheinen bey einer Temperatur von 12 bis 16 Grad den ganzen Winter hindurch.

Phylika, die Heide- (Philica ericoides). Blühet weiß.

Pitcairne, schmalblättrige (Pitcairnia angustifolia). Blühet roth.

Reseda, wohlriechende (Reseda odorata). Nachdem man sie früh oder spät säet, kann man sie das ganze Jahr hindurch in Blüthe haben; die im Januar blühende muß im Julius und August gesäet werden. Die bekannten, wohlriechenden Blüthen sind weißgrau.

Rose, die chinesische oder immerblühende (Rosa semperflorens). Blühet blaß- auch purpurroth.

Scham-Pappel, scharlachrothe (Achania Malvaviscus). Scharlachroth bis in den Januar.

Schneeball, Lorbeer- (Viburnum Tinus). Blühet in weißen süßriechenden Dolden.

Veltheimie, grünblättrige (Veltheimia viridifolia). Blühet blaßroth.

Februar.

In diesem und den beyden folgenden Monathen zeigt sich der Zimmergarten in seinem höchsten Triumphe. Nicht allein prangt er, wenn man anders die erforderliche Mühe und Arbeit darauf verwendet hat, mit verschiedenen Arten sehr schöner Blumen, der **Hyacinthe, Tulpe, Mayblume**, dem **Frühlings-Saffran**, den **Irisarten**, dem persischen **Flieder**, den **Pholadelphs** (gemeiner Garten-Jasmin), den **Ranunkeln, Anemonen, Nelken, Rosen**, oft auch mit der **Orangeblüthe** u. dgl., so wie mit andern Prachtblumen, die unten näher angezeigt werden sollen.

Die Ueberraschung wird um so größer, das Entzücken um so berauschender, wenn man, dem Fenster gegenüber, die Natur in Eis und Schnee gehüllt, oder, in den Städten, die Dächer damit bedeckt sieht, und das Klingeln der Schlitten vernimmt!

Nun setzt man nach und nach die in den Kellern aufbewahrten, und zwar jetzt die gefüllten **Hyacinthen** in eine ihnen angemessene Wärme, um sie im folgenden Monath blühend zu haben, so wie man dieß mit dem **Flieder, Pfeifenstrauch**, der **Frühlings-Hundszunge**, den **Rosen** und andern zum Treiben bestimmten Gewächsen zu thun pflegt, um immerwährend einige in Blüthe zu haben.

Von der **schönsten Amaryllis** (Amaryllis formosissima) kann man, wenn sich röthliche Verlängerungen an den Spitzen der Zwiebeln zeigen sollten, (wie dieses in dem Abschnitte von dem Treiben der Gewächse näher be-

stimmt worden ist) einige einlegen, um auch diese schöne Blume bald in ihrer Pracht zu sehen. Uebrigens ist in diesem Monathe alles das zu beobachten, was in dem vorigen angezeigt worden.

In diesem Monathe blühen:

Heide, die krautartige, (Erica herbacea) dunkelrosa.

Phylika, die Heide- (Phylica ericoides) in weißen Büscheln an den Enden der immergrünen Zweige.

Reseda, wohlriechende, (Reseda odorata) graugelblich.

Rose, immerblühende (Rosa semperflorens) blaß- und hochroth.

Schneeball, Lorbeer- (Virburnum Tinus) in weißen Bällen.

Veltheimie, grünblättrige, (Veltheimia viridifolia) in röthlichen Tuben.

März.

Da die Witterung jetzt milder zu werden anfängt, und sich öfters Thauwetter einzustellen pflegt, so muß auch den Gewächsen in gleichem Maße Luft gegeben, auch das Begießen, in den warmen Behältern, nachdem der Sonnenschein häufiger und stärker eintritt, vermehrt und öfter wiederhohlt werden.

Von den getriebenen Pflanzen blühen, nebst allen den im vorigen Monath genannten, die Feuerlilie, die chalcedonische Lilie, die Amaryllis, das Schneetöpfchen oder Glöckchen, die Brettspielblume, die Siegwurz, die kleine gefüllte Mandel, Levcojen, Nelken, Goldlack, Geranium u. s. w.

Das nöthige Beschneiden der Bäume und Sträuche muß, wenn es im vorigen Monathe nicht geschehen ist, in diesem nicht verabsäumet werden, jedoch vor dem Ausschlagen derselben Statt finden. Auch ist es, wenn nach einem langen

Zeitraume von ununterbrochenem trüben Wetter auf ein Mahl das Gegentheil erfolgt, und die Sonne anhaltend brennend zu scheinen anfängt, nothwendig, den zartgewachsenen Schößlingen der Pflanzen, in den warmen Behältern, durch Baumzweige (Tanger u. dgl.), welche man nach aussen auf den Fenstern befestigt, Schatten zu geben. Das starke Sonnenlicht greift sie zu sehr an, so, daß sie nicht selten zusammen schrumpfen und verderben.

Da die Pflanzen, während der Blüthezeit, mehr Wasser als gewöhnlich verlangen, so hat man, weil jetzt viel in der Blüthe stehen, darauf zu achten, aber auch zugleich zu berücksichtigen, daß die Töpfe in den Zimmern weniger Feuchtigkeit bedürfen, als die in der freyen Luft, indem die Verdunstung des Wassers hier in geringerem Maße als dort Statt findet.

Bey warmem Sonnenschein stellt sich zuweilen in den Treibhäusern der Mehlthau (Blattlaus) ein; in diesem Falle muß man die Gewächse und Blumen, nach der in der Einleitung vorgeschriebenen Methode, mit Taback räuchern.

Das Versetzen der Bäume und Sträuche, wenn es anders nicht in der letzten Hälfte des vorigen Monaths geschehen ist, findet in der ersten Hälfte dieses Monaths Statt.

Das Säen eines großen Theils der Sommergewächse (einjährigen Pflanzen) wird ebenfalls in diesem Monath vorgenommen.

Gegenwärtig blühen:

Anemone, das Leberkraut (Anemone hepatica.) Man hat es schön gefüllt in roth, blau und weiß.

Heide, krautartige, (Erica herbacea) blühet fleischfarbig.

— — ausgebreitete, (E. persoluta) röthlich.

— — mittelländische, (E. mediterranea) fleischfarbig.

Hundszunge, Frühlings- (Cynoglossum omphalodes) himmelblau.

Kellerhals, (Daphne Mezereum) pfirsichfarbig und wohlriechend.

Leberkraut (Anemone hepatica). Siehe Anemone.
Phylika, Heide- (phylica ericoides) weiß.
Schneeball, Lorbeer- (Viburnum Tinus) weiß.
Schneeglöckchen, (Galanthus nivalis) weiß.
Veilchen, gemeine, (Viola odorata) weiß und blau.
Man hat es gefüllt und sehr wohlriechend.

April.

Das Zunehmen der Wärme in diesem Monath machet es auch nothwendig, daß die Gewächse öfter Luft erhalten. Nicht allein läßt man die Keller bey gelindem Wetter offen, sondern gewöhnt auch die Gewächse, welche darin überwintert worden sind, an die freye Luft. Zu letzteren gehört z. B. der Goldlack, mit dem man bey schönem Wetter auch schon im vorigen Monathe den Anfang machen kann: die Nelken, der Je länger je lieber, die Aurikeln, die Feigenbäume, nebst mehrern Staudengewächsen, von welchen diejenigen, die im späten Sommer blühen, jetzt versetzt werden müssen. Von den minder harten, in den kalten Zimmern aufbewahrten Gewächsen, können mehrere auch nach und nach, doch mit Vorsicht, an die freye Luft gewöhnt werden. Die in den Glashäusern aufbewahrten, welche eine Temperatur von 8 bis 16 Grad Wärme erfordern, bekommen, während der wärmsten Stunden des Tages, wenn die Sonne darauf stehet, ebenfalls Luft.

Das Begießen wird in demselben Verhältnisse, wie die Vegetation mehr Kraft und Fortgang gewinnt, vermehrt.

Das Versetzen der Orange und der Myrte, ingleichen das Ablegen mehrerer Baum- und Strauchgewächse, kann in diesem Monath ebenfalls vorgenommen werden. Da übrigens die mehresten Gewächse im Laufe desselben verpflanzt werden, so glaube ich, hier nicht am unrechten Orte einiges über die porzelanenen, fayancenen und gemahlten Blumentöpfe zu sagen.

Nach meiner Meinung nähmlich befinden sich die Orange, die Jasmine, die Myrten, die Gardenien und andere

von zu vieler Feuchtigkeit leicht erkrankenden Pflanzen in gewöhnlichen, aus Ton gebrannten Töpfen besser, als in jenen zierlichen Geschirren.

Die gewöhnlichen Töpfe lassen, ihrer Porösität wegen, was bey den andern keines Weges der Fall ist, das Wasser durch; das Verschlammen findet also hier weniger Statt.

Bestehet man indessen auf zierlichen Gefäßen, hat sie uns ein gewisser Geschmack oder die Liebe zur Pracht unentbehrlich gemacht; so sey man wenigstens beym Versetzen so vorsichtig, die Pflanzen in diese Töpfe etwas lockerer einzusetzen, und den Boden derselben dick mit Scherben und kleinen Steinen zu belegen, damit das Wasser desto leichter abfließen könne. Ferner muß man die in diesen Gefäßen gepflanzten Gewächse nur ungefähr bald so stark begießen, als wenn sie in gewöhnlichen Geschirren ständen; auch setze man sie mehr der Sonne und der Luft aus. Durch diese Vorsichtsmaßregeln habe ich selbst Orangebäume, welche mir in porzelanenen Töpfen krank zugeschickt wurden, des Versuchs wegen, in denselben gelassen, und vollkommen gesund und kraftvoll zurückgeliefert; ein Beweis also, daß das Nachtheilige mehr an der unrechten Behandlung, als an den Töpfen liegt.

Auf Insekten, die sich einzufinden pflegen, muß man Acht geben, auch die neugewachsenen Schößlinge und Zweige der Pflanzen gehörig leiten und aufbinden.

Die Sommergewächse, welche im vorigen Monath nicht gesäet worden sind, und die, welche man später zur Blüthe haben will, müssen in diesem Monath gesäet werden, wobey zu beobachten ist, daß die besäeten Töpfe bis zum Aufgehen des Samens nie trocken werden dürfen. Da man diese Töpfe nicht anders, als in der Form eines feinen Regens begießen darf, weil sonst der Same aus der Erde heraus gespült würde, so bedienet man sich dazu einer concaven, vorn etwas niedergebogenen Brause, welche, ihrer ausgehöhlten Form wegen, die Wasserstrahlen concentrirt auf den Topf führt.

Bey lauem Regen setze man die Orangen, Lorbeeren und andere immergrüne Pflanzen, die nicht zu zart sind, demselben aus: er erquickt und reinigt sie zugleich.

In diesem Monathe blühen alle in dem Abschnitte vom Treiben angeführten Gewächse neben so vielen andern, die ihrer Natur nach in diesem und dem folgenden Monathe, wo Flora sich der Erde in ihrem festlichsten Glanze zeigt, in froher Ueppigkeit uns lächeln.

Da blühen:

Erdscheibe, gemeine, (Cyclamen europaeum) mit weißen, rosa- und dunkelrothen wohlriechenden Blumen.

Erdscheibe, epheublättrige, (Cyclamen hederaefolium) roth.

Fackeldistel, peitschenförmige, (Cactus flagelliformis) schön karminroth.

Götterduft, heideartiger, (Diosma ericoides). Dieser wohlriechende Strauch blühet mit kleinen, weißen Blüthen an den Spitzen der Zweige.

Goldlack, (Cheiranthus Cheiri) gelb und braun, wohlriechend.

Heide, beerenförmige, (Erica baccans) fleischfarbig.

— — krautartige, (E. herbacea) dunkelrosa.

— — mittelländische, (E. mediterranea) fleischfarbig.

— — ausgebreitete, (E. persoluta) röthlich.

Hundszahn, sibirischer, (Erythronium dans canis) weiß.

Hundszunge, Frühlings- (Cynoglossum omphalodes) himmelblau.

Hyacinthe, Garten- (Hyacinthus orientalis). Sie blühet einfach und gefüllt in allen möglichen Farben.

— — Muscat- (H. Muscari). Diese äußerst wohlriechende Blume blühet unrein gelblich und grau.

— — Trauben- (H. racemosus) blau, sehr wohlriechend.

Kaiserkrone, (Fritillaria imperialis) roth und gelb, mit perlenartig ausgehöhlten Nektarien.

Kellerhals, (Daphne Mezereum) pfirsichblüthfarbig wohlriechend.

Leberkraut, (Anemone hebatica) roth, weiß und blau.

Narzisse, gemeine, (Narcissns pseudo Narcissus) gelb auch weiß, mit gelben Nektarien.

Reseda, wohlriechende, (Reseda odorata) grau-weiß, wohlriechend.

Rose, chinesische, (Rosa semperflorens) blaß- und dunkelroth.

Schwertel, niedriger, (Iris pumilla) roth, weiß, blau und purpur.

Steinröschen, (Daphne Cneorum) roth und wohlriechend.

Tazette, (Narcissus Tazetta) gelb, auch weiß mit gelben Nektarien, sehr wohlriechend.

Tulpe, wohlriechende (Tulipa suaveolens) roth.

Veilchen, gemeine, (Viola odorata) violett und weiß, gefüllt und einfach.

May.

Bey schönem Wetter bringt man jetzt die übrigen zarten Bäume und Sträuche, als: Orange, Myrte, Lorbeer, Oleander, verschiedene Arten Jasmin, die Aucube, Hortense, die spanischen Ginster (Pfriemen) u. s. w., überhaupt alles, was bey 8 Grad Wärme durchwintert, und im April nicht aus den Kellern und kalten Zimmern gebracht worden ist, an die freye Luft.

Die Nelken und die immergrünen Bäume und Sträuche, welchen es Noth thut, ingleichen mehrere Staudengewächse, verpflanzt man in größere Gefäße. Vorzugsweise blühen in diesem Monathe die Tulpen und Aurikeln, von denen die Liebhaber mehrere hundert Spielarten zählen. Die Aurikeln und Hortensen verlangen, während des Sonnenscheins, Schatten; doch ist es besser sie an einen schattigen Ort zu stellen, als sie zu bedecken. Letztere muß man ja nicht mit dem Begießen versäumen.

Die zarteren Pflanzen in den Glashäusern müssen in den warmen Tagen ebenfalls an die freye Luft gewöhnt werden; selbst die, welche 20 bis 25 Grad Wärme bedürfen, wollen, während des Sonnenscheins, atmosphärische Luft genießen.

Das Begießen wird, in dem Verhältniß, wie die Sonne höher steigt, die Pflanzen stärker zu wachsen und zu blühen beginnen, und mehr der freyen Luft ausgesetzt sind, vermehrt.

Da man im May noch nicht vor Nachtfrösten sicher ist, so muß man, wenn der Thermometer des Abends unter 5 Grad Wärme steht, die Orange und andere zarten Gewächse, nachdem es nöthig ist, auf einen oder ein paar Tage, in das Zimmer nehmen, bis eine höhere Temperatur es erlaubt, sie wieder hinaus zu setzen.*)

In diesem Monathe blühen:

Adonis, Frühlings- (Adonis vernalis) schön *gelb*.

Akeley, kanadische, (Aquilegia canadensis) roth, mit gelb.

Aloe, Perl, (Aloë margaritifera) grünlich.

Aloe, Zungen- (A. lingua) hellroth, oben grün.

— — schäckige (A. variegata) hellroth.

Alpenrose, pontische, (Rhododendron ponticum) in violetten Sträußen.

Amaryllis, schönste, (Amaryllis formosissima) dunkelpurpurfarbig.

— — bandirte, (A. vitata) weiß, mit hellen Purpurstreifen.

— — wellenförmige, (A. undulata) purpurfarbig.

Anemone, Garten- (Anemone hortensis) in verschiedenen sehr schönen Farben.

Aucube, japonische, (Aucuba japonica) bräunlich violett.

---

*) Es versteht sich, daß das Thermometer an der Nordseite aufgehängt seyn muß.

Aurikel, (Primula auricula) in vielfältigen Farben.

Citrone, (Citrus decumana) weiß, wohlriechend; die Rückseite der Blüthe ist etwas violett.

Enzian, stielloser, (Gentiana acaulis) dunkel indigblau.

Fackeldistel, peitschenförmige, (Cactus flagelliformis) carmoisinroth.

Flieder, chinesischer, (Syringa chinensis) dunkellilla und wohlriechend.

— — persischer (S. persica) blaß purpurroth und wohlriechend.

Götterblume, (Dodecatheon Meadia) violett.

Götterduft, (Diosma ericoides) weiß.

Hahnenfuß, Garten- (Ranunculus asiaticus) in verschiedenen Farben.

Hakenlilie, amerikanische, (Crinum americanum) schneeweiß.

Hederich, stumpfblättriger, (Erysimum barbarea) gelb.

Heide, südliche, (Erica australis) blaßrosa.

— — Beer- (E. baccans) fleischfarbig.

— — großblüthige, (E. grandiflora) orangefarbig.

— — wohlriechende, (E. Muscari) blaßgelb.

— — röhrenblüthige, (E. tubiflora) blaßrosa.

Hortense, veränderliche, (Hydrangea hortensis) erst blaßgelb, dann rosa, und zuletzt violett.

Jasmin, gemeiner gelber, (Jasminum fructicans).

Je länger je lieber, (Lonicera Caprifolium) weiß und roth.

Ixie, saffrangelbe, (Ixia crocata) orangefarbig.

Korallenzinke, (Lonicera sempervirens). Die röhrichten Blüthen sind auswendig scharlachroth, inwendig gelb.

Kronenwicke, eisengraue, (Coronilla glauca) blühet wohlriechend gelb.

Krottenschild, bartiges, (Chelone barbata) blaß scharlachroth.

Levcoje, Lack-, Goldlack, (Cheiranthus Cheiri) gelb, auch dunkelbraun und wohlriechend.

Levcoje, Winter- (C. incanus) wohlriechend, roth, weiß und violett.

Mäuseohr, Sumpf- (Myosotis scorpioides) mit himmelblauen, mit gelben Herzen gezierten Blüthen.

Nachtviole, gemeine, (Hesperia matronalis) weiß und purpurviolett, einfach und gefüllt.

Pomranzenbaum, (Citrus Aurantium) weiß und wohlriechend.

Pompelmus, (Citrus decumana) weiß, groß u. wohlriechend.

Primel, Frühlings- (Primula veris) in verschiedenen meist braunen Farben.

— — schönste, (P. cordusoides) purpurviolett.

Ranunkel, Garten- (Ranunculus asiaticus) in verschiedenen Farben.

Schlangenkraut, kapisches, (Calla aethiopica) weiß und wohlriechend.

Schwertel, prächtiger, (Iris susiana). Der Grund der Blume scheint weiß, ist aber dicht mit schwarz- und dunkelbraunen Puncten bedeckt, und mit Purpuradern durchzogen.

— — niedriger, (Iris pumilla) weiß, roth, violett und blau.

— — deutscher, (I. germanica) dunkelviolett auch purpurstreifig.

— — grasblättriger, (I. graminea) hellpurpur mit violetten Adern, und sehr wohlriechend.

Sinngrün, großes, (Vinca major) schön dunkelblau.

Steinbrech, chinesischer, (Saxifraga sarmentosa) weiß, mit rothen Pünctchen.

— — nabelkrautartiger, (S. Cotyledon) weiß, mit rothen Pünctchen.

Steinröschen, (Daphne Cneorum) roth und wohlriechend.

Vergißmeinnicht, (Myosotis scorpioides) himmelblau.

Junius.

Heiter und froh schaut nunmehr der Blumenliebhaber um sich; denn nun hat er seine Pflanzen, bis auf einige wenige, der freyen Luft anvertraut. Er versetzt und pflanzt nach Gefallen, begießt, säubert, bindet die herunter hangenden Zweige auf, und leitet sie, wie Zweck und Laune es erheischen.

Die Volkamerie, die zarten Jasmine, Daturen, Verbenen u. dergl. bringt man, wenn die Witterung für sie warm genug ist, in diesem Monath ins Freye, wo sie auch während der beyden folgenden Monathe bleiben. Die im Keller durchwinterten Rosenstöcke fangen im Anfange dieses Monaths an zu blühen.

Die in den warmen Behältern gleichsam gefangen gehaltenen Pflanzen, die Chineser-Rosen, Xylophyllen, Blutblumen, Arum, Stapelien, Cactus, Mimosen u. s. w. verlangen, daß man ihnen, während des Sonnenscheins, Luft zu geben nicht vergesse. Die Sonnenstrahlen üben durch das Brechen und Sammeln in diesen Glashäusern eine solche Macht aus, daß nicht selten die Blätter der Pflanzen ansengen und zusammenschrumpfen. An recht warmen Tagen, wo die äußere Luft im Schatten über 20 Grad ist, ja selbst während der Nächte, (deren es freylich nur wenige gibt) wo die Temperatur 16 Grad und darüber ist, kann man auch diese Pflanzen ohne Bedenken der freyen, atmosphärischen Luft aussetzen, sie gewinnen dadurch sehr an Kraft.

Das Begießen macht in diesem, wie in den beyden folgenden Monathen die Hauptbeschäftigung aus. Die Regel, des Abends zu begießen, muß nur in so fern befolgt werden, daß man die Pflanzen nicht unmittelbar, d. h. das Laub derselben, oder die jungen Pflänzchen, welche

noch mit der Brause begossen werden, in der Sonne begießt; sondern man muß solche, wenn es ja nöthig wäre, so lange, bis sie wieder trocken geworden sind, in Schatten stellen. Jene Regel ist bey den Topfgewächsen nicht allein überflüssig, sondern sogar höchst schädlich, wenn sie ohne Einschränkung angewendet wird; denn lächerlich wäre es, eine Pflanze, welche z. B. des Morgens um 9 oder 10 Uhr welkte, während des heißen Tages hinschmachten und vertrocknen zu lassen, um sie am Abend mit einem kühlen Trunk zu erquicken. Im Gegentheil halte ich dafür, daß, wenn die Sonne den durchnäßten Topf erwärmt hat, die Wurzeln dadurch ausgedehnt und zum Einsaugungsgeschäft empfänglicher gemacht werden*). Der Werth dieser Regel im Allgemeinen ist zwar nicht zu verkennen; doch kann sie nur für größere Plätze gelten, wo das Begießen mit der Brause geschieht, und das Benetzen der Blätter nicht zu vermeiden ist. Wo endlich das Begießen nicht immer in dem erwünschten Maße Statt findet, muß es den Pflanzen ungleich zuträglicher seyn, die Nacht über erfrischt dazustehen, und das auf sie geträufelte Wasser in sich aufzunehmen, ohne daß es ihnen von der Sonne geraubt wird. Ob die Topfgewächse mit Brunnen- oder mit Regenwasser begossen werden, gilt gleich; wenigstens habe ich weder von dem einen wesentlichen Nachtheil, noch von dem andern bedeutenden Vortheil gesehen. Die mineralischen Theile des Brunnenwassers, Kalk, Eisen u. s. w., sind nur in so geringen Quantitäten in demselben enthalten, daß sie öfters einen bey weiten größeren Theil der Erde ausmachen, in der diese Pflanzen stehen und können ihnen deßhalb nicht nachtheilig seyn, weil eine jede Pflanze, sowohl aus dem Wasser als aus der Erde, nur diejenigen Theile einsaugt, welche ihr zuträglich sind, die übrigen aber zurückläßt.

Anders verhält es sich mit dem Begießen mit kaltem

---

*) Ich halte mich deßwegen hier besonders auf, weil ich unzählige Mahle über diesen Artikel befragt werde.

Wasser, welches die Gefäße der Wurzeln zusammenzieht, und dadurch das Einsaugungsgeschäft hindert. Ein größerer Schaden erfolgt, wenn das Laub der Pflanzen mit kaltem und zwar mit kaltem Brunnenwasser bey heißem Sonnenschein begossen wird: es zieht die Poren sowohl als die zarten Saftgefäße zu schnell zusammen, und erschreckt gleichsam die Pflanze. Bey seinem schnellen Verdunsten läßt es hernach die erdigen Theile, welche die Ausdünstung hemmen, zurück; wie man sich davon, durch die weißen Flecken, welche unmittelbar nach dem Begießen sich darauf zeigen, überzeugen kann.

Das Ablegen mehrerer Gewächse findet in diesem Monathe Statt; so wie das Reinigen derselben vom Unkraute, Schmutze, Ungeziefer u. s. w., wie auch das Aufheften, Leiten und Anbinden der herunterhangenden Zweige.

In diesem Monathe blühen:

Akeley, gemeine, (Aquilegia vulgaris) roth und blau.

Alpenrose, pontische, (Rhododendron ponticum). Die schönen violetten Blüthen bilden prachtvolle Sträuße.

Alströmerie, schöne, (Alstroemeria pelegrina) Blühet hellroth, in der Mitte gelblich, mit purpurnen Flecken und Streifen.

Amaryllis, schönste, (Amaryllis formosissima) dunkelpurpur.

— — verschleyerte, (A. vittata) weiß mit hellpurpurnen Streifen.

Aschenpflanze, amellenartige (Cineraria amelloides). Die Scheibe ist gelb, die Strahlenblüthen hellblau.

— — wollige, (C. lanata) violett.

— — Meerstrands, (C. maritima) gelb.

Aucube, japanische, (Aucuba japonica) braun, in ganz kleinen Rispen.

Baldrian, rother, (Valeriana rubra) in schönen rothen Büscheln.

Blutblume, dunkelrothe, (Haemanthus punicens.)

Cardinalsblume, (Lobelia cardinalis) scharlachroth,

Citrone, (Citrus decumanus) weiß, wohlriechend.

Diptam, falscher, (Marrubium - Pseudo - Dictamnus) mit rachenförmigen rosa Blüthen.

Drachenwurz, (Arum Dracontium) inwendig weiß, auswendig violett.

Fackeldistel, peitschenförmige, (Cactus flagelliformis) karminroth.

Fingerhut, rother, (Digitalis purpurea) carmoisin.

Geisblatt, durchwachsenes italienisches (Lonicera Caprifolium) weiß und roth, wohlriechend.

— — gemeines, (L. Periclymenum) gelblich mit weiß und roth, wohlriechend.

— — immergrünes, (L. sempervirens) scharlachroth.

Glockenblume, pfirsichblättrige, (Campanula persicifolia) blau und weiß, schön gefüllt.

— — pyramidalische (C. pyramidalis) schön lichtblau.

— — Marien- (C. medium) blau und weiß.

Götterduft, heideartiger, (Diosma ericoides) weiß.

Hakenlilie, amerikanische, (Crinum americanum) weiß.

— — beblätterte, (C. bracteatum) weiß.

Hauslaub, übersponnenes, (Sempervivum arachnoideum) blaßroth mit dunkelrothen Streifen.

— — Baum- (S. Arboreum) glänzend gelb.

Hederich, stumpfblättriger, (Erysimum barbarea) gelb.

Heide, südliche, (Erica australis) blaßroth.

— — Beer- (E. baccans) fleischfarbig.

— — großblumige, (E. grandiflora) orangefarbig.

— — zitzenförmige (E. mammosa) schön inkarnat.

— — mittelländische, (E. mediterranea) rosa.

— — wohlriechende, (E. Muscari) blaßgelb.

— — dreyblumige, (E. triflora) weiß.

— — röhrenblüthige, (E. tubiflora) blaß rosa.

Hortense, schönblühende, (Hydrangea hortensis) erst grün, dann blaßgelb, dann rosa, u. zuletzt violett.

Jasmin, gemeiner gelber, (Jasminum fructicans)

— — wolriechender, (J. odoratissimum) gelb.

Johannisstaude, indische, (Hypericum monogynum) gelb.

Ixore, rothe, (Ixora coccinea) scharlachroth, sehr schön.

Kranichschnabel, Ahorn, (Pelargonium accrifolium) blaßroth mit dunkelrothen Adern.

— — Birken= (P. betulinum) weiß, mit purpurnen Strahlen.

— — zweyfarbiger, (P. bicolor) dunkel carmoisin welches sich am Rande ins Weiße verliert.

— — Kopf= (P. capitatum) purpurrosa.

— — herzblättriger, (P. cordatum) dunkelrosa.

— — Kappen= (P. cucullatum) violett mit dunkelrothen Adern.

— — hakiger, (P. echinatum) weiß mit blutrothen Flecken.

— — feuriger, (P. fulgidum) brennend ponceau.

— — großblumiger, (P. grandiflorum) weiß mit blutrothen Saftmählern.

— — unächter (P. hybridum) scharlachroth.

— — schmutziger, (P. inquinans) scharlachfarbig.

— — wohlriechender, (P. odoratissimum) mit weißen kleinen Blüthen.

— — starkriechender, (Rosen=Geranium) (P. Radula) rosa.

— — vierkantiger, (P. tetragonum) blaß violett mit dunklem Grund und Adern.

— — dreyfarbiger, (P. tricolor). Die beyden obern Kronenblätter sind dunkel purpur, mit schwarzen Nektarien versehen, die drey unten blendend weiß.

— — trauriger, (P. triste) grünlichgelb mit schwärzlichen Flecken, er riecht sehr schön während der Nacht.

Kranichschnabel gesäumter, (Pelargonium zonale) rosa violett und hochroth.

Krottenschild, bartiges, (Chelone barbata) roth mit gelb.

Lantane, stachlige, (Lantana aculeata) blaßroth.

Lantane gelbe, (L. Camara) gelb mit weiß.

Lichtröschen, chalcedonisches (Lychnis chalcedonica) scharlachroth.

Lilie, weiße, (Lilium candidum). Sehr wohlriechend.

— — Feuer- (L. bulbiferum) scharlachroth mit kleinen schwarzen Pünctchen.

— — chalcedonische, (L. chalcedonicum) brennend scharlachroth.

Löwenmaul, purpurfarbenes (Antirrhinum purpureum).

Moräe, bunte, (Moraea chinensis) gelb mit Purpuradern und Flecken.

Nachtviole, gemeine, (Hesperis matronalis) weiß und lilla, gefüllt und wohlriechend.

— — traurige, (H. tristis) grau, sehr wohlriechend während der Nacht.

Passionsblume, gesägte, (Passiflora serratifolia) weißlich, mit einem violett und rothgefleckten Fadenkranze.

Rose, weiße (Rosa alba).

— — gemeine, (R. centifolia) blaßroth und weiß, gefüllt.

— — Monaths- (R. damascena) blaßroth, sehr wohlriechend.

— — Moos- (R. muscosa) blaßroth.

— — immerblühende, (R. semperflorens) blaß- und purpurroth.

— — schwefelgelbe, (R. sulphurea) gefüllt.

Schweinsrüssel, bermudischer (Sisyrinchium Bermudiana) blau mit goldgelbem Grunde.

Schwertel, deutscher, (Iris germanica) blau, auch purpurstreifig.

Storchschnabel, anemonenblättriger, (Geranium anemonefolium) blaßroth.

Sutenmalve, baumartige, (Achania Malvaviscus) scharlachroth.

Julius.

Der herannahende Nelkenflor spannt in einem sehr hohen Grad die Erwartung der Liebhaber. Ob, insonderheit ihre neuen Sorten, schön, ob sie rein blühen werden, ob die Grundfarbe mit der Zeichnung nicht in einander gelaufen erscheinen wird? — Dieß ängstigt sie im voraus, und es bereitet ihnen einen doppelten Genuß, wenn alles ihren Wünschen gemäß erfolgt. Unbeweglich, oft stundenlang, stehen sie dann bey ihren Blumen, die übrige Welt vergessend, so, daß man mit Recht sagen kann:

Die Freunde wundern sich, daß sie sein Weib und Kind,
Ihn nicht mehr bey sich sehn?
Seit seine Nelken blühn, blieb er gleich einem Baum,
Dort eingewurzelt stehn!

So fesselt und beseligt diese Leidenschaft! Aber freylich welket jene Freude auch mit den Blumen dahin, und läßt eine Traurigkeit zurück, die sich nur in der Hoffnung verliert, durch eine eifrige Pflege, im künftigen Jahre die Hingestorbenen verschönert wieder zu sehen.

Das Hauptgeschäft in diesem Monathe bestehet, wie in dem vorigen, in dem häufigen Begießen der Topfpflanzen, welches die langen Tage und die ungewöhnliche Hitze nothwendig machen.

Das Versetzen der Orange, der Myrte, des Jasmins und mehrerer andern zarten Bäume und Sträuche, deren weiß gewordene Herzblätter und schlechter Wuchs andeuten, daß sie zu häufig begossen worden sind, und daß ihre Wurzeln sich in einem faulenden Zustande befinden, darf in diesem Monathe nicht vergessen werden. Man nimmt sie aus dem alten Gefäße heraus, säubert sie von den faulen und verdorbenen Wurzeln, wobey die schlammige Erde herausgeschüttelt wird; nimmt einen neuen,

mit den gehörigen Abflußlöchern versehenen Topf, und füttert die Pflanze in frische, ihr zuträgliche Erde ein, indem man zuletzt dieselbe mäßig fest drückt, und die Pflanze, um sich wieder zu bewurzeln, in eine höhere Temperatur setzt.

In der letzten Hälfte dieses Monaths werden die Nelken abgelegt. Auch mit dem Goldlack geschieht dieß auf dieselbe Art, um stärkere Pflanzen als durch das Stecken der Zweige zu erhalten.

Den Gewächsen, welche den Sommer über unter dem Fenster stehen, muß man während des Sonnenscheins Luft zu geben nie unterlassen, wie dieß in dem vorigen Monathe näher angezeigt worden ist.

Das Verfolgen des Ungeziefers, das Reinigen der Pflanzen von gelben Blättern und Schmutze, und das Aufheften der herunterhängenden Zweige darf in keinem der Sommermonathe vergessen werden.

In diesem Monathe blühen:

Adonis, Sommer= (Adonis aestivalis) scharlachroth.

— — brennendrother, (A. flamma) glänzend hochroth.

Alströmerie, schöne, (Alstroemeria pelegrina) hellroth, im Herzen gelblich mit dunkelrosa Flecken.

Balsamine, Garten= (Impatiens balsaminum) in roth, violett, rosa, auch panachirt, in verschiedenen Farben.

Blasenstrauch, kapischer, (Colutea frutescens) dunkelroth.

Blumenrohr, gemeines, (Canna indica) gelb und scharlachroth.

— — graues, (C. glauca) blaßgelb.

— — schmalblättriges, (C. augustifolia) gelb mit purpur.

Blutblume, dunkelrothe (Haemanthus puniceus).

Chineser=Rose, (Hibiscus Rosa sinensis) hochroth, gefüllt und einfach.

Cypressenstaude, (Santolina Chamae-Cyparissus.) schwefelgelb.

Dickblatt, scharlachrothes, (Crassula coccinea).

Drachenkopf, virginischer, (Dracocephalum virginianum) rosa.

Drachenwurz, (Arum dracontium) inwendig weiß auswendig violett.

Fackeldistel, warzentragende, (Cactus mamillaris) weiß.

— — großblumige, (C. grandiflorus) die auswendigen Blätter isabell, die Kronenblätter weiß; sie ist wohlriechend.

Fingerhut, purpurrother, (Digitalis purpurea) roth und weiß.

Flockenblume, bisamduftende, (Centaurea moschata) violett und weiß, starkriechend.

— — wohlriechende, (C. suaveolens) gelb.

— — Berg- (C. montana) blau.

Glockenblume, Marien- (Campanula medium) blau, auch weiß.

— — pfirsichblättrige, (C. persicifolia) weiß, blau gefüllt.

— — pyramidalische, (C. pyramidalis) hellblau.

Glockenblume, schönblühende, (C. speculum) blau mit weiß.

Gorterie, steife, (Gorteria rigens) pomeranzenfarbig, mit schwarzer Scheibe.

Grasnelke, sicilianische, (Statice monopetala) röthlich.

— — gemeine, (S. armeria) lilla.

Hahnenkamm, wahrer, (Celosia cristata) roth und gelb.

Hakenlilie, amerikanische, (Crinum americanum) weiß.

— — beblätterte, (C. bracteatum) weiß.

Hauslaub, Baum- (Sempervivum arboreum) gelb.

Hauslaub überſponnenes, (S. arachnoideum) blaßroth mit dunkeln Streifen.

Heide, gefranzte, (Erica ciliaris) roth.

— — verſchiedenfarbige, (E. discolor) blaßroth, oben grün.

— — großblumige, (E. grandiflora) gelb.

— — vielblüthige, (E. multiflora) roth.

— — dreyblumige, (E. triflora) weiß.

— — röhrenblüthige, (E. tubiflora) blaßroſa.

— — gemeine, (E. vulgaris) blaßroth.

Hemimeris, ſcharlachrothe, (Hemimeris coccinea) feuerfarbig.

— — neſſelblättrige, (H. urticifolia) ſcharlachroth.

Hortenſe, ſchönblühende, (Hydrangea hortensis) erſt gelbgrün, dann roſa und zuletzt violett.

Jasmin, azoriſcher, (Jasminum azoricum) weiß, wohlriechend.

— — großblumiger, (J. grandiflorum) weiß, wohlriechend.

Jasmin, italieniſcher, (J. humile) gelb.

— — wohlriechender, (J. odoratissimum) gelb.

— — gewöhnlicher, (J. officinale) weiß und wohlriechend.

— — arabiſcher, (J. Sambac) weiß und wohlriechend.

Juſticie, malabariſche, (Justicia Adhotada) weiß mit dunkleren Flecken.

— — peruaniſche, (J. peruviana) violett.

Ixore, ſcharlachrothe, (Ixora coccinea) feuerfarbig.

Kämpferie, Galang, (Kaempferia Galanga) bläulichweiß, mit dunkelpurpurnen Flecken, wohlriechend.

Kapuziner-Kreſſe, (Tropaeolum majus) orangefarbig.

Katzenkraut, (Teucrium marum) röthlich.

Von den Kranichſchnäbeln blühen noch alle die, welche im vorigen Monath blühten, ſ. Pelargonium.

Kreuzkraut, ſchönes, (Senecio elegans) dunkel lilla und ſchön weiß, gefüllt und einfach.

Kugelamaranth, gemeiner, (Gomphrena globosa) purpur und weiß.

Lichtröschen, scharlachrothes, (Lychnis chalcedonica).

Lilie, Feuer- (Lilium bulbiferum) feuerfarbig.

— — weiße, (L. candidum) weiß wohlriechend.

— — chalcedonische, (L. chalcedonicum) scharlachroth.

Machtlilie, angenehme, (Pancratium amoenum) weiß, wohlriechend.

— — karaibische (P. caribaeum) weiß, wohlriechend.

Magnolie, Biberbaum- (Magnolia glauca) grünlich, weiß, wohlriechend.

Nachtschatten, Eyer- (Solanum Melongena) weiß.

Nachtschatten, Korallen- (S. Pseudo-Capsicum) weiß.

Nelke, Garten- (Dianthus Caryophyllus) in mancherley Farben mit wohlriechenden und gefüllten Blumen.

— — Chineser- (D. chinensis) in verschiedenen Farben.

— — Feder- (D. plumarius) hellroth.

Oleander, gemeiner, (Nerium Oleander) hellpurpur, weiß.

— — wohlriechender, (N. Odorum) rosa, fleischfarbig und weiß.

Pechnelke, (Lychnis Viscaria) karmoisin.

Pfriemen, Binsen- (Spartium junceum) gelb wohlriechend.

Pippau, bärtiger, (Crepis barbata) schwefelgelb, mit einem schwarzbraunen Blüthenboden.

— — rother, (C. rubra) sehr schön rosa.

Prachtlilie, stolze, (Gloriosa superba) in der Mitte gelb, am Rande scharlachroth.

Salbey, scharlachrothe, (Salvia coccinea).

— — schöne, (S. formosa) hochroth.

— — rothe, (P. pseudo-coccinea) scharlachroth.

Schopflilie, punctirte, (Eucomis punctata) weißlich mit braunen Puncten geziert.

Schotenklee, Jakobs= (Lotus jacobeus) dunkelbraun.

Siegwurz, traurige, (Gladiolus tristis) weiß mit purpur.

Sonnenwende, Vanillen= (Heliotropium peruvianum) bläulichweiß, nach Vanille riechend.

Stapelie, ausgebreitete, (Stapelia divarricata) braunroth.

— — haarige, (S. hirsuta) braunroth.

Süßklee, Kronen= (Hedysarum coronarium) dunkelroth.

Trichterwinde, gefiederte, (Ipomaea Quamoclit) scharlachfarbig.

— — scharlachrothe, (I. coccinea).

Volkamerie, japanische, (Volkameria japonica) weiß, sehr wohlriechend.

Waldrebe, japanische, (Clematis japonica) weiß, auch violett, gefüllt und einfach.

— — ungarische, (C. integrifolia) hellblau.

— — Kelch= (C. calycina) weiß mit rothen Streifen.

Wucherblume, keilförmige, (Chrysanthemum carinatum) weiß, mit gelb, roth und braun.

— — Garten= (C. coronarium) gelb und weiß.

— — eisartige, (Mesembryanthemum crystallinum) weiß.

— — ansehnliche, (M. spectabile) scharlachroth.

— — goldene, (M. aureum) gelb.

— — nächtliche, (M. noctiflorum) goldgelb.

Zaserblume, zweyfarbige, (M. bicolor) inwendig gelb, auswendig purpur.

— — Delta= (M. deltoides) karmoisin, wohlriechend.

— — borstige, (M. hispidum) purpurroth, wohlriechend.

— — rauhe, (M. scabrum) goldgelb.

Zwangkraut, blaues, (Catananche coerulea) himmelblau.

August.

Außer dem Begießen der Töpfe, welches den ganzen Frühling und Sommer hindurch, die Regentage ausgenommen, täglich wiederhohlt werden muß, macht man in diesem Monathe mit dem Einsammeln des Samens der Sommer- und andern Gewächse den Anfang.

Die abgelegten Schösse mehrerer zarten Bäume und Sträuche, z. B. der Myrte, des Heliotrops, der Jasmine u. s. w., die man, wenn sie (was behuthsam untersucht werden muß) gehörig Wurzeln gemacht haben, noch in diesem Jahre von den Mutterstöcken trennen will, müssen jetzt abgenommen werden, damit ihnen, ehe der Herbst heranrückt, die gehörige Zeit zum Anwachsen bleibt.

Das Oculiren oder Impfen der Orange und dergleichen Bäume muß in der ersten Hälfte dieses Monaths geschehen.

Auf die schattenliebenden Pflanzen, den Goldlack, die Hortense u. s. w., hat man Acht zu geben, daß, wenn ihnen anders kein Plätzchen an der Nordseite hat zu Theil werden können, man nicht vergesse, denselben den gehörigen Schatten zu geben.

Das Versetzen der Staudengewächse (perennirenden Pflanzen), deren Blüthezeit in den Frühling fällt, und die sich also gegenwärtig im Stande der Ruhe befinden, darf nicht unterlassen werden. Auch macht man jetzt mit dem Um- und Einpflanzen der Knollen- und Zwiebelgewächse in Töpfen den Anfang, wie z. B. mit den Irisarten, der Drachenwurz, der Veltheimie u. s. w.

In diesem Monathe blühen:

Alströmerie, bunte, (Alstroemeria pelegrina) blaßroth mit dunkeln Flecken,

Andorn, dostenartiger (Marrubium Pseudo Dictamnus).

Aron, bemahlter, (Arum pictum) weiß.

Baldrian, rother, (Valeriana rubra) roth.

Blasenstrauch, kapischer, (Colutea frutescens) dunkelroth.

Blumenrohr, indisches, (Canna indica) scharlach und gelb.

— — graues, (C. glauca) blaßgelb.

— — schmalblättriges, (C. augustifolia) gelb mit roth.

Cardinalsblume, (Lobelia cardinalis) scharlachroth.

Chineser-Rose; (Hibiscus rosa sinensis) dunkelroth.

Cyrille, schöne, (Cyrilla pulchella) schön ponceau.

Eybisch, syrischer, (Hybiscus syriacus) weiß, violett und roth.

— — Stunden- (H. Trionum) blaß-schwefelgelb mit dunklem Boden.

— — schwefelfarbiger, (H. Manihot.)

— — ansehnlicher, (H. spesiosus) purpurrosa.

Eisenhart, Citronen- (Verbena triphylla) weiß, wohlriechend.

Enzian, dreyblumiger, (Gentiana Pneumonante) dunkelblau.

Erdscheibe, europäische, (Cyclamen europaeum) dunkelroth, rosa und weiß, wohlriechend.

Feigbohne, weiße, (Lupinus alba).

— — bunte, (L. varius) röthlich und blau.

— — gelbe, (L. Luteus) wohlriechend.

Filzkraut, strauchartiges, (Phlomis fructicosa) orangefarbig.

Gardenie, vollblüthige, (Gardenia florida) weiß, wohlriechend.

Gorterie, starrblättrige, (Gorteria rigens) orangefarbig.

Hahnenkamm, gemeiner, (Celosia cristata) roth und gelb.

Heide, gefranzte, (Erica ciliaris) purpur u. violett.

— — nette, (E. concinna) fleischfarbig.

— — vielblüthige, (E. multiflora) blaßpurpur.

— — gemeine, (E. vulgaris) röthlich.

Hortense, schönblühende, (Hydrangea hortensis) blaßroth.

Jasmin, azorischer, (Jasminum azoricum) weiß, wohlriechend.

— arabischer, (J. Sambac) weiß, wohlriechend.

— wohlriechender, (J. odoratissimum) gelb.

— gemeiner, (J. officinale) weiß, wohlriechend.

— großblühender, (J. grandiflorum) weiß, wohlriechend.

Ixore rothe, auch indisches scharlachrothes Geißblatt genannt, (Ixora coccinea).

Kämpferie, sitzende, (Kaempferia Galanga) bläulichweiß mit dunkelpurpurnem Grunde.

Kapuziner-Kresse, (Tropaeolum majus) orangefarbig.

Katzenkraut, (Teucrium marum) röthlich.

Kranichschnabel, zweyfarbiger, (Pelargonium bicolor) karmoisin.

— — Kopf- (P. capitatum) dunkelrosa.

— — feuriger, (P. fulgidum) leuchtend ponceau.

— — großblumiger, (P. grandiflorum) weiß mit purpurnen Flecken.

— — unächter, (P. hybridum) scharlachroth.

— — schmutziger, (P. inquinans) ziegelfarbig.

— — trauriger, (P. triste) gelb mit braunen Flecken, riecht außerordentlich schön während der Nacht.

— — schwarzgemahlter, (P. zonale) blutroth, rosa und violett.

Kreuzkraut, schönes, (Senecio elegans) karmoisin.

Krotenschild, bartiges, (Chelone barbata) roth mit gelb.

Kugelamaranth, gemeiner, (Gomphrena globosa) purpur.

Lantane, veränderliche, (Lantana Camara) gelb mit weiß.

— — stachlige, (L. aculeata) hellroth.

Magnolie, großblumige, (Magnolia grandiflora) bringt große, wohlriechende weiße Blumen.

— — graue, (M. glauca) weiß, wohlriechend.

Myrte, gemeine, (Myrtus communis) weiß.

Nachtkerze, vielflüglige, (Oenothera tetraptera) bald weiß, bald rosa.

Oleander, gemeiner, (Nerum Oleander) hellpurpur und weiß.

— wohlriechender, (N. odorum) fleischfarbig und weiß.

Pappelkraut, Rosen= (Althaea rosea) in verschiedenen Farben.

Passionsblume, blaue, (Passiflora coerulea) weiß mit einem blauen Fadenkranze.

— sammetartige, (P. holosericea) weiß mit einem gelb und roth gefleckten Fadenkranze; ist wohlriechend.

— mit dem Säbelblatt, (P. serratifolia)

— weißlich, mit einem violett und rothgefleckten Fadenkranze.

Pechnelke, (Lychnis Viscaria) karmoisin.

Pfriemen, Binsen= (Spartium junceum) gelb und wohlriechend.

Pippau, rother, (Crepis rubra) rosa.

— bärtiger, (C. barbata) schwefelgelb mit dunkelbraun.

Prachtlilie, rankenblättrige, (Gloriosa superba) Die Kronenblätter sind gelb, nach dem Rande zu scharlachroth.

Schampappel, scharlachrothe, (Achania Malvaviscus).

Schleifenblume, immerblühende, (Iberis semperflorens) weiß.

— doldentragende, (I. umbellata) lilla.

Schmucklilie, doldenblüthige, (Agapanthus umbellatus) schön blau.

Schwalbenwurz, orangefarbige, (Asclepias currassavica).

Schwalbenwurz, rothblühende, (Asclepias incarnata).

Sinngrün, Rosen= (Vinca Rosea) roth und weiß.

Sinnpflanze, schamhafte, (Mimosa pudica) blaß lilla.

— graugrüne, |M. glauca| weißlich.

— ruthenförmige, (M. virgata) weiß.

Sonnenwende, Vanillen= (Heliotropium peruvianum) weißlich.

Stechapfel, baumartiger, (Datura arborea) weiß und wohlriechend.

— schöner, (D. fastuosa) weiß und wohlriechend.

Sternblume, Virgils= (Aster Amellus) blau mit gelber Scheibe.

— Garten= (A. chinensis) in verschiedenen Farben.

Strelizie, königliche, (Strelitzia reginae) weiß und gelb, mit blauen Nektarien.

Stundenblume, zweyfarbige, (Tradescantia discolor) weiß.

Trichterwinde, gefiederte, (Ipomaea Quamoclit) scharlachroth.

— — scharlachrothe, (I. coccinea).

Tuberrose, gemeine, (Polyanthes tuberosa) weiß und wohlriechend.

Vergißmeinnicht, (Myosotis scorpioides) himmelblau.

Volkamerie, japanische, (Volkameria japonica) weiß, gefüllt, sehr schön und wohlriechend.

Winde, blaue, (Convolvulus Nil) himmelblau mit weiß.

— dreyfarbige, (C. tricolor) himmelblau mit gelb und weiß.

— kandische, (C. Cneorum) weiß = gelblich.

Wunderbaum, gemeiner, (Ricinus communis) gelblich und fleischfarbig.

Wunderblume, gemeine, (Mirabilis jalapa) gelb mit roth.

Wunderblume, lange |M. longiflora| weiß und sehr wohlriechend.

Xylophylle, schmalblättrige |Xylophylla augustifolia| gelblich an den Rändern der Blätter.

— breitblättrige, |X. latifolia| gelblich am Rande des Blattes.

Zaserblumen |Mesembryanthemum|. Von diesen blühen noch alle, die im vorigen Monath blüheten.

Zinnie, schöne, |Zinnia elegans| mit violettem Strahl und gelber Scheibe.

— wirtelförmige, |Z. verticillata| dunkelroth.

Zwangkraut, blaues, |Catananche coerulea| himmelbau.

September.

Gleich im Anfange dieses Monaths versäume man nicht, die Pflanzen aus den warmen Zonen, z. B. die Volkamerien, Verbenen, Jasmine, Heliotrope, Arum, Daturen u. dgl. in ihre Winterquartiere zu bringen, d. h. sie wiederum mit Fenstern zu umgeben, und ihnen während des Sonnenscheins Luft zu geben.

Mit dem Einsammeln des Samens wird fortgefahren. Das Begießen geschieht jetzt sparsamer und mit mehr Vorsicht, als dieß in dem vorigen Monathe nöthig war; besonders kann man es mit der Myrte und Orange leicht versehen, welche sich jetzt, vornähmlich die letztere, in beynahe gänzlichem Ruhestande befinden. Man verfahre also genau nach den in der Einleitung gegebenen Regeln.

Das Versetzen der Aurikeln und derjenigen Staudengewächse, mit welchen man diese Operation im vorigen Monathe vorzunehmen unterlassen hat, kann mit gutem Erfolg auch noch in der ersten Hälfte dieses Monaths geschehen; sie haben, wenn anders das Wetter einigermaßen warm bleibt, Zeit genug, sich vor dem Winter wieder zu bewurzeln.

In diesem Monathe blühen:

Balsamine, Garten- (Impatiens Balsamina) in verschiedenen Farben.

Blasenstrauch, grauer, |Colutea frutescens| dunkelroth.

Bleywurz, rosenfarbige, |Plumbago rosea|.

— ceylanische, |P. ceylanica| weiß.

Cyrille, schöne, |Cyrilla pulchella| hochroth.

Gardenie, vollblüthige, |Gardenia florida| weiß und wohlriechend.

Geißblatt, deutsches, |Lonicera Periclymenum| gelblichroth.

Gloxinie, gefleckte, |Gloxinia maculata| schön blau.

Heide, gefranzte, |Erica ciliaris| roth.

— zierliche, |E. formosa| blaßroth.

— vielblüthige, |E. multiflora| blaßpurpur.

— Sumpf. |E. Tetralix| blaßroth.

— gemeine, |E. vulgaris| fleischfarbig.

Hibiscus, rosenartiger, |Hibiscus rosa sinensis| ponceau.

Jasmin, arabischer. |Jasminum sambac| weiß und wohlriechend.

— azorischer, |J. azoricum| desgl.

— wohlriechender, |J. adoratissimum| gelb.

— großblühender, |J. grandiflorum| weiß und wohlriechend.

Kugel-Amaranth, gemeiner, |Gomphrena globosa| purpurroth und weiß.

Lantane, gelbe, (Lantana Camara) gelb mit weiß.

— stachlige, (L. aculeata) hochroth.

Levcoje, Sommer. |Cheiranthus annuus| in verschiedenen Farben.

Löwenmaul, großes, |Anthirrhinum majus| roth.

Lobelie, Cardinals. |Lobelia cardinalis| scharlachroth.

Mäuseohr, Sumpf- |Myosotis scorpioides| himmelblau mit gelben Herzen.

Pappelkraut, Rosen. |Althaea rosea| in verschiedenen Farben, schwarzbraun, goldfarbig, weiß, rosa, incarnat und ponceau.

Passionsblume, blaue, (Passiflora coerulea) weiß mit blau.

— sammetartige, (P. holosericea) gelb und roth gefleckt.

— sägeförmige, (P. serratifolia) violett und roth.

Reseda, wohlriechende, (Reseda odorata) graugelb.

Rose, Damascener= (Rosa damascena) blaßroth und sehr wohlriechend.

Rose, Bisam= (R. moschata) weiß und sehr wohlriechend.

— immerblühende, (R. semperflorens) hell und dunkelroth.

Schleifenblume, immerblühende, (Iberis semperflorens) weiß.

Schotenklee, Jakobs= (Lotus Jacobaeus) schwarzbraun.

Skabiose, schwarzrothe, (Scabiosa atropurpurea).

Sonnenwende, Vanillen= (Heliotropium peruvianum) bläulichweiß.

Stechapfel, baumartiger, (Datura arborea) weiß und wohlriechend.

Stechapfel, schöner, (Datura fastuosa) mit zwey bis dreyfach in einander geschichteten, weißen, wohlriechenden Blumen.

Sternblume, chinesische, (Aster chinensis) in verschiedenen Farben.

Trichterwinde, gefiederte, (Ipomaea Quamoclit) scharlachfärbig.

— scharlachfarbige, (I. coccinea).

Tuberose, gemeine, (Polyanthes tuberosa) weiß und sehr wohlriechend.

Tutenmalve, baumartige, (Achania Malveviscus) scharlachroth.

Volkamerie, japanische, (Volkameria japonica) weiß und wohlriechend.

Waldrebe, japanische, (Clematis japonica) weiß, auch dunkelviolett.

Zaserblume, säbelförmige, (Mesembryanthemum) acinaciforme) dunkelpurpur.
— eisartige, (M. crystallinum) weißlich.
— stachlige, (M. echinatum) gelb.

Oktober.

Mit dem Hereinbringen der Orange, der Myrte, des Lorbeers, des Oleanders, der härteren Arten der Jasmine u. s. w. macht man den Anfang, und fährt während dieses Monaths fort, die Feigen und die zarten Staudengewächse, bis auf die Rosen, den Flieder rc. härtere Sachen in die Winterbehälter zu bringen.

Die Nelkenableger müssen zu Anfange dieses Monaths von den Mutterstöcken getrennt, und besonders gepflanzt werden; wem es indessen an Raum gebricht, der kann dieß Geschäft, ohne Nachtheil, auch bis zum April verschieben.

Will man die verschiedenen, zum Treiben sich eignenden Zwiebelgewächse frühzeitig und schön zur Blüthe haben, so muß man ebenfalls in den ersten Tagen dieses Monaths die Zwiebeln legen, wie dieß mit den Hyacinthen, Tazeten, Tulpen, Jonquillen, Lilien, Narcissen u. s. w. gebräuchlich ist. Man wähle hierzu keine zu kleinen Töpfe, besonders nicht zu den Hyacinthen und Tazetten, und lege lieber nur eine einzelne Zwiebel in jeden Topf; denn diese beyden Gattungen treiben eine solche Menge Wurzeln, daß nicht selten die Zwiebeln aus der Erde gehoben werden, und dadurch austrocknen. Auch die Zwiebeln, welche man auf mit Wasser gefüllten Gläsern zu treiben gedenkt, müssen jetzt darauf gestellt und in die ihnen zuträgliche Temperatur gebracht werden, wie dieß in dem Abschnitte vom Treiben umständlicher gesagt worden ist*).

---

*) Man kann auch schon in den letzten Tagen des vorigen Monaths mit diesem Einsetzen der Zwiebeln den Anfang machen; besonders mit den kleinen Tulpen und Jonquillen, die oft, wenn sie zu spät gepflanzt werden, gar keine Blumen bringen.

Das Begießen muß nun immer seltener und mit doppelter Vorsicht geschehen, indem die Vegetation von Tag zu Tag schwächer wird, und die Wurzeln in der unnützen, zu großen Feuchtigkeit sich nur zum Faulen neigen würden.

Sollte die Witterung zu rauh und kalt werden, so muß man am Ende dieses Monaths die härteren im Keller zu durchwinternden Pflanzen ebenfalls hinein bringen; selbst diejenigen, die unsere Winter im Freyen ertragen, wenn man anders nicht Gelegenheit hat, die Töpfe in die Erde zu senken, weil sonst die Gefäße zerspringen, und die Wurzeln erfrieren würden.

Die immergrünen und beständig zum Vegetiren geneigten Pflanzen, z. B. Nelken, Goldlack, Levcojen 2c., stelle man in den kalten Behältern den Fenstern so nahe als möglich; sie wachsen bey der geringsten Temperatur, und bedürfen daher viel Licht und Luft. Wer ihnen eine besondere Pflege angedeihen lassen will, der setze sie, sobald die Temperatur 5 Grad über 0 ist, ganz der freyen Luft aus.

Das Einheitzen in dem Zimmer, wo man die Pflanzen hält, welche zum Durchwintern 20 Grad und darüber haben wollen, wie dieß der Thermometer näher bestimmt, ist in diesem Monath nicht allein des Abends nöthig, sondern es muß bey kalten, trüben Tagen auch bey Tage Statt finden. In diesem Monathe blühen:

Baldrian, rother. (Valeriana rubra) in schönen Afterdolden.

Bleywurz, rosenfarbige, (Plombago rosea).

Cardinalsblume, (Lobelia cardinalis) hochroth.

Chamille, beyfußblättrige, (Anthemis arthemisiae folia) dunkel violett braun.

Geißblatt, deutsches, (Lonicera Periclymenum) roth und gelb.

— — immergrünes, (L. sempyrvivens) scharlachroth.

Gloxinie, gefleckte, (Gloxinia maculata) schön porzellan blau.

Heide, scharlachrothe, (Erica coccinea),
— Sumpf- (E. tetralix) ganz blaßroth.
— gemeine, (E. vulgaris) blaßroth.
Jasmin, wohlriechender, (Jasminum odoratissimum) gelb.
— großblühender, (J. grandiflorum).
Reseda, wohlriechende, (Reseda odorata) grauweiß.
Rose, Chineser- (Rosa semperflorens) blaß und dunkelroth.
Schleifenblume, immerblühende, (Iberis sempervivens) weiß.
Schotenklee, schwarzer, (Lotus Jacobaeus) kaffeebraun.
Sonnenwende, Vanillen- (Heliotropium peruvianum) bläulichweiß, nach Vanille riechend.
Tutenmalve, baumartige, (Achania Malvaviscus.) scharlachfarbig.
Vergißmeinnicht, (Myosotis scorpioides) himmelblau.

November.

Die Beschäftigungen sind ungefähr dieselben, wie in den vorigen Monathen. Das Einheitzen wird mit dem Zunehmen der Kälte vermehrt, wie das Begießen in eben dem Verhältnisse vermindert wird.

Jetzt nimmt der Zimmergarten die traurigste Gestalt an. Außer einigen wenigen noch blühenden Pflanzen, welche unten genannt werden sollen, verlieren die meisten ihr Laub, das, sobald es gelb geworden ist, abgepflückt werden muß, damit es nicht in Fäulniß übergehen und die Pflanzen anstecken kann, wie dieß mit dem sogenannten Rosen-Geranium der Fall ist.

Die kleinen frühen Tulpen, welche man um Weihnachten zur Blüthe haben will, dürfen dessen ungeachtet dem Ofen nicht zu nahe, sondern müssen in einem geheitzten Zimmer an das Fenster gestellt werden; die Mayblume hingegen kann man, wenn man sie ebenfalls zu dieser

Zeit blühend haben will, mit Moos bedeckt, dicht an denselben treiben.

Mit Sorgfalt verstopfe und verklebe man jede Ritze und Oeffnung, die sich etwa in den Glashäusern vorfinden könnte, und sorge überhaupt dafür, daß dieselben bey großer Kälte, möglichst von außen geschützt und gedeckt werden können.

In diesem Monath blühen:

Bleywurz, rosenfarbige, (Plumbago rosea).

Chamille, beyfußblättrige, (Anthemis arthemisiaefolia) sonst unter dem Nahmen Chrysanthemum indicum bekannt.

Jasmin, wohlriechender, (Jasminum odoratissimum) gelb an den Spitzen der Zweige.

— großblühender, (J. grandiflorum) weiß und wohlriechend.

Reseda, wohlriechende, (Reseda odorata) grauweiß.

Rose, immerblühende, (Rosa semperflorens).

Schleifenblume, immerblühende, (Iberis semperflorens).

Sonnenwende, Vanillen- (Heliotropium peruvianum).

December.

Jetzt, da Schnee und Frost jeden in seine Wohnung zurücktreibt, fängt man an, mehr in seinem Wintergarten zu leben. Schon drängen sich die kleinen rothen Tulpen aus ihren Blattscheiden hervor; schon hauchen die Mayblümchen ihrem Besitzer Balsam entgegen. Die frühesten Sorten der Hyacinthen, die Froege Januari, Froege Imperiale, Imperiale major, u. s. w. fangen, wenn sie beym Treiben gehörig behandelt worden sind, in diesem Monath zu blühen an. Das Säubern der Pflanzen von den gelben Blättern, das sorgsame Beobachten und Erhalten des, den Gewächsen nöthigen Grad von Wärme, und das äußerst vorsichtige Begießen derselben, ist den Zimmergärtnern nicht genug zu empfehlen. Auch gebe man darauf Acht

daß in den Ueberwinterungsquartieren nicht Mäuse oder anderes Ungeziefer an den Gewächsen nage.

Für alle Wintermonathe ist zu merken, daß, da die Grade der Wärme bey den Fenstern, und in den vor ihnen herausgebauten Glas- und Treibhäusern, nach dem mehr oder weniger vorgerückten, höheren oder niederen Standorte der Töpfe sehr verschieden ist, wovon man sich durch das Thermometer überzeugen kann, man dieß Instrument in die Mitte der Fenster und Glashäuser hängen, und so die Pflanzen, die eine höhere Temperatur verlangen, höher, und die sich im entgegengesetzten Fall befinden, niedriger stellen muß.

In diesem Monathe blühen:

Bleywurz, rosenfarbige, (Plumbago rosea).

Chamille, beyfußblättrige, (Anthemis arthemisiaefolia).

Jasmin, wohlriechender, (Jasminum odoratissimum) gelb.

— großblühender, (Jasm. grandiflorum) weiß wohlriechend.

Phylika, Heide. (Phylica ericoides) weiß.

Pitkairnie, schmalblättrige, (Pitcairnia augustifolia) roth.

Rose, immerblühende, (Rosa semperflorens) blaß und hochroth.

Schleifenblume, immerblühende, (Iberis semperflorens) weiß.

Veltheimie, grünblättrige, (Veltheimia viridifolia) blaßroth.

Register
der
deutschen Benennungen der in diesem Werke vorkommenden Blumen und Gewächse.

Anmerk. Die lateinischen Nahmen bedürfen keines Registers, da sie nach dem Alphabet geordnet, und also leicht zu finden sind.

	Seite
Acacie, farnesische,	22
Adonis, Frühlings-	24
— Herbst,	24
— Sommer-	24
Agave, amerikanische,	25
Akeley, canadische, siehe Aquilegia	31
— gemeine,	31
Allamanda, purgirende,	25
Aloe, bunte,	26
— durchwachsene	26
— gefleckte.	26
— große amerikan. s. Agave,	21
— niedrige, s. Aloe.	25
— Perl-	26
— schäckige,	26
— spiralförmige,	26
— zungenblättrige	26
Alpbalsam, pontischer, s. Rhododendron	116
Alpenrose, pontische, siehe Rhododendron	116
Alströmerie, bunte,	27
Althee, Garten-	27
Amaranth, dreyfarbiger,	27
— geschwänzter,	27
Amaryllis, bandirte,	28
— japanische,	29
— königliche,	27
— langblättrige,	28
— schönste,	28 u. 155
— wellenförmige,	29
Andorn, dostartiger s. Marrubium	93
Anemone, dreylappige,	
— schöne,	29 u. 145

Seite

Apocynum, fliegenfangendes 31
Aron, bemahlter, s. Arum 32
— großwurzlichter, 33
— sparriger, 33
— vielblättriger, 32
Aschenpflanze, afrikanische, s. Cineraria 44
— blaue, 46
Aschenpflanze, blutige, 46
— Meerstrands- 45
— wollige, 45
Aster, bergliebender, 34
— neuholländischer, 34
Astrantie, große, 35
— kleine, 35
Aucube, japanische, 35
Aurikel, Garten- s. Primula 114
Bacillenkraut, s. Chrithmum 55
Baldrian, rother, s. Valeriana 129
Balsamapfel, Esels- s. Momordica 98
— gemeiner, s. Momordica 98
Balsamine, gemeine, s. Impatiens 84
Barbenkraut, s. Erisimum 69
Basilienkraut, angenehmes, s. Ocimum 101
— gemeines, 101
Bauernsenf, doldentragender, s. Iberis 84

Seite

Bauernsenf, immerblühen 83
— immergrüner, 84
Baumwolle, krautartige, s. Gossipium 76
Beißbeere, jährige, s. Capsicum 41
Bertram, deutscher, 23
Biberbaum, großblumiger, s. Magnolia 92
Bischofshut, s. Epimedium 63
Blasenstrauch, grauer s. Colutea 51
Bleywurz, rosenrothe, s. Plumbago 112
— zeylanische 112
Blumenrohr, graues, s. Canna, 40
— indisches, 40
— schmales, 41
Blutblume, dunkelrothe, s. Haemanthus 76
Bohne, vielblumige, s. Phaseolus 110
Boretsche, gemeine, s. Borago 36
Braut in den Haaren, s. Nigella 101
Brennkraut, blaues, s. Clematis 49
Buccostrauch, heideartiger, s. Diosma 61
— gefranzter, 62
Budleje, kopfförmige, 37
Büschelzopf, ausgebreiteter, s. Desmanthus 58

Seite

Cardinalsblume,
f. Lobelia 89
Camille, beyfußblättrige,
f. Anthemis 29
— römische, 30
Cistenrose, krause,
f. Cistus 46
— salbeyblättrige, 46
Citronenbaum, 49
Citronen-Pomeranze, 47
Cluytie, schöne, 50
Costwurz, arabische, 53
— glatte, 53
Crocus, Frühlings-
Saffran, 154
Cypresse, gemeine,
f. Cupressus 55
Cypressengarbe, f. Achille 23
Cyrylle, schöne, 57
Dattelbaum. gemeiner
f. Phoenix 111
Dattelpalme, gefingerte,
f. Phoenix 111
Diamantenpflanze, f. Mesembryanthemum 94
Dickblatt, gekerbtes,
f. Crassula 54
— milchfarbenes 54
— scharlachrothes 53
Dickblatt, schuppenblättriges, 54
Dillenie, rankende, 61
Dorant, weißer,
f. Achillea 23
Dosten, Majoran-
f. Origanum 102

Seite

Dosten, Winter- 103
Drachenkopf, türkischer,
f. Dracocephalum 62
— virginischer 62
Drachenwurz, f. Arum 32
Dragon, wilder,
f. Achillea 23
Ehrenpreis, ächter,
f. Veronica 130
— ährenblüthiger 130
Ehrenpreis, grauer, 130
Eibisch, Bisam-
f. Hibiscus 79
— mit handförmigen
Blättern, 80
— Stockrosen-
f. Althea 27
Eisenhart, dreyblättriger,
f. Verbena 130
Eiskraut, f. Mesembryanthemum 94
Enzian, dreyblättriger,
f. Gentiana 72
Enzian, gemeiner,
— stielloser, 76
Epheu, gemeiner, 76
f. Hedera 77
Erdbeerspinat, ährenblüthiger, f. Blitum 36
Erdrauch, schöner,
f. Fumaria 71
— kleinblühender, 71
Erdscheibe, epheublättrige,
f. Cyclamen 56
— europäische, 56
— persische, 56

Seite

Fackeldistel, breite,
f. Cactus 38
— curasavische 38
— dreyeckige, 38
— großblumige, 37
— indische, 38
— peitschenförmige, 38
— warzentragende, 37
— viereckige, 38
Fasanenkraut, f. Orobus 103
Feigbohne, bunte
f. Lupinus 91
— gelbe, 91
— weiße, 91
Feige, gemeine, f. Ficus 70
— indische, f. Cactus 37
Feuerlilie, f. Lilium 88
Feuernelke, f. Lychnis 91
Filzkraut, f. Phlomis 110
Fingerhut, rother,
siehe Digitalis 61
Flieder, Zwerg- 146
Flockenblume, Berg- 43
f. Centaurea 43
— bisamduftende, 42
— Korn- 43
— wohlriechende, 43
Frühlings-Saffran,
f. Crocus 154
Fuchsie, scharlachrothe, 71
Fuchsschwanz,
f. Amaranthus 27
Gänselblümchen,
f. Bellis 36
Galange, wahrer,
f. Kaempheria 87

Seite

Gamander, Betonien-
f. Teucrium 128
— Katzen- 128
Garbe, filzige,
f. Achilles 24
— heiligenpflanzenar-
tige. 23
— gemeine, 23
— wollige, 24
Gardenie, vollblühende 72
Gartenlilie, gemeine,
f. Lilium 88
Geißblatt, durchwachsenes,
f. Lonicera 89
— gemeines, 90
— indisches scharlach-
rothes, f. Ixora 86
Geißraute, gemeine,
f. Galega 71
Gilgen, angenehme,
f. Pancratium 104
— caraibische, 104
— Ufer- 104
Ginster, spanischer,
f. Spartium 126
Glockenblume, goldfarbige,
f. Campanula 40
— großblühende, 40
— pfirsichblättrige 39
— pyramidalische, 39
— schönblühende, 40
Glockenrose, f. Althaea 27
Gloxinie, gefleckte, 74
Glycine, knollige, 74
Götterblume,
f. Dodecatheon 62

Seite
Göttergabe, virginische 62
Götterduft, f. Diosma 51
Goldblume, siehe
Chrisanthemum 45
Goldlack, siehe
Cheiranthus 43
Goldlilie, f. Lilium 58
Gorterie, großblumige 75
— liegende, 75
— starrblättrige, 75
Grasnelke, dickblättrige,
f. Statice 127
— gemeine, 127
Grundfeste, bartige,
f. Crepis 54
Habichtskraut, pomeranzenf.
f. Hieracium 80
Hahnenkamm, gemeiner,
f. Celosia 42
Hahnenkopf, beweglicher,
f. Hedysarum 77
— italienischer 77
Hackenlilie, amerikanische,
f. Crinum 54
— beblätterte, 55
— blaue, siehe
Agapanthus 24
Halbblume, nesselblättrige,
f. Hemimeris 78
— scharlachrothe, 78
Hammerstrauch, chilischer
f. Cestrum 43
— Tag- 43
Hartheu, indisches,
f. Hypericum 81
— sibirisches, 81

Seite
Hauswurz, baumartige,
f. Sempervivum 123
— gemeine, 123
— spinnenwebartige, 124
Hederich, stumpfblättriger,
f. Erysimum 69
Heide, ausgebreitete,
f. Erica 66
— beerenförmige, 63
— bunte, 67
— dreyblumige 67
— gefranzte, 64
— gemeine, 67
— geschminkte, 65
— großblüthige, 65
— grünlichrothe, 67
— hangende, 66
— hochrothe, 64
— kaffersche, 63
— krautartige. 65
— mittelländische 66
— nette, 64
— röhrenblüthige, 67
— südliche, 63
— Sumpf- 66
— wohlriechende 66
— verschiedenfarbige 64
— vielblüthige 66
— zierliche, 64
— zitzenförmige, 65
Heiligenpflanze, cypressenartige, f. Santolina 122
Hibiscus, ansehnl. 80
— Bisam- 80
— rosenartiger, 79
— schwefelfarbiger, 80

Seite
Hibiscus, Stunden- 80
— syrischer, 79
Holzblatt, breitblättriges,
siehe Xylophilla 138
— schmalblättriges, 133
Hortense, schönblühende,
s. Hydrongea 81 u. 147
Hundswolle, s. Apocynum 31
Hundszahn, gemeiner,
s. Erythronium 69
Hundszunge, Frühlings-
s. Cynoglossum 56 u. 148
Hyacinthe, 149
— Muscat- 148
Hydrangea, schönblühende 81
Jakobsklee, s. Lotus 90
Jalappe, gemeine,
s. Mirabilis 97
Jasmin, arabischer, 82
— azorischer, 82
— gemeiner, 83 u. 146
— großblüh. 83 u. 147
— niedriger, 83
— strauchartiger, 82
— wohlriechend. 83 u. 147
Je länger je lieber,
s. Lonicera 89
— scharlachrothes, 90
Jerusalemsblume, siehe
Lychnis 91
Immerschön, siehe
Gomphrena 75
Johanniskraut, balearisches
s. Hypericum 82
— indisches, 81
— sibirisches, 81

Seite
Jonquille, 154
Iris, chalcedonische, 85
— Gras- 85
— Zwerg- oder
Schwertlilie, 85
Jungfer im Grünen,
s. Nigella 101
Justicie, peruvianische, 86
— scharlachrothe, 86
— treibende, 86
Irie, saffranfarbige 86
Ixore, rothe, 86
Kämpferie, chinesische 87
Kaffeh, arabischer, 51
Kaffehbaum, 51
Kaffeh, gemeiner, 51
Kapuzinerkresse, große,
s. Tropaeolum 129
Katzenkraut, s. Teucrium 128
Kellerhals, s. Daphne, 57
— lobeerartiger, 57
— wohlriechender 57
Kirsche, Ananas-, siehe
Physalis 111
— Juden- 112
Klapperschote, grauästige,
s. Crotalaria 55
Klee, schönrother, siehe
Trifolium 129
Kornblume, gemeine,
s. Centaurea 42
Kranichschnabel, ahornblätt
riger, s. Pelargonium 107
— aufgerollter, 107
— balsamischer, 109
— bastartartiger, 110

Seite
Kranichschnabel, beschmutzender 107
— birkenblättriger, 109
— dreyfarbiger, 107
— eichenblättriger, 110
— großblühender 108
— herzblättriger, 107
— höckeriger, 109
— kletternder 110
— kopfförmiger, 109
— krauser, 109
— leuchtender, 109
— nacktwinkliger, 109
— Rosen- 108
— scharfblättriger, 110
— schwarzbemahlter 107
— stachliger, 108
— trauernder, 106
— vierkantiger, 107
— wohlriechender, 106
— zweyfarbiger, 109
Kresse, spanische, siehe Tropaeolum 129 u. 147
Kreuzkraut, schönes, f. Senecio 124
Kugelamaranth, gemeiner, f. Comphrena 75
Lantane, stachlige, 87
— veränderliche 87
Lavatere, Garten- 88
Leberkraut, edles, siehe Anemone 29
Levcoje, Lack- siehe Cheiranthus 43
— Sommer- 44 u. 149
— Winter- 44 u. 109

Seite
Liebe, die brennende, siehe Lychnis. 91
Liebesblume, goldenblüthige, f. Agapanthus 24
Lilie, chalcedonische, 89 u. 155
— Jakobs- f. Amaryllis 28
— weiße, f. Lilium 89
— Feuer- f. Lilium 89 und 155
Liliennarcisse, f. Crinum 54
Lobelie, Cardinals- 89
— schmalstielige 89
Löwenmaul, Garten- f. Antirrhinum 30
— großes, 30
— purpurfarbiges, 30
Lonicere, durchwachsene, 89
— immergrüne, 90
— deutsche, 90
Lorbeerbaum, gemeiner, f. Laurus 80
Lychnis, klebrige, 92
— scharlachrothe, 91
Lysimachie, gemeine, 92
Mäusedorn, breitblättriger, f. Ruscus 120
— dorniger, 120
— Zapfenblatt- 120
— Zungenblatt- 120
Mäuseohr, Sumpf- siehe Myosotis 99
Magnolie, graue, 92
— großblumige, 92
Mahernie, gefiederte, 93
Mayblümchen, gemeines, f. Convallaria 51 u. 156

Seite
Mayblümchen, japanisches 51
Majoran, gemeiner, siehe Origanum 102
— Sommer- 102
Malve, große Garten- siehe Althea 27
Marienglocke, siehe Campanula 39
Marienröschen, s. Lychnis 91
Maßliebe, gemeine, s. Bellis 36
Matronalviole, s. Hesperis 78
Maurandie, immerblühende, 93
Medusenhaupt, siehe Euphorbia 71
Meerfenchel, s. Crithmum 54
Meerzwiebel, wahre, s. Scilla 123
Meisterwurz, falsche, s. Astrantia 35
— kleine, 35
Melisse, Citronen- 94
— Garten- 94
Monarde, purpurrothe, 98
— scharlachrothe, 98
Moräe, bunte, 99
Müllen-Keuschlamm, s. Vitex 132
Muscat-Hyacinthe, siehe Hyacinthe, 149
Myrte, gemeine, 100 u. 146
— Heide, s. Phylica 111
Nabelkraut, kreisblättriges, s. Cotyledon 53
Nachtkerze, rosenrothe, s. Oenothera 102

Seite
Nachtkerze, vierflüglige, 102
Nachtschatten, beisbeerartiger, s. Solanum 125
— eyförmiger, 125
— Liebesapfel- 125
Nachtviole, eigentliche, s. Hesperis 78
— rothe, 79
Narcisse ꝛc. 154
Nelke, Baum- siehe Dianthus 61
— Carthäuser- 60
— Chineser- 60
— Feder- 60
— Garten- 59 u. 144
— stolze, 60
Niesewurz, falsche, siehe Astrantia 35
Nießkraut, gemeines, s. Achillea 23
Nigelle, Garten- 101
— spanische, 101
Nuß, die malabarische, s. Justicia 86
Oleander, gemeiner, siehe Nerium 100
— wohlriechender, 101
Orangebaum 143
Osterluzey, dreylappiges, s. Aristolochia 32
Papagayenfeder, siehe Amaranthus 27
Passionsblume, fleischfarbige, s. Passiflora 105
— gemeine, 105
— kupferfarbige, 105

Seite

Passionsblume, punctirte, 106
— sägeblättrige, 105
— sammetartige, 105
Pechnelke, s. Lychnis 91
Pestwurz, dreyblättrige, s. Cacalia 37
— feigenartige, 37
— gegliederte, 37
— zaserblumenartige, 37
Pfeffer, spanischer, siehe Capsicum 41
Pfefferstrauch, s. Daphne 57
Pfeffer, wilder, 57
Pfriemen, Binsen, siehe Spartium 126
Phlomis, goldfarbiger, 111
— strauchartiger, 110
Phylica, heideartige, 111
Pippau, bärtiger, s. Crepis 54
— rother, 54
Pitcairnie, ananasblättrige 112
Platterbse, wohlriechende, siehe Latyrus 87
Pletsche, eisengraue, siehe Coronilla 53
Pomeranzenbaum, s. Citrus 47
Pompelmus, s. Citrus 49
Portulacbaum, afrikanischer, 113
Prachtlilie, rankende, siehe Gloriosa 73
— stolze. 73
Prachtstrauch, schönster, s. Embothrium 62

Seite

Primel, Frühlings- 114
— schönste, 115
Prunkbohne, siehe Phaseolus 10
Rade, Garten- siehe Agrosthemma 52
Ranunkel, Garten- 122. 153
Rasselblume, blaue, siehe Catananche 42
Reiherschnabel, bisamduftender, s. Erodium 68
Reinfarren, weißer, siehe Achillea 23
Reiß, gemeiner, siehe Oryza 103
Reseda, gemeine, 115 u. 148
Ringelblume, gemeine, s. Calendula 39
Rose, Bisam- 119
— Champagner, 118
— Damascener- 118
— Garten- 116 u. 142
— immerblüh. 119 u. 140
— Monaths- 118 u. 141
— Moos- 118
— Provencer- 118
— schwefelgelbe, 118
— weiße, 118
— beblätterte, 120
— Zucker- 118
Rosmarin, gemeiner, 120
Saflor, gemeiner, siehe, Carthamus 141
Saffran, wilder, siehe Carthamus 141
Salbey, gemeine, s. Salvia 121

Seite
Salbey, glänzendroth, 121
— prächtige, 121
— schönrothe, 121
Salzkraut, Strauch, siehe Salsola 121
Sammetnelke, siehe Agrosthemma 25
Sandkraut, moosartiges, s. Arenaria 32
Sauerklee, hangender, s. Oxalis 104
— violetter, 104
Scabiose, schwarzrothe 123
— sternförmige, 125
Schafgarbe, s. Achillea 23
Schlangendistel, siehe Cactus 38
Schlangenkraut, capisches, siehe Calla 39
Schleifenblume, immergrüne s. Iberis 83
Schildblume, bärtige, s. Chelone 45
Schlüsselblume, siehe Primula 114
Schlutte, gemeine, siehe Physalis 111
— haarige, 112
Schminkwurz, siehe Convallaria 51
Schmucklilie, doldenblüthige, s. Agapanthus 24
Schneckenklee, baumartiger, s. Medicago 94
— kräuselförmiger, 94
— verwebter, 94

Seite
Schneeball, lorbeerartiger, s. Viburnum 13 u. 146
Schneeglöckchen, gemein. 154
Schopflilie, punctirte, s. Eucomis 69
Schoßwurz, siehe Erythronium 69
Schotenklee, schwarzer, s. Lotus 90
Schwalbenwurz, orangenfarbige, s. Asclepias 33
— rothblühende, 34
— strauchartige, 34
— syrische, 33
— weidenblättrige, 34
Schweinrüssel, bermudischer, s. Sisirynchium 124
— gestreifter, 125
Schweinsbrot, siehe Cyclamen 56
Schwertel, englischer, s. Iris 85
— feingespitzter, siehe Gladiolus 73
— niedriger, s. Iris 85
— prächtiger, 85
— spanischer, 85
— deutscher, 85 u. 148
— persischer, 154
Schwertlilie, s. Iris 85
Scorpionsgras, siehe Myosotis 99
Scorpionsschwanz, wohlriechender, siehe Heliotropium 78
Seebacille, s. Chrithmum 55

Seite
Seidelbast, gemeiner, s. Daphne 57
— immergrüner, 57
— rosmarinblättriger, 58
Seidenpflanze, s. Asclepias 53
Siegel, Salomons- siehe Convallaria 51
Siegwurz, traurige, siehe Gladiolus 73
— zugespitzte, 73
Silene, Garten- 124
Sinnpflanze, farnesische, s. Acacia 22
— gemeine, s. Mimosa 96
— langästige, 97
— ruthenförmige, 97
— schamhafte, 95
Sinngrün, großes, siehe Vinca 131
— rosenfarbiges, 131
Sockenblume, Alpen- s. Epimedium 63
Sonnenwende, Vanillen- siehe Heliotropium 78
Sperrkraut, blaues, siehe Polemonium 113
Spierstaude, knollige 126
Spreublume, gemeine, s. Xeranthemum 133
Springgurke, siehe Momordica 98
Springkraut, siehe Euphorbia 70
Spritzgurke, siehe Momordica 98
Stapelie, bunte, 126

Seite
Stechapfel, baumartiger, s. Datura 58
— schöner, 58
Steinbrech, körniger, siehe Saxifraga 122
— nabelkrautartiger, 124
— wuchernder, 122
Steinröschen, s. Daphne 58
Sternblume, chinesische, s. Aster 35
— heidekrautartige 34
— pensylvanische, 34
Sternblume, Virgils- 34
Sterndolde, große, siehe Astrantia 35
Stiefmütterchen, s. Viola 132
Stockrosen- Eibisch, siehe Althea 27
Storchschnabel, anemonblättriger, s. Geranium 73
— blutrother, 73
Strelitzie, prächtige, 127
Sumpfgarbe, s. Achillea 26
Tausendschön, siehe Amaranthus 27
— s. Bellis 27
Tazette, 153
Thymian, Citronen- s. Thymus 128
— Feld- 128
— gemeiner, 128
Todtenblume, gemeine, s. Tagetes 127
— großblumige, 127
Tradescantie, violettblättrige. 129

Seite
Trauerflor, s. Iris 85
Trichterlilie, schöne,
s. Pangratium 104
Trichterwinde, gefiederte,
s. Ipomoea 84
— scharlachrothe, 84
Tuberose, gemeine, siehe
Polyanthes 113
Türkischer Bund,
s. Lilium 88
Tulpe, Duc de Toll 153
Tutenmalve, baumartige,
s. Achania 23
Veilchen, dreyfarbiges, 132
s. Viola 132
— wohlriechendes,
— das zwey Mahl blühende, 132
Veltheimie, grünblättrige 130 u. 156
— traubenblüthige 130
Venusspiegel, siehe
Campanula 40
Vergißmeinnicht, siehe
Myosotis 99
— Garten- 148
Vogelmilch, geschwänzte,
s. Ornithogalum 103
Volkamerie, japanische, 132
— unbewehrte, 133
Walderbse, Frühlings-
s. Orobus 103
Waldglocke, siehe
Campanula 40
Waldrebe, einfache, siehe
Clematis 49

Seite
Waldrebe, gekelchte, 49
— japanische, 49
Weiderich, gelber,
s. Lysimachia 92
Weißwurz, siehe
Convallaria 51
Wicke, spanische, siehe
Lathyrus 87
Winde, arabische, siehe
Convolvulus 52
— blaue, 52
— candische, 52
— dreyfarbige, 52
— gestrichelte, 52
— niedrige, 53
— purpurrothe, 52
Winterblume, kugelrunde,
siehe Gomphrena 75
Wintergrün, s. Hedera 77
Wolfsbohne, blaue,
s. Lupinus 91
— weiße, 91
— wohlriechende, 91
Wolfsmilch, kreuzblättrige,
siehe Euphorbia 70
— Medusenhaupt- 70
Wucherblume, dreyfarbige,
s. Chrysanthemum 45
— keilförmige, 45
Wunderbaum, gemeiner,
s. Ricinus 116
Wunderblume, gemeine,
s. Mirabilis 97
— langblüthige, 97
Xylophylle, breitblättrige, 133
— schmalblättrige, 133

Seite
Zaserblume, ansehnliche, s. Mesembryanthemum 95
— borstige, 96
— deltablättrige, 95
— eisartige, 94
— gestrichelte, 95
— goldfarbige, 95
— nächtliche, 95
— stachlige, 95
— säbelförmige. 95
— scharfblättrige, 96
— zweyfarbige, 95
Zaunblume, stiftblumenartige, s. Anthericum 30

Seite
Zaunblume, strauchartige, 30
Zehrwurz, sparrige, siehe Arum 32
Zeiland, spanischer, siehe Cneorum 50
Zinnie, vielblühende, 134
— schöne, 134
— wirtelblättrige, 134
Zuckerrohr, gewöhnliches, siehe Saccharum 121
Zwangkraut, blaues, s. Catananche 42
Zyndel, dreyköpfiger, s. Cneorum 50

Boua

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bouché, Jean David

Der Zimmer- und Fenstergarten, oder kurze und deutliche Anleitung, die beliebtesten Blumen und Gewächse in Zimmern und Fenstern ziehen, pflegen und überwintern zu können nebst einer Anweisung zur Blumentreiberei und zu einer für alle Monate geordneten Behandlung der in diesem Werke

Wien 1815

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Ldw 102
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11266374-6